BARNABAS

UT HAMBURCH

Jetzt regnet's
Ohrfeigen







vorworte

Wie Fußbälle ★

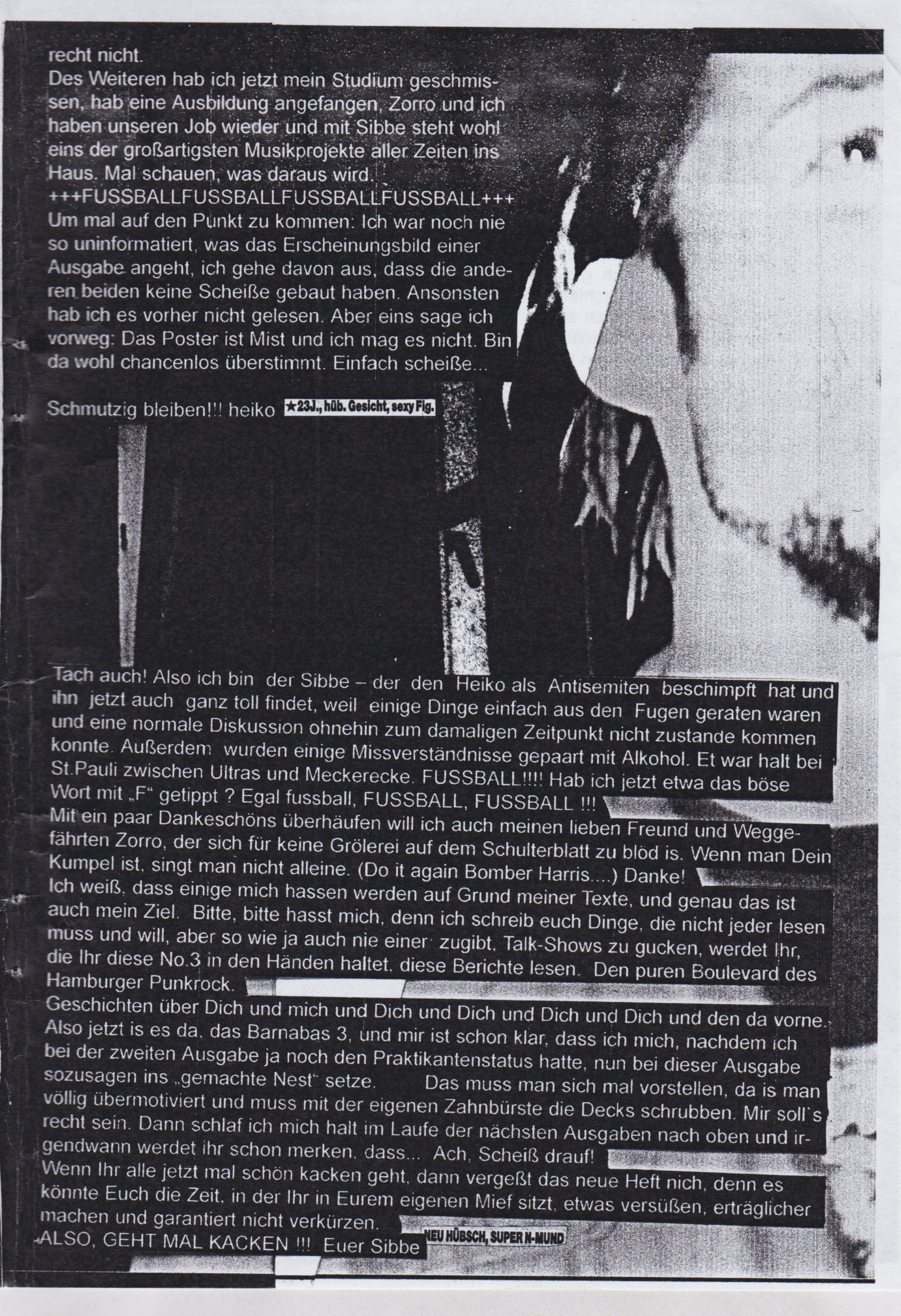
Ahoi, seid willkommmen an Bord der BARNABAS #3! Wir sind jetzt zu dritt – Schiffsjunge Sibbe ist aufgestiegen und darf auch mal den Motor anwerfen. Da macht er sich ganz gut, was nicht leicht zu übersehen sein wird. Für die Heuer von sage und schreibe einem Freiexemplar haben wir auch ein paar Leihmatrosen gefunden. Vielen Dank! So, und jetzt werden die Planken geschrubbt und dem Fußball gefrönt. Genauer: dem Vereinsfußball. Sport frei! Zorro niveauv., gepfl.

Kontakt: R. Braun, Marktstr. 107, Haus 3-6, 20357 Hamburg giftundgallezorro@web.de

So, nu geit los. Hallo Horst, Hallo Hamburg, Hallo Welt! Horst Köhler was in town und ich hab's nicht mitgekriegt. Schon bißchen schade, soll wohl'n Spaß gewesen sein. Schönste Anekdote: El Presidente charterte eine Barkasse und fuhr durch unseren Hamburger Hafen. So weit, so unschön Allerdings hatten die Sicherheitsleute die Rechnung ohne die HVV und einige kreative Demonstranten gemacht. Nicht faul kaperten diese kurzerhand eine Fähre der HVV und schon ging es unserem größten Patrioten („Ich liebe meine Heimat") hinterher. Soll sehr schön gewesen. Das nutz ich gleich mal locker zu einer gekonnten Überleitung zur Beschreibung unserer neuen Redaktionssituation:

„Drei Mann in einem Boot, die fest zusammen halten
Drei Mann in einem Boot, die bleiben stets die alten
Wir gehören doch zusammen wie die Wellen und der Wind,..."

Herzlich Willkommen, lieber Sibbe. Hau rein und ab zum Deckschrubben! Also neue Gleichung:
Barnabas = Kaptain Zorro, Smutje Heiko und 1. Obermaat Sibbe. Feine Sache. Mittlerweile mag ich ihn ja auch richtig gern (den Sibbe), obwohl er mich bei unsrem ersten Aufeinandertreffen am Millerntor als Antisemit verunglimpfte – ich mag ihn. So viel dazu.
Tja, watt gifft datt noch to vatellen? CDU-Senat ist scheiße, NPD-Wähler sind scheiße, DVU-Wähler sind scheiße und vom Osten im Allgemeinen bin ich schon lange (noch) nicht überzeugt – von Bayern allerdings erst



recht nicht.
Des Weiteren hab ich jetzt mein Studium geschmissen, hab eine Ausbildung angefangen, Zorro und ich haben unseren Job wieder und mit Sibbe steht wohl eins der großartigsten Musikprojekte aller Zeiten ins Haus. Mal schauen, was daraus wird.
+++FUSSBALLFUSSBALLFUSSBALLFUSSBALL+++
Um mal auf den Punkt zu kommen: Ich war noch nie so uninformatiert, was das Erscheinungsbild einer Ausgabe angeht, ich gehe davon aus, dass die anderen beiden keine Scheiße gebaut haben. Ansonsten hab ich es vorher nicht gelesen. Aber eins sage ich vorweg: Das Poster ist Mist und ich mag es nicht. Bin da wohl chancenlos überstimmt. Einfach scheiße...

Schmutzig bleiben!!! heiko **★23J., hüb. Gesicht, sexy Fig.**

Tach auch! Also ich bin der Sibbe – der den Heiko als Antisemiten beschimpft hat und ihn jetzt auch ganz toll findet, weil einige Dinge einfach aus den Fugen geraten waren und eine normale Diskussion ohnehin zum damaligen Zeitpunkt nicht zustande kommen konnte. Außerdem wurden einige Missverständnisse gepaart mit Alkohol. Et war halt bei St.Pauli zwischen Ultras und Meckerecke. FUSSBALL!!!! Hab ich jetzt etwa das böse Wort mit „F" getippt ? Egal fussball, FUSSBALL, FUSSBALL !!!
Mit ein paar Dankeschöns überhäufen will ich auch meinen lieben Freund und Weggefährten Zorro, der sich für keine Grölerei auf dem Schulterblatt zu blöd is. Wenn man Dein Kumpel ist, singt man nicht alleine. (Do it again Bomber Harris....) Danke!
Ich weiß, dass einige mich hassen werden auf Grund meiner Texte, und genau das ist auch mein Ziel. Bitte, bitte hasst mich, denn ich schreib euch Dinge, die nicht jeder lesen muss und will, aber so wie ja auch nie einer zugibt, Talk-Shows zu gucken, werdet Ihr, die Ihr diese No.3 in den Händen haltet, diese Berichte lesen. Den puren Boulevard des Hamburger Punkrock.
Geschichten über Dich und mich und Dich und Dich und Dich und Dich und den da vorne. Also jetzt is es da, das Barnabas 3, und mir ist schon klar, dass ich mich, nachdem ich bei der zweiten Ausgabe ja noch den Praktikantenstatus hatte, nun bei dieser Ausgabe sozusagen ins „gemachte Nest" setze. Das muss man sich mal vorstellen, da is man völlig übermotiviert und muss mit der eigenen Zahnbürste die Decks schrubben. Mir soll`s recht sein. Dann schlaf ich mich halt im Laufe der nächsten Ausgaben nach oben und irgendwann werdet ihr schon merken, dass... Ach, Scheiß drauf!
Wenn Ihr alle jetzt mal schön kacken geht, dann vergeßt das neue Heft nich, denn es könnte Euch die Zeit, in der Ihr in Eurem eigenen Mief sitzt, etwas versüßen, erträglicher machen und garantiert nicht verkürzen.
ALSO, GEHT MAL KACKEN !!! Euer Sibbe **NEU HÜBSCH, SUPER N-MUND**



Leute, die Zeiten sind hart und der Sieg mehr als ungewiß. Jetzt dürfen wir uns von Männern, die Vergewaltigungen als Einfordern „ehelicher Pflichten" betrachten, erzählen lassen, daß unsere muslimischen Nachbarinnen unterdrückt werden.
Hamburg will sich gleich mal das Copyright auf das härteste Polizeigesetz in Deutschland sichern. Wir sind gespannt.
Mittlerweile weiß ich schon von zwei Leuten, die im Suff einfach mal so mit auf die Wache genommen wurden. Daß bei solchen Gelegenheiten auch gern mal der Gang auf's Klo verweigert wird, macht den Scheiß nicht gerade angenehmer. Von wegen Menschenrechten, die ja jetzt so wichtig sind. Besonders in den „Parallelgesellschaften". Jede Wette, daß das Unwort des Jahres schon feststeht. Da muß man sich doch tatsächlich von Bayern und sonstigen Deppen die Welt erklären lassen.
Neulich erzählte Linda deMol mal ihre Weisheiten. Nicht von schlechten Eltern. Zusammenfassung: Frauen, wenn es im Beruf klappen soll, müßt Ihr was für Eure Schönheit tun. Bloß keine Angst vor Faltenstraffung und Brustimplantat! Mütter, wenn Ihr nach der Geburt eines Kindes keine Lust auf Sex verspürt, spielt Eurem Freund/Mann einfach Lust vor! Irgendwann habt Ihr dann auch wieder Bock. Eltern, wenn Ihr Euren verzogenen, reichen Gören mal erklären wollt, daß ihr Luxus nicht selbstverständlich ist, fahrt mit ihnen in die afrikanische Wüste! Da gibt's noch richtige Buschneger, die in Zelten pennen. Und dann sagt ihr zu ihnen: „Das sind normale Menschen."
Wo das alles hinführen soll, möchte ich vorerst gar nicht wissen. Das Wetter in Hamburg saugt schon genug. Spätestens im Frühjahr werden wir detaillierte Pläne für den Weltfrieden erarbeitet haben. Wir nennen es dann BARNABAS #4. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es dann wieder weitaus weniger Seiten sein werden. 40 fände ich okay. Vielleicht ein bißchen gestraffter, schneller, härter. Die new economy macht's vor. Für #5, DIE Jubiläumsausgabe, werden wir uns dann ein Beispiel am Brockhaus nehmen. Man muß ja alles mal mitgemacht haben.

Seid gegrüßt und übersteht den Winter gut! Zorro



DAS PARTYGIRL

J.T.C.

Von Misthaufen, Punk und Sprudelwasser

Es muß wohl Anfang der 90er Jahre gewesen sein, als ich auch äußerlich zum Punk mutiert bin, was bei uns in Loope bei Engelskirchen bei Gummersbach bei Köln zu einigem Unverständnis der Nachbarschaft führte. Zumindest haben sie allesamt sehr merkwürdige Blicke auf uns gerichtet, wenn ich mit meinen Kumpels in langen Lodenmänteln, Nieten, Stretchhosen, zerrissenen T-Shirts gekleidet und mit bunten Haaren durch die Wald- und Wiesenwege stolzierten.

Außer von Kassette gab´s bei uns punkmäßig nicht viel zu reißen, wenn man mal von den wenigen Punkkonzerten in den umliegenden Jugendzenren absieht. Und von einem dieser Juze-Festivals soll dann auch dieser Bericht handeln. Die einzige ortsansässige Punkband war „Forehead", die zuvor unter dem Namen „Isolation" EA 80-Sound auf uns losließen. Wir waren damals noch Fans und sollten erst Jahre später mit den „großen Punkikonen" unseres Dorfes angefreundet zu ebenbürtigen Kumpels werden. Der Schlagzeuer, soviel steht fest, war der einzige Nichtpunker, denn dafür war er zu ordentlich. Aber immerhin war er es auch, der Jahr für Jahr das „Suck-Festival" initiierte. Er hieß Olli Fuchs, und als ich ihm mal mein erstes selbsgeschnipseltes Cover zeigte, welches ich für einen Sampler gebastelt hatte, beschwerte er sich über die scäbige Schwarz-Weiß-Copy. Roland, der Sänger, meinte daraufhin: „Dat is Punk, dat raffste nie!"

Egal, weiter im Text. Es stand also das nächste Suck-Festival an, und neben der hauseigenen Band Forehead sollten auch But Alive aus dem großen Hamburg, Crank, NO ID und Lunchbox spielen. Und das alles nicht in Köln, nein gleich hier bei uns auf´m Dorf, da drüben hinter´m Misthaufen rechts, an der Kirche vorbei im Jugendzentrum, wo der Jugendarbeiter Michael und die Jugendarbeiterin Monika jeden Tag für uns da waren.
Ein solches Ereignis ging natürlich nicht spurlos an uns vorüber und sollte gut durchdacht und vorbereitet sein. So färbte ich mir am Tag des Konzerts meine Sid-Vicios-Allstar-Frisur neu mit roter Farbe (poopy red, der Name is Programm), zog meine beste Stretchhose und die Bundeswehrstiefel meines Vaters an und schmückte mich mit so allerlei Kram, den meine Eltern und unsere Nachbarn nicht mochten, um ins Juz zu gehen.
Da war um 20 Uhr schon die Hölle los, was bei uns auf dem Dorf eine normale Ausgehzeit war und in der Stadt wohl eher die Uhrzeit ist, um die man verkatert aus dem Bett steigt. Alle waren sie da – die Punks aus Overath, Gummersbach, Wiehl, einfach alles, was Rang und Namen hatte. Und vor allem Namen hatte wie Zombie, Pocke, Kamikaze usw.

Als erstes so um 21 Ur spielte Forehead, und die ganze Punkermeute pogte einträchtig hin und her und sah aus wie ein bunter Wackelpudding. Ganz vorne, direkt vor der kleinen Bühne, die aus Zunft-Kölsch-Kisten gebaut war, hampelte Dennis rum, der so etwa 2,10 Meter groß ist, und er brüllte nach jedem Lied so etwas wie „Trinken um zu vergessen!" oder „Rübezahl!", was ihm bei uns dann auch für die folgenden Jahre den Namen Rübezahl einbrachte.
Ich für meinen Teil wurde immer betrunkenener, obwohl der Jugendarbeiter Michael mir kein Bier verkaufte, da ich noch keine 15 war oder so. Zumindest waren genug Leute da, die mich mit Bier und mitgebrachtem Billigwein versorgt haben, und ich weiß infolge dessen nicht mehr genau, wer in welcher Reihenfolge gespielt hat. Es war auf jeden Fall toll – bis zum Schluß.









*Ihr habt den Teufel zum Vater und tut, was Eurem Vater gefällt. Joh. 8:44

Nach der letzten Zugabe von Crank, zumindest glaub ich, daß sie es waren, ging ich zum Sänger und fragte ihn, ob ich einen Schluck von seiner Wasserflasche haben dürfe, denn ich hatte kein Geld mehr, um mir irgendwas zu kaufen und war zu betrunken, um auf die Idee zu kommen, auf der Toilette aus dem Wasserhahn zu trinken. Er schaute mich an, grinste lang und breit und gab mir die Flasche, aus der ich einen kräftigen Schluck nahm. Erst während ich das Getränk runterschluckte, bemerkte ich einen seltsam medikamentösen Geschmack in meinem Mund und setzte die Flasche wieder ab, was sic aber im Nachhiein als zu spät entpuppte. Sofort schossen mir Sätze meiner besorgten Mutter durch den Kopf: „Laß dir nichst andrehen und paß auf, daß dir keiner was in die Cola schütt-tet!“ oder „Spritz dir bloß kein Haschisch!“

Danach kam erstmal nichts mehr! Ich weiß auch nict, wer mich nach Hause gebracht hat, aber ich geh mal davon aus, daß ich mich da bei Remmel bedanken kann, der eigentlich immer mit 8 Leuten in seinem Polo vollgesoffen alle heimbrachte, auch wenn der Weg noch so kurz war. Das nächste, was ich weiß, war daß mein Oberkörper sehr beunruhigt in meinem Bett lag und meine Beine gerne tanzen wollten, was sie unter der Bettdecke auch taten. Außerdem war ich sehr erschrocken als plötzlich der Korpus meiner Mutter mit dem Kopf des Crank-Sängers oben drauf im Türrahmen meines Zimmers stand und mich fragte, warum ic immer gegen die Wand treten würde, ich wäre ja nicht allein zu Hause und sollte mal ein bißchen Rücksicht nehmen. Mein Vater, der hinter ihr stand, war da komplett ihrer Meinung und verformte sic abwechselnd von einem Zebra in irgendein fernseherförmiges Gebilde. Dann schlief ich endlich ein.



Am nächsten Tag waren sich alle einig, daß es sich bei dem Suck-Festival um das coolste Konzert gehandelt habe, das jemals hier stattgefunden hatte. Und meine erste, unfreiwillige Erfahrung mit Drogen, von denen ich bis heute nicht weiß, was es für Drogen waren, sagte mir, daß ich wohl besser beim Alkohol bleiben sollte.

Sibbe









SOLIDARITÄTSKAMPAGNE FÜR ESTEBAN SIERRA

Esteban Sierra, ein Aktivist aus der Anarchopunkszene - er macht neben dem Label "Insurgente Records" noch vegetarische Volksküchen und Lehrveranstaltungen über die linksradikale Bewegung in Lateinamerika, wurde letzten Sonntag (24.10.2004) in Hof, Bayern, wegen illegalen Aufenthalts in der Bundesrepublik Deutschland während der Tour von EKKAIA und LOS DOLARES festgenommen. Im Moment sitzt er im Abschiebeknast von Hof, wo ihn der deutsche Staat bis zu zwei Monate festhalten will, eine anschließende Abschiebung nach Kolumbien nicht ausgeschlossen.

Zur Zeit versuchen einige GenossInnen alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um seine Freilassung zu erreichen, oder um wenigstens die Zeit in Abschiebehaft zu verkürzen. Esteban dürfen zur Zeit lediglich Briefe und Briefmarken erreichen, da ihm das Besuchsrecht verweigert wird.

Wir hoffen auf Solidarität im Fall Esteban und dass das Möglichste getan wird, sei es in Form von Protesten oder Demonstrationen, um die rassistische MigrantInnengesetzgebung dieses Staates aufzudecken.

KEIN MENSCH IST ILLEGAL !!!
NIEDER MIT DEN MAUERN DER KNÄSTE, AUF DASS SOLIDARITÄT MEHR ALS NUR EINWORT IST !!!

La Cruz Negra Anarquista-Venezuela / Red Latina de CNAs

Kontakt:
Esteban Sierra
JVA Hof
Stelzenhofstr. 30
95032 Hof

Esteban ist vor einigen Jahren aufgrund des andauernden Bürgerkrieges und der daraus resultierenden Gefahr, sowie wegen der aussichtslosen Lage im Land, nach Europa ausgewandert. Aufgrund der rassistischen Gesetzgebung in der EU ist es für kolumbianische ImmigrantInnen kaum möglich, außer durch Scheinheirat, einen legalen Aufenthaltsstatus zu erlangen.

In Kolumbien besteht für jedes Individuum konkrete Gefahr für Leib und Leben, sich politisch zu engagieren ist fast unmöglich, da AktivistInnen kurzerhand ermordet werden. Hier sei nur an die GewerkschaftlerInnen erinnert, die sich zur Durchsetzung ihrer ArbeitnehmerInnenrechte gegen die Coca-Cola Konzernleitung organisierten und von denen zwei Aktivisten Ende 2002 ermordet wurden.

Da Esteban bis jetzt aber noch kein konkretes Verbrechen zugestoßen ist, welches er nachweisen könnte, hat er keine Chance, in der EU Asyl zu bekommen. Asylgrund ist ausschließlich nachgewiesene politische Verfolgung seitens des Staates, d.h. solange mensch nicht schon Opfer staatlicher Repressionsorgane geworden ist und konkrete Verdachtsmomente bestehen, dass diese Person bei Rückkehr in ihr Heimatland ermordet wird, ist es unmöglich, Asyl zu erlangen.



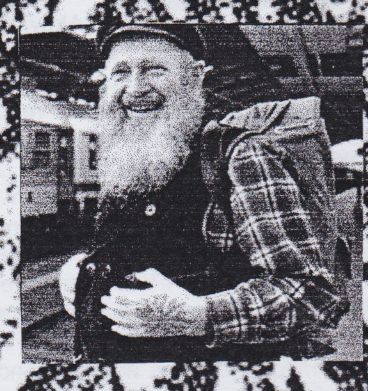






Opa Herbert verklaart di dat

Für alle Nicht-Hamburger und Quitjes:



An de Eck steiht ´n Jung mit´n Tüddelband
in de anner Hand ´n Bodderbrood mit Kees,
wenn he blots nich mit de Been in´n Tüddel kümmt
un dor liggt he ok all lang op de Nees
un he rasselt mit´n Dassel op´n Kantsteen
un he bitt sick ganz geheurig op de Tung,
as he opsteiht, seggt he: hett nich weeh doon,
ischa ´n Klacks för ´n Hamborger Jung

Refrain
Jo, jo, jo, Klaun, klaun, Äppel wüllt wi klaun,
ruck zuck övern Zaun,
Ein jeder aber kann dat nich, denn he mutt ut Hamborg sien.

An de Eck steiht ´n Deern mit´n Eierkorf
in de anner Hand ´n groote Buddel Rum
Wenn se blots nich mit de Eier op dat Plaaster sleit
un dor seggt dat ok al lang "bum bum".
Un se smitt de Eiers un den Rum tosomen
un se seggt "so'n Eiergrog den hebb ik geern"
as se opsteiht, seggt se: "hett nich weeh doon,
ischa´n Klacks för´n Hamborger Deern

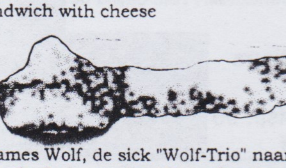
Refrain
Jo, jo, jo, Klaun, klaun, Äppel wüllt wi klaun,
ruck zuck övern Zaun,
Ein jeder aber kann dat nich, denn he mutt ut Hamborg sien.

Un denn gifft dat jo ok noch anner Refrains, mol op Platt un ok op Hoog

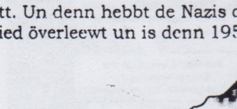
a) Fiete, Fiete, Fiete vun de Alm,
hett de Büx vull Qualm
un harr he nich de Büx vull Qualm,
jo denn weer dat nich uns Fiete vun de Alm

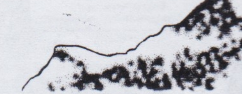
b) Paul, Paul, zuckerseuter Paul,
frischrasiert ums Maul,
an jede Hann hett he ´n Deern
doch ansünsten is he faul

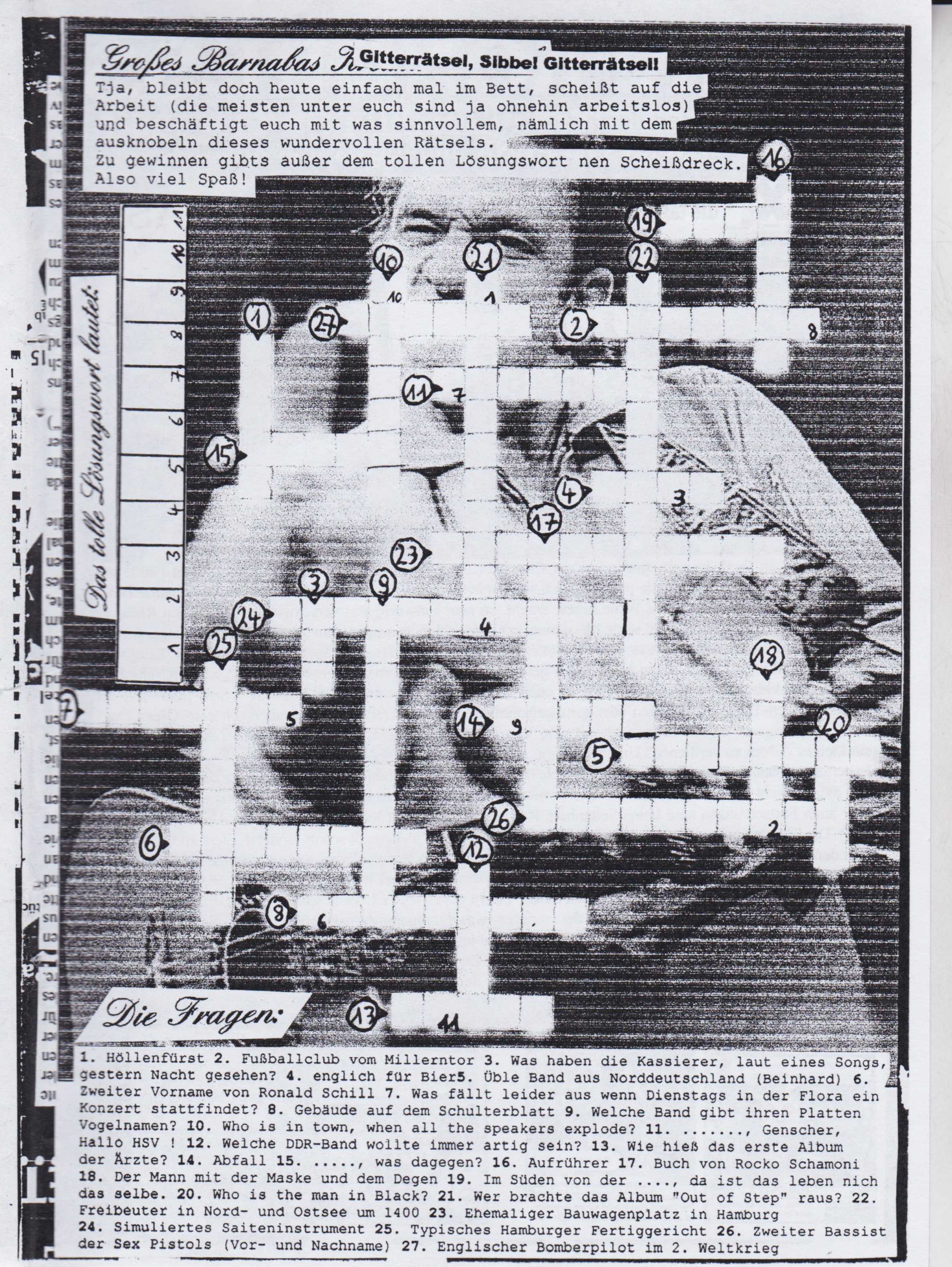
Verklaarn - Erklärungen - explanations



Tüddelband (Tüdelband) - Band, Schnur - rope. Dat in dat Leed ´n Tüdelband vörkümmt, hett sien eegen Geschicht. Rosi secht dat dat eegentlich Trudelband heeten mutt. Dat is ´n iesern Band vun´n höltern Fatt. Un dormit künn een good op de Straat trudeln.
Jung - Junge, Knabe - boy
Bodderbrood mit Kees - Butterbrot mit Käse- sandwich with cheese
Nees - Nase - nose
rasseln - aufschlagen - to fall at sth.
Dassel - Kopf - head
Tung - Zunge - tounge
he bitt - er biss - he bit
Büx - Hose - trousers
Dat Leed is vun de Bröder Ludwig, Leopold un James Wolf, de sick "Wolf-Trio" naamt harrn. Se weern Kinner vun een Slachtergeselln ut de Niestadt. Se harrn dat 1911 schreeben un dat wör gau to´n Gassenhauer worrn. Leopold is 1926 doodblewen. As denn de Nazis keem'n, kregen se Verbot, vun wegen dat se jüdisch werrn. Dat Leed hebbt de Nazis denn as "deutsches Liedgut" tituleert un keen een dröff seggen, wokeen dat Leed mookt hett. Un denn hebbt de Nazis den James in't KZ Theresienstadt umbröcht. Ludwig hett de Nazitied överleewt un is denn 1955 doodblewen.







Großes Barnabas Gitterrätsel, Sibbe! Gitterrätsel!

Tja, bleibt doch heute einfach mal im Bett, scheißt auf die Arbeit (die meisten unter euch sind ja ohnehin arbeitslos) und beschäftigt euch mit was sinnvollem, nämlich mit dem ausknobeln dieses wundervollen Rätsels.
Zu gewinnen gibts außer dem tollen Lösungswort nen Scheißdreck.
Also viel Spaß!

Die Fragen:

1. Höllenfürst 2. Fußballclub vom Millerntor 3. Was haben die Kassierer, laut eines Songs, gestern Nacht gesehen? 4. englich für Bier5. Üble Band aus Norddeutschland (Beinhard) 6. Zweiter Vorname von Ronald Schill 7. Was fällt leider aus wenn Dienstags in der Flora ein Konzert stattfindet? 8. Gebäude auf dem Schulterblatt 9. Welche Band gibt ihren Platten Vogelnamen? 10. Who is in town, when all the speakers explode? 11. ...., Genscher, Hallo HSV ! 12. Welche DDR-Band wollte immer artig sein? 13. Wie hieß das erste Album der Ärzte? 14. Abfall 15. ....., was dagegen? 16. Aufrührer 17. Buch von Rocko Schamoni 18. Der Mann mit der Maske und dem Degen 19. Im Süden von der ...., da ist das leben nich das selbe. 20. Who is the man in Black? 21. Wer brachte das Album "Out of Step" raus? 22. Freibeuter in Nord- und Ostsee um 1400 23. Ehemaliger Bauwagenplatz in Hamburg 24. Simuliertes Saiteninstrument 25. Typisches Hamburger Fertiggericht 26. Zweiter Bassist der Sex Pistols (Vor- und Nachname) 27. Englischer Bomberpilot im 2. Weltkrieg

PUNK! KONGRESS

gefördert durch die **kulturstiftung des bundes**

oder: Stell dir vor, es ist PUNK und niemanden interessiert´s

spex · die tageszeitung · Ox Fanzine · triggerfish.de · Lager · AStA



Faszinierend an Punk ist sein quasireligiöser Charakter. Auf jedem Konzert, in jeder verdammten Höhle mit Tresen wirst du Leute finden, die priestergleich stundenlange Monologe über die Gebote des Punk halten können. Dann gesellt man sich eine Weile hinzu, macht ein paar Einwürfe und verschwindet irgendwann Richtung Klo oder Theke. Der Priester hat seine Mission zu erfüllen und redet weiter. Zuweilen ergeben sich sogar hitzige Wortgefechte. Fraktionen bilden sich, Hartgesottene treffen auf Zweifler – der Spaß beginnt! It´s Punk!Kongress! Die Fragestellungen, unter denen bei solchen gesellschaftlichen Ereignissen gearbeitet wird, sind vielschichtig. Sind Straßenkids mit hängenden Iros Punks oder „zum Leben erwachte Biomülltonnen"? Sind Leute mit der Biomülltonnen-Theorie Faschisten oder ganz gewöhnliche Spießer? Darf man die Ramones hören? Green Day? Achtzigerjahrepop? Ist es sittsam, sich mit dem Vertrieb von Tonträgern oder dem Organisieren von Konzerten ein kleines Zubrot zu verdienen? Und überhaupt: Ist Punk politisch?

Experten werden zurate gezogen, Missionsbriefe (Fanzines) gewälzt und Bier getrunken. Trotz aller Wissenschaft will man ja nicht vom Fleisch fallen. Oft ist sowas spontan, der Zeitrahmen ist nicht festgesetzt – Nachbereitung oder auch Fortsetzungen sind keine Seltenheit. Religionen sind meist lockerer drauf als der Ungläubige glaubt (ha!). Die Christen haben ihren sonntäglichen Gottesdienst – bei Punks heißt sowas Konzert. Sieht anders aus, hat aber den selben Zweck. Wenn Christen ihren Kirchentag haben, wollen Punks dem in nix nachstehen – Chaostage oder PunxPicnic heißt das dann. Nietzsche ist den Christen ein Gräuel wegen „Gott ist tot" und so. Der Christ sagt: „So´n Quatsch!" Der Punk: „Punk´s not dead!" Punks gelten als faul. Vielleicht ist da was dran. Die Christen haben sich da einen zum Idol ausgesucht, der so richtig was durchgemacht hat. Der hat sogar sein eigenes Kreuz durch Jerusalem geschleppt, um sich daran festnageln zu lassen. Die Punks haben sich lieber einen zum Vorbild genommen, der vor allem die Nächte durchgemacht hat. Der hat´s aber auch nicht lange gemacht und ist mittels Heroin abgeschmiert. Viele Christen sagen sich ja, daß der Lattenjupp genug gelitten hat, das reicht ja für die





Der Dieb (Satan) kommt nur um zu stehlen, zu zerstören und umzubringen. Joh. 10:10





ganze Menschheit – also kann man es sich selber gutgehen lassen. Und Punks haben in der Mehrzahl auch nicht unbedingt Bock, so richtig vor die Hunde zu gehen. Es gibt da ´ne Menge Arbeitende, Studierende und Leute, die es zumindest schaffen, sich ihre staatliche Kohle zu organisieren. Was den Christen ihr Judas, ist den Punks ihr Malcolm McLaren. Der sagt Sachen wie diese: „I have brought you many things in my time... but the most successful of all was an invention of mine they called punk rock." Da schreien sie, die Punks, dann: "Arschloch! Schwein! Verräter!" Oder: „Judas!"

Die Religion, der wir irgendwie angehören, hat einfache, klare Regeln und Riten. Außenstehende können sie lächerlich finden, sie nicht verstehen oder sogar verdammen. Alles kein Problem, solange sie sich nicht einmischen. Was man aber nie, nie nie tun sollte, ist in diesem Jahr doch geschehen. Sie haben den PUNK! Kongress erfunden. Und dazu kommen wir jetzt!

Irgendwann im Sommer kam mein Mitbewohner Heroin in mein Zimmer gestiefelt mit der Nachricht, daß es einen Punkkongress geben soll. Ich solle mal auf HYPERLINK "http://www.punk2004.de" www.punk2004.de nachsehen. Hab ich gemacht. Heroin ist alles andere als Punk (etwa 250 Bob Marley-Scheiben sprechen eine deutliche Sprache) und ich trage den Status des Poppers mit mir rum, aber wir haben eine gemeinsame Leidenschaft: Kuriositäten. Und da ist es doch verständlich, zu einem Ereignis zu fahren, welches das Ziel hat, daß „Künstler, Musiker, Autoren, Wissenschaftler und Fans in einem öffentlichen Symposium, in Panels und Vorträgen über die Entstehung und Philosophie von Punk diskutieren, seinen Spuren in der heutigen Mainstream-Kultur nachgehen und die Aktualität seiner Grundgedanken überprüfen." Und das auch noch in Kassel.

Über Kassel wußte ich bis zu meiner Ankunft am 23.09.2004 rein gar nichts. Später sollte mir die documenta einfallen. Achja! Als ich mit Madeleine am Bahnhof (Heroin ist dann doch lieber zuhause geblieben, um keine Simpsons-Folge zu verpassen), war mir schlagartig klar, warum ausgerechnet in dieser Stadt ein Kongress stattfinden soll, der „den Bogen von historischen Betrachtungen zu aktuellen Tendenzen in der Gegenwartskultur schlagen" will. Wie mir später berichtet wurde, war zu Zeiten des Gröfaz einige kriegswichtige Industrie hier angesiedelt. Hier war das gebaut worden, was halb Rußland zerlegt hatte. Zur Strafe haben die Alliierten mal ´n bißchen rumgerockert, was Kassel zu einiger Schlichtheit und Ordnung im Stadtplan verholfen hat. Als eigentlicher Kleinstädter war aber selbst das mir noch zu unübersichtlich, und so konnte ich durch ausgedehnte Gewaltmärsche durch dieses hessische Scheusal eine weitere Eigenheit Kassels erkennen: Hier gibt´s ´ne Menge Puffs und Sexshops. In den Fünfzigerjahren wurden einige namhafte deutsche Nachkriegsfilme hier gedreht. Das sollte man vielleicht ein bißchen offensiver in den Vordergrund stellen, Herr Bürgermeister. Vielleicht ist das aber auch nicht nötig, denn Kassel hat ein abgefahrenes Ding von Schloß. Da kann selbst Schwerin mal kacken gehen.









Alles in allem muß man also sagen: Wenn eine Stadt in Deutschland Punk ist, dann Kassel. Hier wird man garantiert kein Hippie. „Zurück zum Beton!“ wurde hier mal richtig ernstgenommen. Sympathisch!
War noch was? Achja, PUNK! Kongress. Am Donnerstag sind wir also angekommen, haben noch´n bißchen was über Punk in Slowenien und der DDR mitgenommen und haben uns dann mal auf den Weg zu unseren freundlichen Gastgebern begeben. Die empfohlenen Hotels waren uns nämlich zu teuer, aber die Veranstalter konnten uns privat unterbringen. Klugerweise hatten wir uns über BARNABAS auch noch Pressekarten besorgt, denn den Eintritt con eigentlich 60 Euro hätten wir auch nicht zahlen wollen. Ich glaube, alle, die da waren, hatten VIP-Karten. Wen interessiert denn so´n Scheiß denn auch? Dank Mitfahrgelegenheit konnten die Kosten also im Rahmen gehalten werden.

Wir hätten uns abends noch S.Y.P.H. ansehen können, zogen es aber vor, daheim zu bleiben und Drogen zu konsumieren. Dafür waren wir dann am Freitag einigermaßen früh auf den Beinen und konnten so dem Auftritt von McLaren, den sie extra aus New York eingeflogen hatten, beiwohnen. „The idea of a punk-congress in the middle of nowhere is that absurd that it´s of course worth to think about it for ten or fifteen minutes.” dürfte der Satz gewesen sein, der mich dazu brachte, das alte Arschloch in mein Herz zu schließen. Dann hat er seine Mulitmedia-Show abgezogen und wir fühlten uns gutunterhalten. Das hatte alles irgendwie nix mit Punk zu tun, aber irgendwie doch. Ihr wißt, was ich meine. Danach gab´s dann ´ne Podiumsdiskussion mit dem Meister. Dazu gesellten sich Sezgin Boynik (der tags zuvor über Slowenien palavert hatte), Harry Rag (S.Y.P.H.), Thomas Groetz (irgendwie kennt man den) und Stewart Home (engl. Künstler). Letzterer mußte gleich mal feststellen, daß er mitnichten Anarchist ist, sondern sich als Kommunist versteht. Na gute Nacht! Das mußte er dann gleich mal untermauern durch ewig lange Monologe, wie ich sie aus meiner Zeit als Jung- und Thälmannpionier nur zu gut kenne und „schätze“. Dazu auch noch ohne Punkt und Komma und in dieser Sprache, die ich auch nicht alle Tage, und wenn, dann erst nach dem dritten Bier spreche. Durch seine leicht herablassende Art Home gegenüber, konnte McLaren aber volle Punktzahl einheimsen. Die restlichen drei sind kaum zu Wort gekommen. Aber deren Englischkenntnisse entsprachen in etwa meinen, wodurch ich wenigstens jedes der wenigen Worte verstehen konnte.



Am Abend sollte es dann auch mal auf´s Konzert gehen. Eine ganz trübe Angelegenheit. Ein riesiger Haufen alter Säcke, ein paar Klischee-Punks – und wir mittendrin. Wunderbar. Das ganze übrigens in der örtlichen Ingenieursschule, was ein prima Ambiente bedeutete. Eine Mischung aus FH-MensaParty in Neubrandenburg und Konzert im Kulturhaus Neustrelitz. Dazu paßten die Bands dann auch ganz dufte. Tokyo Sey Destruction boten sich als enttäuschende Hoffnungsträger an. Ich hab mal das letzte Lied ihrer Show in der Tanzhalle St. Pauli gesehen. Da hatten sie zu überzeugen gewußt. Auf der riesigen Bühne in dem riesigen Saal in Kassel waren sie





*Denn das Wort vom Kreuz ist nach Ansicht der Verlorenen Unsinn. 1. Kor. 1:18







ein schlechter Scherz. Der Boy from Brazil war für mich der Unbekannte, der souverän zu überzeugen wußte. Wenn der mal in Deiner Stadt ist, kauf Dir ´ne Karte! Danach kannste mir ´ne Dankes-eMail schreiben. Danach kamen dann The Kids auf die Bretter. Das Unheil nahm unabwendbar seinen Lauf. So einen blöden Scheiß kriegt man auch nicht alle Tage zu sehen. Alte Männer mit Glatze und Bierbauch, die einen auf Streetkid machen, sind meine Sache nicht. Ich mag es nicht, wenn ich mich für andere Leute schäme, aber hier war das allemal angebracht. Gott bewahre! Selbstverständlich ging selbst das noch zu toppen: Die Buzzcocks standen ja auch noch auf dem Programm. Erbärmlich! Ich hasse spröde Rockmusik. Bier aus, ab nach Haus! Hier gab´s nix zu reißen. Langweiliger Scheiß. Ich mußte verdammt oft daran denken, daß ich zum Glück ´ne Pressekarte hatte.

Tag drei des Ausflugs gestaltete sich so: Zu spätes Aufstehen und Verpassen des Fanzine-Vortrages. Übrigens hätte ich den schon dreimal sehen können. Immer kam was dazwischen. Zum Glück waren die Leute vom Archiv der Jugendkulturen wenigstens noch da, sodaß wir wenigstens noch ´n bißchen quatschen konnten. Dageblieben waren sie übrigens, weil an diesem Tag die Fanzine- und Labelmesse angekündigt war. Ein paar Plattenkisten standen rum und dank der beiden aus Berlin gab´s auch ein paar Fanzines zu kaufen. FanzineherausgeberInnen hatten sich nämlich erst gar nicht eingefunden. Auch das wohl symptomatisch für den Kongress: Die eigentliche Öffentlichkeit schert sich einen Dreck drum.

is Groetz (irgendwie kennt man den) und Stewart Home (engl.

Vom Kongress haben wir dann eigentlich gar nichts mehr mitbekommen bzw. mitgenommen. Madeleine und ich faßten lieber einen Plan, der mal so richtig Punk war: Wir sahen uns das Schloß an, mußten dafür aber erstmal durch die halbe Stadt latschen. Schloß allein war uns dann aber doch zu wenig, aber es ging ja noch fülle punkiger. Ganz oben auf dem Berg stand so ´ne fette Statue – Herkules. Der überwachte quasi das schloßeigene Wasserauffang- und –aufbereitungssystem. Da mußten wir also hin. Und als ich dann da oben stand, auf die Stadt niederblickte und die letzten drei Tage Revue passieren konnte, wußte ich, daß ich diesen Kongress einfach nur scheiße fand. Plötzlich war alles klar. Wie kommt nur jemand auf die Idee, sowas zu veranstalten? Was soll das alles? Geldwäsche?

zu Wort gekommen. Aber deren Englischkenntnisse entsprachen in etwa

Das Konzert an diesem Abend schenkten wir uns dann auch gleich, gingen lieber in unsere Herberge und legten die Beine hoch. Sollten die anderen doch allein darüber palavern, wie toll früher alles war.

Zorro



*Seid nüchtern und wachsam, denn euer Feind, der Teufel, belauert euch und will euch verschlingen wie ein brüllender Löwe. 1. Petr. 5:8





*Der Gott dieser Welt (Satan) hat den Ungläubigen den Sinn verneblt, so daß sie das Licht des Evangeliums und die Herrlichkeit Christi nicht erkennen können. 2 Kor. 4:4

Bayreuth 100,3 89,3
Berl
Bonn 89,1 100,1
Braunschweig 103,5 97,4
Bremen

Das Leben eines engagierter

In der letzten Ausgabe haben wir euch ja schon den Fischkopp Platenshop vorgestellt. Und wie das Leben so spielt, arbeite ich nun auch ab und zu in diesem Laden und das kann ganz schön spannnend und unterhaltsam sein. Und da ich ja nun einer von den Netten bin, lasse ich euch an einer Schicht teilhaben, die ich im Juli dort absolvierte. Eigentlich ist das egal, denn die Schichten sind schon alle ziemlich ähnlich. Es gibt jedoch zwei Ausnahmen: 1. wenn Ferien sind und die Kiddies aus dem Umland den Landen entern 2. Samstag. Samstag ist eigentlich immer am schönsten. Man kann zumachen, wann man will und jeden zweiten Samstag kommt Lance vorbei und ohne große Umschweife geht er dann immer zum Karomarkt und holt 'nen 20iger Träger Astra. Da kann's dann auch schon mal länger gehen. Aber ich schweife ab. Wollte euch ja nur eine Übersicht über eine ganz normale Schicht geben. Also - los geht's:

13.00Uhr: Ich sollte da sein, sitze aber noch in der U-Bahn
13.05Uhr: Erreiche den Laden
13.41 Uhr: Kleines Gör spielt mit unserem Straßenschild, ich kucke böse, aber niemand sieht das.
13.43Uhr: Erste Kunden. Ein Mädel, ein Waldschrat, der sich gleich über die köstlichen Deutschpunk-Cover freut; er ist mein Freund
13.45Uhr: Die zweiten Kunden betreten den Laden. Dubioses Touristenpaar mit Fotoapparaten um den Hals. Fragen mich nach Bands, die ich nicht kenne, sie nicht kennen, aber unbedingt haben wollen. Es ist schon eine komische Welt, in der wir leben.
13.47Uhr: Endlich! Die ersten KiddiePunks betreten denLaden. Hab ich mich schon die halbe Woche drauf gefreut. Sie unterbreiten mir Flyer, die ich bereitwillig auslege; Zaunpfahl ist nur eine der angepriesenen Bands. Ein Traum wird wahr!
13.52Uhr: N. kommt vorbei, will pissen. Gern gebe ich ihm den Schlüssel - es ist ja nicht meine Wohnung.
13.53Uhr: Der erste Einzelgast. Ich verkaufe trotzdem nix.
14.11Uhr: Die KiddiePunks haben zugeschlagen. T-Shirt, Buttons, Unmengen von Nieten, etc. Die Kasse klingelt. Der Einzelgast läßt auch ein paar Euros hier. Den Klönschnack mit den Kiddies gibt´s heute gratis dazu.
14.16Uhr: Mein erster Nietenträger. Ich werde gleich um Bier angeschnorrt. Nieten werde ich erstaunlicherweise auch noch an ihn los. Und das nicht zu knapp.
14.31Uhr: Zwei Hardcore Typen stören

Potsdam 97,7
Regensburg









n verkäufers ORT



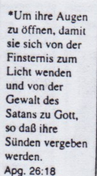
lohnt sich nicht

mich beim lesen in der Sonne und verlangen nach einer Deadline CD. Ich antworte mit dem berühmten Satz: „Oh, das weiß ich jetzt nicht. Musst du mal gukken."
14.47Uhr: Sie kaufen dann doch Vinyl und ich kann endlich wieder lesen.
14.55Uhr: Mein erster weiblicher Gast ohne Begleitung, und gerade jetzt habe ich G.G. Allin laufen. Schon `n büschen peinlich...
14.56Uhr: Sie geht.
14.57Uhr: Die Kiddies sind wieder da. Sie kaufen `n T-Shirt und müssen schnell nach Hause. Gleichzeitig kommmen meine ersten OI! - Hanseln in den Laden. Ich bin gespannt.
15.29Uhr: Meine Fresse. Die hatten ja Geschmack. Und Geld! Tja, Working Class eben.
15.34Uhr: Die armen Schweine. Ich habe vergessen denen die CDs in die Hüllen zu packen. Hoffentlich merken die das schnell. Erster großer faux pas.
15.40Uhr: Haideė kommt und bringt mir Frühstück. Die Gute!
15.52Uhr: Mittlerweile tummeln sich Sven, N. und Haideė im Laden. Die Stimmung ist gut.
16.21Uhr: betrunkene Gäste sind doch immer noch die besten!
16.22Uhr - 16.47Uhr: ich schaue im Internet nach Unterhaltung.
16.47Uhr: Die Frage nach einem Terrorgruppe-Girliehemd muss ich verneinen.
17.13Uhr: Schon seit fast einer Stunde nix mehr vakooft. Der gute Start rächt sich langsam. In zwei Stunden werde ich abgelöst.
17.45Uhr: Sven, Yinya, N. und andere kommen vorbei. Nette Geste.
17.47Uhr: Wir vertreiben uns die Zeit mit der Suche nach lustigen Hooliogan-Bildern im Internet.
18.09Uhr: Mittlerweile stehen alle vor der Tür und haben ihren Spaß. Ich halte eisern die Stellung und trinke an meinem vierten Bier. Das Leben ist hart. Mit verkaufen wird das heute wohl nicht mehr viel.











18.11Uhr: „Weniger als eine Stunde noch!“, schießt es mir durch den Kopf.
18.16Uhr: Sven hat sich Pommes gekauft und hält sie mir unter die Nase. Ich merke, dass ich genau dafür jetzt töten könnte. „Noch eine ¾ Stunde.“, schießt es mir durch den Kopf.
18.22Uhr: Bemerke gegenüber Yinya: „Wenn ich hier bin, denn looft's!“ Ich notiere dieses. Darauf Yinya: „Boooaaaahh, kannst du schnell tippen. „…noch mehr als eine ½ Stunde!“, schießt es mir durch den Kopf.
18.30Uhr: Das 5. Bier ist fällig. Kostet mich 0,63€. So'n Glück. Ich hatte nur noch 0,65€ im Portemonaie.
18.36Uhr: 4 Leute entern den Laden…mal schau-en.
18.37Uhr: Mit einem richtig fiesen Akzent werde ich gefragt: „Is there a show tonight?“ Ich verneine und verweise auf's Onkel Otto.
18.40Uhr: „…noch 20 Minuten!“, schießt es mir durch den Kopf.
18.45Uhr: DER Kuhhandel ist perfekt. Nur so viel: Ich komm zur Bandprobe, hab Musik und gebe Tobi 20€
18.52Uhr: Komme gerade vom 2. Mal pissen zurück. Habe festgestellt, dass wenn man auf der Schifferia von Sven und Yinya hockt (immerhin 2. Stock), man jede Note aussem Platenladen hört. Bisher gab es allerdings noch keine Beschwerden.
18.58Uhr: Übergebe an Captain Yinya und bin raus aus der Nummer. Freue mich auf eine riesige Bandprobe in unserem pilzverseuchten Proberaum. WÜRG!!!!!!

P.S.: Mittlerweile haben sich die Leute ihre CDs aussem Laden geholt. Ich hatte zum Glück grad keine Schicht.

heiko

MORE THAN JUST MUSIC BRIGADE*

Die Idee, eine politische Veranstaltungsgruppe zur Unterstützung von emanzipatorischen Projekten aufzubauen, entwickelte sich aus einzelnen Benefizkonzerten, die in der Vergangenheit von voneinander unabhängig agierenden Leuten und Gruppen aus verschiedenen Orten organisiert wurden. Durch diese Vernetzung sehen wir die Möglichkeit, verschiedene Ressourcen, wie zum Beispiel Konzerträume, Bandkontakte, alternative Infrastrukturen, Kommunikationswege, usw. besser nutzen zu können.

Eine unserer Hauptmotivationen bei der Organisation dieser Veranstaltungen ist die praktizierte Solidarität mit linken Gruppen zum Beispiel durch das Aufbringen und Bereitstellen finanzieller Mittel. Dabei wollten wir uns von vornherein nicht auf den eng gesteckten Rahmen traditioneller linker Politik in Deutschland festlegen; dass heißt, wir engagieren uns auch für Tierrechtsgruppen, Umweltprojekte u.ä.m.

Ein weiterer wichtiger Aspekt und essentieller Bestandteil unserer Grundmotivation ist der Versuch, die regionale alternative Musikszene politisch anzusprechen und ein Gegenpol zur zunehmenden Kommerzialisierung dieser Strukturen zu sein. Das heißt für uns weg vom bloßem Konzert mit Band, Bier und Thekengequatsche. In der Praxis versuchen wir diese Vorstellung zu erreichen durch thematische Solikonzerte; also der Kombination von Bands, Vokü, Info-Tischen, Redebeiträgen, Filmen, usw. Es gibt allerdings auch Pläne, andere Veranstaltungsformen, wie Diskussionsrunden, Vorträge, Soliparties, Performances in dieses Konzept mit einzubringen, so dass wir uns nicht nur auf Konzerte limitieren.

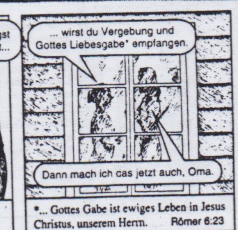
In der Regel spielen die Bands für einen Unkostenbeitrag und alle involvierten Personen stellen ihr Engagement umsonst zur Verfügung, so dass sämtliche Einnahmen für den jeweiligen Zweck (das zu unterstützende Projekt) gespendet werden können.
Dabei versuchen wir Bands zu finden, die sich inhaltlich mit dem Anliegen der Veranstaltung identifizieren können und den Eintrittspreis auf der einen Seite fair und auf der anderen Seite auch sinnvoll, im Sinne des Benefizgedankens, zu gestalten.

Wenn Ihr also Ideen, Vorschläge oder konstruktive Kritik habt oder Euch vorstellen könnt, Euch aktiv in irgendeiner Form mit einzubringen, wobei es da viele Möglichkeiten gäbe (Bereitstellung von Konzerträumen, Vermittlung interessierter Bands oder Gestaltung von Redebeiträgen / Infoveranstaltungen oder auch "einfach" Vegankuchenbacken für die Vokü, etc.), sprecht uns an. Wir sind offen für Projekte die Solidarität, eine Plattform oder konkrete finanzielle Hilfe brauchen.

Kontakt: MORE-THAN-JUST-MUSIC-BRIGADE@WEB.DE

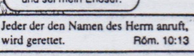


*…wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr auch alle so umkommen. Luk. 13:5



*… Gottes Gabe ist ewiges Leben in Jesus Christus, unserem Herrn. Römer 6:23




Jeder der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. Röm. 10:13



*Wen Jesus frei gemacht hat, der ist wirklich frei. Joh. 8:36

Tränen, Bier und Fußballgötter

Wir haben eine weitere miserable Regionalligasaison hinter uns gelassen
und trotz allem wurde sie mit einem Ereignis beendet, welches wohl eher
ungewöhnlich für den durchschnittlichen Fußballfan sein mag.
Beim letzten Spiel unseres FC St. Pauli von 1910 ging es weder um Tore,
Fußballzauber oder dergleichen, sondern viel mehr um die Einwechslung
Holger Stanislawskis in der letzten Viertelstunde des Matches.
Zu verlieren gabs nix mehr und selbst wenn, hätte Stanni das vor allen
andern wohl am ehesten richten können.
Der seit 13 Jahren dem Kiezclub treu ergebene "Fußballgott" konnte ein
letztes mal als Spieler auflaufen, bevor er in die ewigen Jagdgründe oder
in die Tiefen des Vorstands abtauchen mußte.
Nach Spielende gab es gratis eine ewig lange Dankesrede, die dem fast
voll besetzten Millerntor die Tränen nur so in die Augen trieb.
Menschen lagen sich in den Armen, tranken ein letztes gemeinsames Astra,
immer mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass ihnen eine schier endlose
Sommerpause bevorsteht.
"Ich danke meiner Frau..., Ihr seid die Besten...,ich will jetzt auch nicht
ewig weiter schnacken, aber...!"
Das Stadion brodelte und ein letztes mal bis heute, hatte man das Gefühl:
St. Pauli ist erstklassig! Zumindest seine Fans.

Was wir nun sehen, in der neuen Saison, macht natürlich bis jetzt nicht so
viel Spaß.
Es fing alles ganz nett mit einem Auswärtssieg an und baute sich bis zu der
übelriechenden Niederlage am letzten Wochenende (2:3 gegen Osnabrück) ab.
Bleibt also nur zu hoffen, dass unser Club bis zum Erscheinen des nächsten
Barnabas ein wenig besser dasteht als es im Moment der Fall ist und, dass das
Millerntorstadion vielleicht mal wieder seinem Ruf als Hexenkessel,
Freudenhaus der Liga und des etwas ander Clubs gerecht wird.
Vielleicht schwappt ja ein bißchen Kampfgeist von außen über die Seitenlinie,
wenn er dort steht, unser einziger Fußballgott, es kann nur einen geben, Holge
Stanislawski.

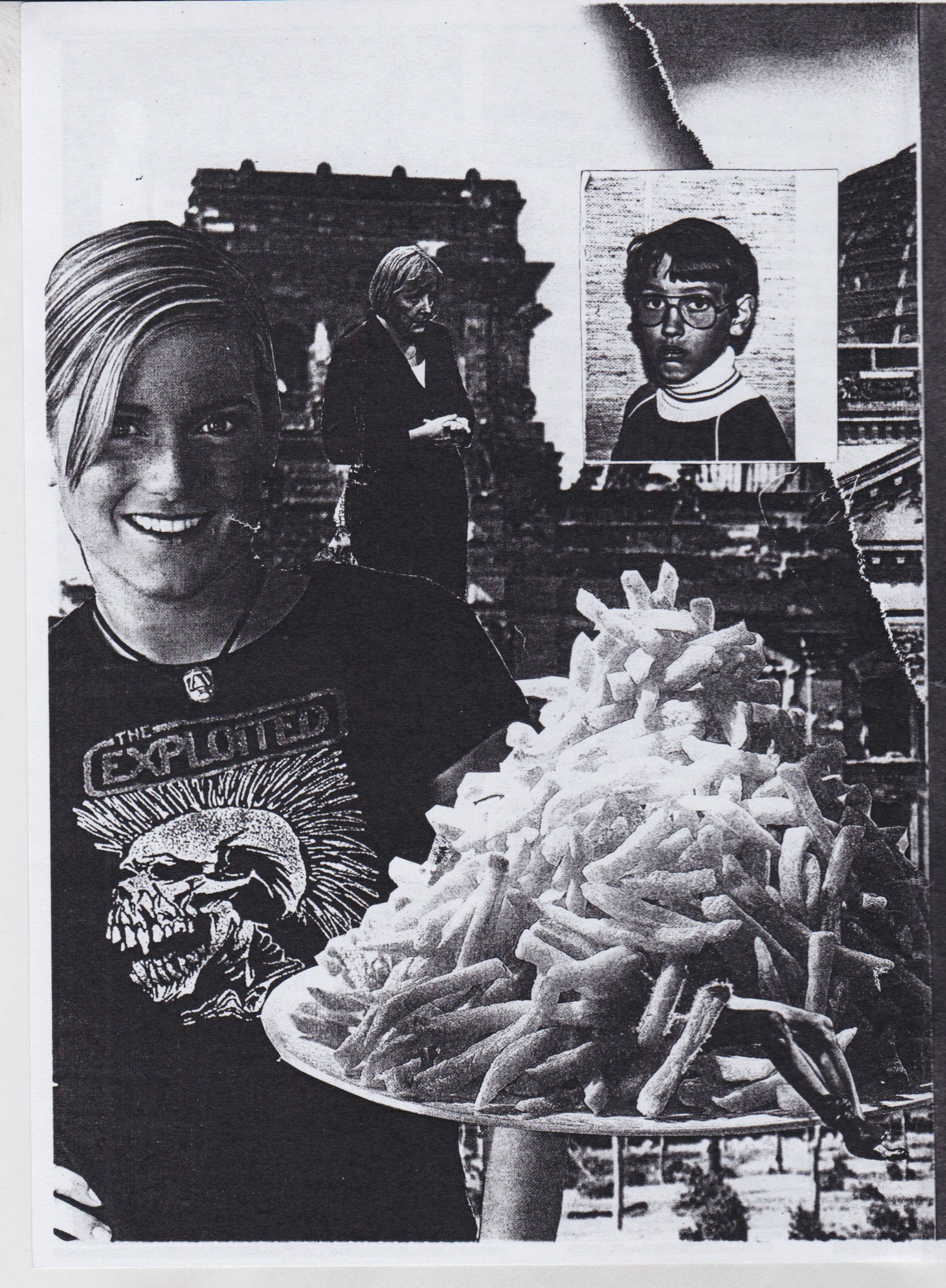
Bis dahin habe ich nur eine einzige tröstende Nachricht für euch bereit die
allerdings aus der ersten Bundesliga kommt:



Der Teufel kann nicht anders, er muß lügen, denn er ist der Vater der Lüge. Joh. 8:44

Wer an Gottes Sohn Jesus glaubt, der hat das Leben. Wer dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. Joh. 3:36

		2	1	0	1	2:2	0	3
		2	1	0	1	4:5	-1	3
		2	0	2	0	4:4	0	2
		2	0	2	0	3:3	0	2
		1	0	1	0	0:0	0	1
	…bach	2	0	1	1	2:3	-1	1
		2	0	1	1	0:4	-4	1
Absteiger 16 (15)	Hannover 96	1	0	0	1	1:2	-1	0
17 (17)	Kaiserslautern	2	0	0	2	2:5	-3	0
18 (18)	Hamburger SV	2	0	0	2	1:4	-3	0


THE EXPLOITED

Ferien-Insel Fehmarn
ein deutsches Urlaubsparadies

Tja, nun bin ich Papa und die Zeiten, in denen man mit einem **Rucksack voll Bier** irgendwo hin getrampt ist, sind wohl vorbei.
Der Rucksack wurde durch das Babytragetuch eingetauscht und statt per Anhalter fahren wir nun mit unserem eigenen Mercedes(bus).
Wohin soll also eine spontane Reise führen, wenn man den ersten Familienurlaub anstrebt? **Richtig**, auf die Insel Fehmarn. Das haben wir dann auch mal ganz flux gemacht, was sich später allerdings als Fehler entpuppte und mich zu der Überzeugung treibt, dass wir den nächsten Urlaub lieber in **Holland oder Polen** verbringen werden.
Also wenn man über diese sagenhafte Brücke fährt und ein stilles Plätzchen sucht, um fern ab von dickbäuchigen Touristen "wild" zu campen, dann steht man bei dieser sauberen Insel vor dem ersten Problem.
Sämtliche Zufahrten zu netten Flecken am Strand sind mit **Schranken** versehen, unter denen nur Autos mit einer maximalen Höhe von 1,80 m hindurch passen.
Also kommt nun ein Tip für diejenigen, die trotz dieses Urlaubsberichtes nachher noch Lust haben nach Fehmarn zu fahren:
Am äußersten **Süd-Ost-Zipfel** der Insel gibt es tatsächlich noch eine Möglichkeit außerhalb von Campingplätzen über Nacht zu "parken".
Allerdings steht man da genau unter einer **Radarstation der Bundeswehr** und höhrt die ganze Nacht so ein **seltsames Summen**.
Der größte Ort der Insel nennt sich Burg und dieser beschauliche Ort ist mit allem ausgestattet, was der Durchschnitts-urlauber aus Bayern, Sachsen Anhalt, Mekpomm und den restlichen Teilen unseres schönen Landes so benötigt.
Hier gibt es Ansichtskarten, Surfbretter und Bademode, Romane von Konsalik für die leichte, geistige Kost am Strand, Sonnencreme, Pizza, Piraten-, Deutschland-, und kaum zu glauben, aber frei erhältlich ***Reichskriegsflaggen***.
Da haben meine Freundin, ich und selbst unser Baby nicht schlecht aus der Wäsche geglotzt, als wir neben den Sandförmchen und Wasserpistolen auch diese gute alte Flagge aus zum Glück vergangenen Zeiten erblicken mußten.
Und Diskusionsbedarf über diese geschmacklose Entgleisung der Ladenbesitzerin schien ihrerseits auch nicht zu bestehen, da ihr nichts Besseres einfiel als uns aus ihrem Laden rauszuschmeißen, als ich sie fragte, ob sie denn wüßte, was sie da verkaufe.
Jetzt wurde mir einiges klar. Ja, die ganzen **NPD-Plakate** haben mir schon vorher in den Augen gebrannt, aber dass gerade hier auf der Insel so viele nicht zerstöhrte Plakate rumhängen ist wohl auf die typisch deutschen Feriengäste zurückzuführen, denen warscheinlich schon unsere Kritik an der Ladenbesitzerin zu viel gewesen wäre und auf die einheimischen Insulaner, die nach 1945 wohl nicht mehr von ihrer Insel runtergekommen sind, und noch heute glauben, der Krieg sei noch nicht vorbei.



Kurz zur Erklärung für die Inselbewohner unter euch:
Der zweite Weltkrieg ist vor ca. 60 Jahren von den Alleirten gewonnen worden. **IHR HABT ALSO VERLOREN!!!**
Hier, soviel steht fest, trinkt der germanische Urlauber gern sein Weizen oder Pils und stört sich nicht daran, wärenddessen auf stumpfe "Deutschland uns Deutschen"-Plakate zu starren.
Der einzige Trost besteht für mich darin, dass die Insel nicht mehr lange existieren wird, denn:
Jedes Jahr kommen Tausende deutsche Urlauber in ihren Ferien nach Fehmarn.
Als Souvenir für die lieben Daheimgebliebenen werden jährlich **ca. 150.000 Tonnen** Steine vom Strand weg in die Heimat geschleppt.
Das bedeutet, dass die Deiche immer unsicherer und poröser werden und die Insel in spätestens **5 Jahren** im Meer versunken sein wird.
Da aber der deutsche Tourist vermehrt Inlandsurlaub statt Mallorcaurlaub bevorzugt, um die Konjunktur zu stärken, wird der Untergang Fehmarns nach meinen Berechnungen wohl schon im **Frühjahr 2006** bevorstehen.
Also, viel Spaß beim Baden.
Euer Sibbe

Ich hab mal wieder einer Legende auf die Finger geschaut und auf den Zahn gefühlt. Dieses mal (TATATATAAAA) TOXOPLASMA! Mann, Mann, Mann, war schon ein Hammer-Konzert, kann man nicht anders sagen.

Früh waren wir erschienen, die üblichen Vorbereitungen (in der Sonne sitzen, kühles Astra trinken, über die Spitzbubenfalle lachen, etc) zogen sich hin, man kam ins Plaudern ... doch dann wurde es langsam ernst. Wir rechneten mit vielen Leuten und rechneten durch, wie viele wir denn überhaupt reinlassen durften, konnten, wollten. Dann das Dingen: ein Kamerateam meldete sich an, was die Zahl der Zuschauer nochmals leider erheblich reduzierte. Schon scheiße.

Ich kürz jetzt mal ein bisschen ab.

Essen auf Tafel, fein gekocht, Soundcheck, Vorhang auf und rein mit der Meute. Und was soll man sagen; nach `ner halben Stunde war die Hütte mehr als voll und nun folgte der leider notwendige Einlassstop. Schon schade, denn mit der Zeit waren draußen genauso viele Leute wie drinnen. Wer sich allerdings nicht denken kann, dass die Lobusch, so groß ist ja nun auch wieder nicht, an so einem Abend schneller ausverkauft ist, als die Stehplätze in der Gegengerade, der ist auch ein bisschen selber schuld. Nun denn.

TOXOPLASMA

Was dann folgte war ein absoluter Hammer. Toxoplasma spielten einen Gig vom feinsten, das Publikum war mehr als begeistert – gute Sache. Die lästigen Nebenerscheinungen wie Hitze, Muff und Gedränge ignorierte man einfach. Blieb einem ja auch nix anderes übrig. Mich zog es allerdings nur zweimal vor die Bühne, alles andere wäre glatter Selbstmord gewesen. Ansonsten verbrachte ich meine Zeit mit sinnvollen Dingen wie Flasche sammeln, Getränkevorräte auffrischen und Türsteher. Wobei Letzteres am meisten Spaß machte. Hab dann zum Schluss auch noch ein paar Leute ohne Stempel reingelassen. Man ist ja Mensch. Nach getaner Arbeit ging's hoch in Tommecks Wohnung, gemütlich die Beine hochgelegt, Pulle Bier in die Hand, Diktiergerät auf den Tisch. Und dann wurde ordentlich Tacheles geredet.

Eigentlich war dieses Gespräch in der „Pause" geplant, denn Toxoplasma hatten angekündigt, nach einer oder 1 ½ Stunden noch mal ihr Set zu spielen. So als Überraschung für all die Leute, die nicht mehr reingekommen waren (und das waren mehrere Hundert). Nobel gedachte Geste, leider fiel dieser Plan aus, der Basser machte schlapp. Uiuiui, da rauchte es aber in der Bude. Ganz negative Schwingungen. Mehr sag ich dazu an dieser Stelle mal nicht.

Naja, nix desto trotz kommt jetzt hier das lecker Interview. Anfänglich geführt von mir (H = Heiko), später gesellte sich dann Zorro (Z) dazu. Rede und Antwort stand uns Wally (T = Toxoplasma), seines Zeichens Sänger der Süddeutschen. Am Ende kamen noch der Drumer und der Gitarero dazu, da war das Band aber leider schon am Ende. Also dann, Vorhang auf und Bühne frei:

Toxoplasma in der Lobusch



H: Die älteste Scheibe, die ich von euch kenne ist von 1982, die Split mit...

T: Vorher gab's noch so'n Demo.

H: Gab es große Umstellungen seitdem?

T: Wir sind eine komplett andere Band. In den 90ern war der Mitch dabei, der gute Uwe war auch dabei anfangs. Die Alten sind dann immer weniger geworden, bis ich dann irgendwann das einzige Originalmitglied war. Ab 93 war ich das einzige Originalmitglied. Die neuen waren technisch schon versiert, das waren gute Techniker.

H: Du hast die also nicht ausgewählt nach Bekanntheitsgrad in der Szene oder so?

T: Ganz im Gegenteil – das waren ja alles so 'ne langhaarigen Hippies, die absolut verpönt sind.

H: Also hast du die nach musikalischen Fähigkeiten gewählt?

T: Nee, nach Sympathie. Ich kannte die Leute, das waren Freunde von mir. Und die konnten alle scheiße gut spielen. Der Drummer konnte scheiße gut spielen, der Gitarrist konnte scheiße gut spielen...

H: ... und szenemäßig?

T: Szene, da hatten die nix mit zu tun. Die haben die Musik gemacht, wir haben zusammen Musik gemacht – das hat Spaß gemacht...

H: War es nicht komisch, wenn ihr die alten Klassiker gespielt habt ...1993?

T: Sicher, da kann man sich drüber streiten. Aber wenn wir die Klassiker nicht spielen, ist es auch scheiße. Die wollen die Leute einfach hören. Wir haben uns schon auf das neue konzentriert, was wir gemacht haben, und haben ein paar Sachen von den alten auch gespielt. Jetzt sieht es halt so aus, das wir die alten Sachen fast komplett spielen und ein paar Sachen von den neuen.

H: Wenn du damals in den 90ern als einziger übriggeblieben bist und du dir neue Leute geholt hast, die mit der Szene nicht viel zu tun hatten, warum habt ihr euch nicht einfach 'nen neuen Bandnamen gegeben?

T: Weil das ganz schleichend passiert ist. Erst waren wir noch 75 Prozent Originalbesetzung, dann 50 Prozent und dann 25 Prozent. Im Laufe der Jahre, verstehst du? Als wir nach der großen Pause wieder angefangen haben, war der Uwe noch dabei von der Originalbesetzung, der Mitch – der Basser, der kam 83 nach dem Stefan, der hat nur die erste Scheibe nicht mit eingespielt, hat aber damals schon am Pult gesessen zu der Zeit.

H: Wie lange habt ihr jetzt eigentlich Pause gemacht?

T: Unser letztes Konzert war 98. Wir machen immer noch Pause, uns gibt's eigentlich gar nicht. Wir haben auch keine Reunion. Wir sind eine unverbindliche Gemeinschaft, die vor 20 Jahren schon mal gespielt hat. Reunion wäre da weiterzumachen, wo es aufgehört hat. Fünf Tage die Woche Musik, auf Tour sein. Das wäre 'ne Reunion.

H: Wie lange habt ihr denn in der Originalbesetzung gespielt?

T: Drei Jahre – von 80 bis 83.

H: Was war der erste Wechsel?

T: Der Basser

H: Wie habt ihr den alten Basser denn wieder ausgegraben?

T: Vor zwei Jahren hat ein Freund von uns, der 40 geworden ist, gemeint: „Habt Ihr nicht mal Bock, drei Songs auf meiner Party zu spielen?" Und dann haben wir da in Originalbesetzung gespielt. War ´ne schöne Feier. Wir sind ja damals im Streit auseinandergegangen. Wir haben uns dann zusammengesetzt, da herrschte ein äußerst distanzierter, höflicher Umgangston, haha. Naja, und dann haben wir da unsere 3 Songs geträllert. Da waren die Leute, die mit uns groß geworden sind.

H: Ich fand heute die Kameras ein bißchen nervig.

T: Ich hab die nicht bestellt. Eigentlich stehen ja immer bei Konzerten Leute mit Handycams oder so rum und filmen. Das ist ja auch okay.

H: Naja, aber wenn ihr ein vernünftiges Produkt am Ende raushaben wollt...

T: Ja, sicher, aber das haben wir vorher gar nicht abgesprochen.

H: Achso!

T: Ich wußte das vorher nicht. Tausend Leute rufen mich an. Und da haben Leute aus Stuttgart angerufen und gefragt: „Können wir Kameras mitbringen?" Na klar! „Wir brennen das auf ´ne DVD" Ja, danke! Ich dachte, die stehen mit einer Kamera irgendwo und filmen das. Wie Höhnie. Die haben den Auftritt gefilmt. Und dann gab's ´n Video, da hab ich mich tierische gefreut. Ich dachte, so läuft das hier auch ab.

H: Und jetzt wird's von dem Auftritt eine DVD geben.

T: Es wird dann zur DVD, wenn wir Ja sagen. Die könnnen uns nicht einfach filmen und ´ne DVD machen.

H: Wie ist denn Euer Verhältnis zu Normahl? Ihr habt doch bestimmt mal mit denen zusammen gespielt, oder?

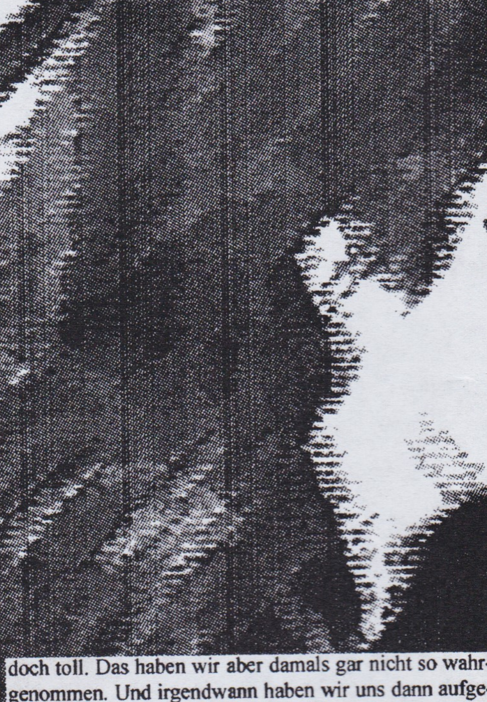
T: Jaja! Wir streiten uns immer. Die behaupten, wir hätten denen unser „Danke" geklaut. Ich hab die seit Jahren nicht mehr gesehen. Irgendwann vor zig Jahren, vor zehn Jahren haben wir in Kiel mal auf ´nem Festival zusammmen gespielt. Das ist wie mit Slime - man sieht sich, „Hallo! Tach! Alles klar? Ja! Tschüß", weißt du. Mit Bands kommst du nur auf Tour zusammen. Z.B. Dritte Wahl. Was weiß ich, wieviel Konzerte wir mit denen zusammen gespielt haben. Etliche.

H: Wie lange hat das damals gedauert, bis ihr als Band bekannter wart?

T: Wir hatten nach drei Monaten unseren ersten Auftritt. Da haben wir so ´ne Viertelstunde gespielt. Wir haben das Ding durchgezogen in den Achtzigern, haben mit den Kennedys gespielt, mit Bad Brains, One Way Sytem, GBH...

H: Wo seht ihr den Grund für eure damalige Popularität?

T: Die Leute haben eben unsere Musik gemocht. War doch toll. Das haben wir aber damals gar nicht so wahrgenommen. Und irgendwann haben wir uns dann aufgelöst, die Sache war erledigt. Dann hat AGR unsere erste Scheibe wieder rausgebracht, ich glaub 1989. Und da stand oben links in der Ecke „Punkrock Klassiker" drauf. Seitdem war das ´n Klassiker.



H: Dieser ganze Stumpfpunk von damals, könnt ihr damit was anfangen? Eins, zwei, drei – hier kommt die Polizei...

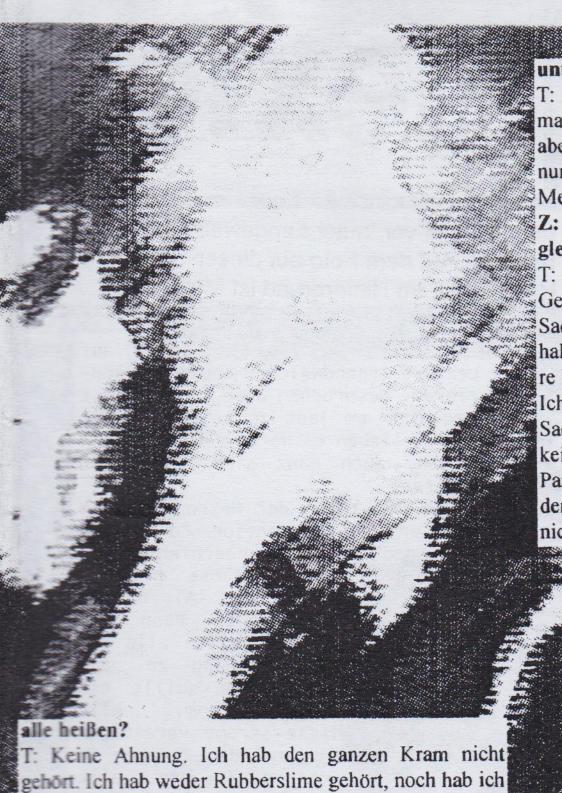
T: Normahl kannte bei uns keiner. Sowas, neenee. Buttocks sind nach wie vor meine favourits. Als ich das erste Mal Buttocks gehört hab, hab ich Gänsehaut gekriegt von Deutschpunk. Da hab ich gedacht: Das willste auch machen! Das ist es! Slime war okay. Aber auch nur okay. Razors und sowas, Napalm...

H: Was hältst du von den ganzen Reunions, die auch bei Höhnies Geburtstag wieder angefangen haben?

T: Ich werd nie mehr die Fresse zu voll nehmen. Ich hab auch schon gesagt, ich werd nie wieder was mit der alten Band zusammen machen. Hab ich vor ´nem halben Jahr noch behauptet.

Aber Reunion ist für mich was anderes. Das heißt, dort wieder anzufangen, wo du aufgehört hast. Und da mußte mit der Band erstmal hinkommen. Wir waren alle Berufsmusiker, haben jedenfalls davon gelebt über zehn Jahre. Da mußt du halt zusehen, daß du auf Tour gehst... Ich hab ´n Studio, und wenn das nicht läuft – das läuft zur Zeit nicht, ich bin hoch verschuldet. Wenn es läuft, isses gut, und wenn es nicht läuft, bin ich gefickt.

H: Was hältst du denn nun von diesen ganzen Reunions? SS Ultrabrutal, Rubberslime und wie sie



alle heißen?
T: Keine Ahnung. Ich hab den ganzen Kram nicht gehört. Ich hab weder Rubberslime gehört, noch hab ich SS Ultrabrutal gehört, noch hab ich die neue Razors-Single gehört...
H: Aber ich will doch nur deine Meinung dazu hören, ganz allgemein.
T: Ach, wenn die Leute Spaß dran haben am Musikmachen...
H: Aber das ist doch seit zwei, drei Jahren so´n Ding, daß lauter alte Bands ausgepackt werden und...
T: Ich glaub eher, das machen die Leute, weil die einfach Spaß haben, Musik zu machen. Ich bin froh, daß wir die ganzen Streitigkeiten und den Scheiß vergessen haben und man sich dran erinnern kann, wie geil das war, im Proberaum zu stehen bei 130 Dezibel oder auf der Bühne was zu machen. Wenn das die Hauptmotivation ist, ist das ´ne tolle Sache.
H: Aber ob das bei den meisten Bands die Hauptmotivation ist? Bands wie Rubberslime wird sellout vorgeworfen.
T: Das wird jedem vorgeworfen. Uns wurde dieser Vorwurf in den 90ern auch gemacht. Weißt du, im Grunde müssen wir nicht, wie heute, in so ´nem Laden für drei Euro spielen. Wir könnten auch vor 500 spielen für 6 Euro Eintritt. Oder für 8 Euro.
Z: Etwa Mitte der Neunziger hast du in einem Interview in der Röhrzu (Fanzine aus Neubrandenburg, Z.) gesagt, du würdest die SPD favourisieren...
T: Achja! (Man erinnert sich., Z.)
Z: Anarchie sei scheiße... kein Bock, mit der Knarre unterm Bett zu pennen...
T: Ja, generell sehe ich das auch so. Anarchie ist nicht machbar. Das mag hier in diesem Rahmen machbar sein, aber es ist nicht im Globalen machbar. Denn dann geht´s nur um das Recht des Stärkeren. Das ist das Problem am Menschen. Der Mensch ist ein aggressives Tier.
Z: Du würdest also Anarchie mit Gesetzlosigkeit gleichsetzen?
T: Ja, genau. Nicht in der Theorie, aber in der Praxis. Genauso ist Kommunismus in der Theorie ´ne ganz feine Sache. Und wenn ich die SPD wähle, wähle ich sie deshalb, damit ich nicht die CDU wählen muß. Das kleinere Problem, das kleinere Übel. Ich hab die SPD gewählt. Ich hab auch die Grünen gewählt, nur das Problem an der Sache ist, ich verschenk ´ne Stimme. Ich geb den Grünen keine Macht mit meiner Stimme. Ich hab nur diese zwei Parteien – die SPD und die CDU. Und ich wähle nicht den Stoiber. Ich wähle das kleinere Übel. Das heißt aber nicht, daß ich FÜR dieses Übel bin. Und mittlerweile ist es so, daß ich gar nicht mehr wählen gehe. Weil ich mich totärgere nach der Wahl.
Z: Bist du desillusioniert?
T: Absolut! Es ist alles das selbe korrupte Pack. Wenn Wahlen was ändern würden...
Z/H: ...(gähn) wären sie verboten. (hier folgte einiges Geplänkel, das wir Euch lieber ersparen möchten)

T: Haben sie dich gefragt nach der EU-Osterweiterung? Nach der europäischen Verfassung? Da fragen die dich nicht, das machen die unter sich aus. Oder die Rechtschreibreform. Da wird unnötig viel Geld ausgegeben für etwas, das niemand will. Ohne das Volk zu fragen.
H: Das ist gerade alles ´n bißchen Simplicissimus
UND AUS!

mexicomexico

Kubi treibt sich gern mal im Aztekenlande rum und schreibt vor lauter Langeweile, was da so geht, wenn man mal nicht besoffen am Strand rumliegt. Auf dem Foto auf dieser Seite sieht man den Meister übrigens mit landestypischer Haarpracht. Im Hintergrund ist Mexiko.

Die Metro

Zweimal pro Woche, nämlich montags und donnerstags beginnen meine Seminare um 7 Uhr in der Frühe. Ich kann nicht mehr nachvollziehen, welcher Teufel mich geritten hat, als ich mich für diese Uhrzeit entschieden habe, aber das Seminar ist interessant, und kurz nach 6:30 Uhr, der Himmel leuchtet rot in der Morgendämmerung, führt mein Weg mich hinaus in die erwachende Stadt. Im Viertel (bzw. Wohneinheit) wo sich mein Domizil befindet sind bereits die Autowäscher dabei, die Fahrzeuge von Mittelklassepapis zu wienern, damit diese auf Arbeit auch einen guten Eindruck machen. Falls Vati einen Bürojob hat, lässt er sich vor der Arbeit noch schnell die Schuhe von einem der Schuhputzer auf Hochglanz bringen. Gepflegtes Auftreten ist eben alles - auch hier...

Nachdem ich zwei mit schweren Wassereimern vorbeihastenden Autoputzern einen freundlichen Guten Tag gewünscht und meine Hochhaussiedlung endlich verlassen habe, empfängt mich und jeden anderen frühmorgendlichen Metrofahrer am Metroeingang eine Zeitungsverkäuferin: "Grafico dos pesos dos pesos dos pesos el graficooooooooo." Ich weiss nicht wie viele hunderte oder gar tausende Male sie das diesen Morgen wie jeden anderen morgen wiederholen wird - es klingt wie ein Lied, hat durch die immergleiche Wiederholung eine eigene Melodie bekommen, ist Teil dieses frühen Morgens...

In der Metro ist es sehr ruhig um diese Zeit. Die meisten der Studierenden schlafen oder versuchen sich schläfrig auf die Lektüre irgendwelcher Kopien zu konzentrieren. Gesprochen wird kaum, es ist noch zu früh um laut zu sein, und die Leute hier lieben es normalerweise Krach zu machen, auch ganz sinnlosen, aber dazu später.

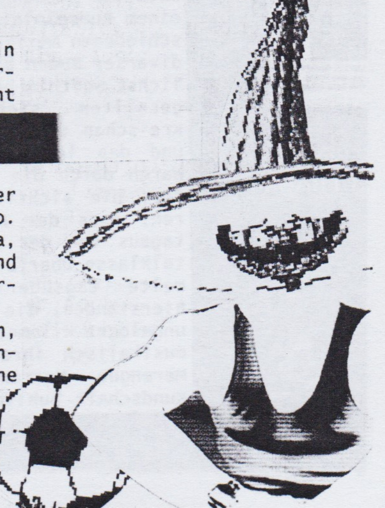
Wenn sich die Türen der Metro nach dem Erreichen der Endstation "Universi- dad" öffnen, geschieht eine Meta-morphose mit den Menschen. Als ob ein magischer Bann abfällt, eilen alle auf den Ausgang zu, aus jeder Tür quillt ein Menschenstrom. Alle diese Ströme vereinigen sich auf den Treppen in Richtung Ausgang, alle mit gleichem Ziel, auf einmal haben es alle eilig, hasten, laufen oder beeilen sich einfach nur. Keine Chance mit Ruhe und Gelassenheit in der Menge mitzulaufen. Das Tempo steckt an, mensch ist nicht allein, ist ein Teil einer Masse, ein Teil im Strom, wird mitgeschwemmt. An den Drehkreuzausgängen ist Mensch für zwei bis drei Sekunden kurz noch einmal das Individuum, aber nur um sich unmittelbar darauf wieder mit der Masse zu vereinigen, eins mit ihr zu werden. Zwanzig Meter weiter empfängt mich eines neues Lied, ein neuer Rhythmus: "Chicleeeeeeeeeeeeee! Pastillaaaaaaaas! De Peso de Peso de Pesoooooooooooooo-ooo!" (Kaugummis und Bonbons für einen Peso) Dieses Lied eines Verkäufers ist meine Lieblingsstraßenverkäuferschreiermelodie. Der erste Höhepunkt des Tages. Ein paar Meter weiter fällt mir auf, dass irgenetwas fehlt. Richtig, genau bei den Treppen stand immer ein Alter, der Flöte spielt. Warum ist er heute nicht da? Schläft er noch oder ist ihm etwas zugestoßen. Offensichtlich werden diese Gedanken von den mich umgebenen

Menschen nicht geteilt - es geht diszipliniert aber zügig weiter. Wer einen anderen Schrittrhythmus oder eine andere Gehgeschwindigkeit hat, muss an den Rand ausweichen, wenn er oder sie nicht ständig angerempelt werden will. Unten steht dann der Alte und verschlafen ertönt eine holprige Flötenmelodie. Ein wenig erleichtert schere ich aus der Masse aus, krame in meiner Hosentasche und gebe dem Alten zwei Peso. Hocherfreut wünscht er mir einen von Gott begleiteten guten weiteren Tag. Na dann kann ja eigentlich nichts mehr schief gehen… Schnell noch durch die sich im Aufbau befindenden Buden hindurch, irgendwie an der Schlangen von Studies vorbei, die auf die Puma - Busse zu ihren Fakultäten warten - den Universitätssupermarkt links liegen lassen, irgendwie die Straße überqueren, einen Hügel erklettern und schon liegt sie vor mir: die Fakultät für Politik und Sozialwissenschaften, liebevoll hingeklotzt im Nationalen Naturschutzgebiet, im schlichten Betongrau gehalten, verziert durch politisches Grafitti, Aufrufe zu Demos, Streiks oder ähnlichem. Nachdem ich wegen des Aufstiegs etwas außer Atem den Klassenraum etwa 7:25 erreiche, denke "Na, das ist aber mal ein bissel spät" stelle ich fest dass nur der Prof und drei andere KommilitonInnen (von ca. 30) es vor mir geschafft haben - der Rest trudelt nach und nach bis etwa 8:15 Uhr ein. Vielleicht sollte ich vorsichtig sein, solche Eigenschaften wie Pünktlichkeit und Nationalität nicht zu verallgemeinern, Fakt ist jedoch, dass der Seminarbeginn hier in Mexiko wesentlich entspannter und unverbindlicher gehandhabt wird.
Das heutige Thema des Semi-nars: Die Rastabewegung auf Jamaica. Was für ein wunderbarer Start in einen Unitag…
Die Metro ist im allgemeinen ein sehr unterhaltsamer Ort. In fast jeder Station steigen irgendwelche Verkäufer ein und versuchen alle möglichen und unmöglichen Dinge anzupreisen. Mit Erfolg! Von Kämmen über Kaugummis, Schlankheitskuren, Schreibheften bis hin zu CD`s, Bildern, Büchern. In jedem Waggon wird aufs Neue der immergleiche Spruch in der immergleichen Melodie losgelassen. Tag für Tag. Immer in der Metro. Ein wirklich harter Job. Ich möchte das echt nicht machen.



Catemaco

Es war Ostern. Eines der wichtigsten Daten in Mexiko. Hier heißt es Semana Santa, die Heilige Woche. Das sind so die katholischen Besonderheiten dieses Landes.
Säkularisiert wie ich bin, interessierte mich hauptsächlich eins: die eine Woche



Ferien, die mit diesem Datum verbunden ist. Nach zwei Monaten in dieser Stadt sehnte ich mich nach Ruhe, Natur und Einsamkeit. So fragte ich dann einige KommilitonInnen, wo es denn diese drei Dinge geben könnte und mir wurde gesagt, dass in der Provinz Veracruz, an der Atlantikküste, schlappe neun Busstunden von der Hauptstadt entfernt, ein See namens Catemaco existiere, wo es sehr ruhig und beschaulich zugehen sollte. Außerdem sei dieser Ort nur eine Stunde vom Atlantik entfernt und die Hauptstadt der Hexen und Heiler und Künstler usw. Das war es was ich wollte! Zusätzlich zu meinem Glück kosten Busfahrten während nationaler Ferienzeit für Studenten nur die Hälfte des üblichen Preises. Und so machte ich mich allein, alle Angebote auf eine Gruppenfahrt mit Kumpels an überbevölkerte Strände ausschlagend, auf den Weg ins mystische Ca-tamaco.

Gut gelaunt kam ich dort an, dort wo die Luft schwül und warm war, so dass mir der Schweiß schon beim Suchen einer Unterkunft in Strömen ins Gesicht lief. Ein wenig verwundert registrierte ich, dass der Ort Catemaco gar nicht so ruhig war, wie ich erwartete und das die Hotelpreise zur Semana Santa saftig angehoben wurden. Aber davon ließ ich mir die Laune nicht verderben, schließlich konnte ich ja immer noch in Ruhe einen anderen Platz zum Verweilen etwas außerhalb des Ortes suchen.

Als ich den Ort erkundete, musste ich jedoch bestürzt feststellen, dass der eigentlich reizvolle Ortskern in einem Rummelplatz verwandelt worden war, in der Hoffnung auf möglichst viele vergnügungsssüchtige Besucher. Und wie das auf einem Rummelplatz so ist, die verschiedenen mexikanischen Musikstile diverser Buden kämpften darum, möglichst weithin hörbar zu sein. Dazu gesellten sich das Pfeifen, Kreischen und Heulen der Karussels und das lautstarke Anpreisen der Waren durch die jeweiligen Verkäufer, die sichtlich enttäuscht waren, dass der Platz nicht tagein tagaus von der mexikanischen Mittelklasse überfüllt war. Jene tummelte tagsüber lieber an den Bierständen, die das Ufer des Sees ungelogen kilometerweit säumten und musikalisch ihrerseits mit Salsa, Merengue, Norten~o und Cumbia um Kundschaft buhlten. Das also sollte der Ort meiner Kontemplation und Erholung sein nach zwei Monaten Großstadt? Ein Fischer erzähle mir, dass es hier das ganze Jahr über total ruhig sei, viel zu ruhig, aber während der Semana Santa sei hier die Hölle los. Ich beschloss nicht zu verzweifeln und lieh mir am nächsten Tag ein Fahrrad aus um die Ge-gend zu erkunden. Dabei musste ich feststellen, dass die Jungs vom Fahrradverleih nicht die geringste Ahnung von Fahrrädern hatten, und dementsprechend sa-hen die Gurken dann auch aus. Da sonst keiner an einem Leihfahrrad interessiert zu sein schien, konnte ich mir das beste der Stahlrösser ausssuchen: lediglich der linke Pedalarm hatte übermäßig Luft im Lager und fast die Hälfte der Gänge der Gangschal-tung funktionierten. Den Ständer verlor ich unterwegs, aber ich kam signifikant schneller vorwärts, als per pedes, und das zählt!

Und - die Umgebung ist wunderschön! Tropische Temperaturen (angeblich soll es der weltweit am nördlichsten gelegene tropische Regenwald sein, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Catemaco befindet), ein See vulkanischen Ursprungs mit Bergen, Wald in Meeresnähe - wirklich nicht zu verachten. Und so suchte ich nach alternativen Übernachtungsmöglichkeiten außerhalb des Städtchens. Zeltplätze fand ich zwei, aber mangels eines Zeltes und einer relativ hohen Regenwahrscheinlichkeit (die trügerisch war, wie ich später feststellte) blieben nur Holzhütten im Naturreservat - vollkommen Ökotourismus, wie mir vorher stolz versichert worden war. Nur, der Haken war, dass auch die alle schon lange belegt waren, schließlich sei Semana Santa, und da zieht es die mexi-



kanischen Stadtfamilien aufs Land in reizvolle Gegenden, um dort bei Bier, Tequila und ohrenbetäubender Mu-sik so richtig einen drauf zu machen. Und so flüchtete ich mich am nächsten Tag vor den partygeilen Massen mit einem Kanu auf den See. Allein war ich dort leider auch nicht, wie ich feststellen mußte, denn eine der Sehenswürdigkeiten ist eine Bootsfahrt auf dem See (immer so zwischen 10 und 20 Leuten auf einem Motorboot). Und da die Bootsleute möglichst viele Fuhren am Tag absolvieren wollten (was verständlich ist, denn die nächste Hochsaison ist dann in einem Jahr) drehten sie so richtig auf. Zum Glück bin ich nicht anfällig für die Seekrankheit, durchgeschaukelt durch die Motorbootwellen wurde ich nämlich permanent. Mein Ziel waren die Affeninseln, denn irgendwann haben mal ein paar Missionare ein paar Affen auf den Inseln dieses Sees ausgesetzt, die sich nun ziemlicher Beliebtheit bei den Touris erfreuten. Auf einer Insel sollen sogar ein paar Orang Utans sein, die einzigen in freier Wildbahn in Latein-yamerika. Die bekam ich leider nicht zu Gesicht, stattdessen Kamaken (mittelgroße hellbraune Affen) und Kühe. Erstere mögen sehr gerne Bier, hatte mir ein Fischer gesagt, am liebsten "Modelo" aus Büchsen - und aufmachen tun sie dieselben mit dem Fingernagel. So unglaublich das klang - wenigstens wollte ich das ausprobieren. Nach zwei Stunden Hardcoredurchpaddeln kein Einheimischer im Touriboot den (fast ausschließlich mexikanischen) Touris die Affen und Inseln erklärte.

Also paddelte ich mich langsam heran und versuchte mittels Zischen und Geräuschen die Affen auf mich aufmerksam zu machen. Keine, aber auch gar keine Reaktion. Also riss ich eine Dose auf und sofort schien einer der Affenbande aufzuwachen und schaute mich unglaublich interessiert an. Erfreut klopfte mein Herz. Sollte sich die Legende von den biersüchtigen Affen, die Dosen statt Flaschen bevorzugen bewahrheiten und könnte ich ein Foto von einem Kamaken schießen, der sich hemmungslos betrinkt und anschließend taumelnd auf kamakisch gröhlt? Eine Sekunde befürchtete ich, dass die Horde mein Kanu stürmt um an das goldene Nass zu kommen - man weiß ja wie die Süchtigen so sind. Aber Fehlanzeige. Übersättigt von den vielen Leckereien, die die Tourikähne dieses Tage im Überfluß vorbeibrachten wandte sich der Affe faul von mir ab und zeigt mir seinem Kamakenarsch. Enttäuscht flößte ich mir die Kannen selbst ein und machte mich auf den Rückweg. Tapfer kämpfte ich mich zurück durch die Motorbootwellen. Tapfer grüßte ich die Mexikaner und Mexikanerinnen zurück, die mir übermütig irgendwas zuriefen, offensichtlich verständnislos darüber, wie sich ein dummer Ausländer mit einem kleinen Kanu abquält, wenn es doch Motorboote gibt. Soviel zum Ökotourismus.

Am Ende meiner Kräfte und ein wenig beschwipst kam ich am späten Nachmittag wieder in der Stadt an und stellte einige Stunden später fest, dass ich mir den krassesten Sonnenbrand meines Lebens zugezogen hatte (trotz Sonnenschutzfaktor 10). Ich häutete mich folgerichtig in den nächsten zwei Wochen. Die folgenden beiden Tage brachte ich mit vorsichtigen Spaziergängen zu, denn wenn selbst die Beine verbrannt sind, fällt das Gehen schwer. Am Freitag machte ich mich auf den Rückweg und genoß das Wochenende die ruhige Großstadt, denn alle, die es sich leisten konnten, hatten ihre Sachen gepackt, um Stränden, Seen und ähnlichen Orten so richtig Ostern zu feiern. Traumhaft, das Unigelände für sich allein zu haben, nicht über die Straßen hetzen zu müssen, in Coyacan entspannt zu flanieren und in leeren Cafes zu sitzen.

Fazit: Wer sich über die Semana Santa in Mexiko aufhalten sollte, sollte Strände und dergleichen meiden, lieber in große Städte fahren um die Ruhe genießen zu können, die es hier sonst nicht gibt. Und: Cateamco ist wirklich eine Reise wert, nur nicht zur Semana Santa.

Der Temazcal

Ein Temazcal ist eine traditionelle aztekische Sauna. Und da ich wenigstens manchmal auch etwas für meine Gesundheit tue, kam mir die Einladung einer companera zu einem dieser Temazcals gerade recht, zumal sie sagte, es sei außerhalb der Stadt.
Und wirklich, ein Gehöft auf einem Acker auf einem Hügel etwa einen Kilometer von der Stadt entfernt, sprich: ein Waaaahnsinnsausblick auf die Stadt, die sich mit ihren Millionen Lichtern von hier bis zum Horizont streckte, traumhafter Beginn für eine entspannende Sauna.
Ein Temazcal ist halb unter der Erde, rund, und in der Mitte ist ein Loch, wo heiße Steine reinkommen, die dann mit Wasser übergossen werden, so dass der Wasserdampf die Hütte aufheizt und das Schwitzen beginnt. Im Sitzen stieß ich mit dem Kopf an die Decke, leicht, aber nur ganz leicht klaustrophobisch veranlagt machte ich mir ein wenig Sorgen, als der Eingang mit einer Decke verschlossen wurde und wir alle (ca. 20 Leute) dicht an dicht an der runden Wand des Temazcals saßen. Ein aztekisches Ritual zum Einstimmen, welches ich nicht verstand. Dann musste jeder einmal im Kreis um das Steinloch laufen (was für mich etwas schwierig war wegen der schon beschriebenen Deckenhöhe) - aber das gehörte zum Ritual und ich wollte ja nicht aus der Reihe tanzen. Außerdem ginge es ja gleich ans entspannnen... Und falls es zu heftig würde - ich hatte ja meine Begleiterin vorher gefragt - könnte ich rausgehen und reinkommen wann ich wolle - also: ruhig bleiben und entspannen. Als dann der Leiter der Zeremonie sagte, keiner verläßt den Kreis, bevor nicht die erste Runde zu ende sei, schrillten bei mir die ersten Alarmglocken. Ich muss in diesem Erdloch mit nur einer Kerze als Licht mit zwanzig Leuten bleiben, bis der Chef sagt, die Runde ist zu Ende? Hmmm... Naja, erstmal ruhig durchatmen. Als er dann was davon sagte, dass wir dem Feuer widerstehen müssen, um Erleuchtung zu bekommen, beruhigte mich das keineswegs. Dann trommelte er einen rituellen Rhythmus (als Trommel hielt ein leerer Plastikeimer her) und schüttete mittels Kiefernzweigen Wasser auf die heißen Steine. In dem flachen Raum wurde es schlagartig unerträglich heiß und stickig (was ja auch der Sinn eines Dampf-bades oder einer Sauna ist). Als ich dachte, nun könnte die Luft nicht mehr dicker werden schütttete der Meister immer weiter Wasser auf die Steine. In einem Panischen Erstickungsanfall kämpfte ich mir den Weg ins Freie, denn die wollten mich nicht so richtig rauslassen. "Dicht am Boden atmen, da ist mehr Sauerstoff und durch den Mund atmen" waren die Tipps, aber ich wollte nur noch raus.
Nachdem ich mich ein wenig beruhigt hatte und meine Lungen mit dem wunderbaren Sauerstoff auffüllte, der in der Nachtluft so reichlich vorhanden war, beschloß ich wieder reinzugehen in die Schwitzhütte, schließlich war ich der einzige Ausländer und hatte das Ritual, zu dem ich eingeladen war, sofort gestört. Das dumme war nur, dass mir vorher niemand gesagt hatte, dass es sich um ein altaztekisches Ritual handelte und vom Widerstehen des Feuers und Erleuchtung handelte. Ich wollte doch nur schwitzen und mal den ganzen Dreck loswerden, der so in den Poren hängenbleibt in einer Stadt wie Mexiko, die nicht gerade als Luftkurort verschrien ist. Trotzdem ärgerte ich mich ein wenig über mich, dass ich es nicht ausgehalten hatte.
Als ich wieder reinkam war die Hälfte der ersten Runde schon rum, es wurde der Reihe nach was über die 4 Elemente und über den eigenen Lebensweg und die Fehler erzählt. Ich retttete mich damit, dass ich sagte, dass das Feuer halt nicht mein Element ist, dass ich eher das Wasser bevorzuge. Ob ich damit Mißfallen hervorgerufen habe weiss ich nicht, jedenfalls wollten sich danach alle entschuldigen, dass sie mich nicht richtig vorbereitet hätten auf das Ritual. Somit stand ich ungewollt im Mittelpunkt, was die Situation für mich nicht unbedingt gemütlicher machte.
Insgesamt waren es dann noch drei oder vier Runden, an denen ich teilnahm und nicht raus-

rannte, aber von Erleuchtung oder seelischer Reinigung konnte ich leider nichts spüren, zu sehr war ich damit beschäftigt, die wenigen Sauerstoffpartikel, die den Dampfangriff überlebt hatten in Bodennähe zu erhaschen und meine Atmung auf ein Minimum zu reduzieren. Einige setzten sich ganz dicht an die Steine, um möglichst viel heißen Dampf abzukriegen. Bei allem Respekt vor prähispanischen Ritualen, ich weiss nicht ob eine Überdosis Dampf völlig harmlos für die Hirntätigkeit ist. Einige gerieten nämlich in Ekstase und als sie an der Reihe waren mit erzählen, bedankten sie sich neben allerlei Elementen bei ihren Brüdern den Steinen, dass sie ihnen Wärme spendeten. Andere fingen an, alle Familien aufzuzählen, die sie mit Namen kannten, um ihnen alles Gute und Liebe und Gesundheit und Segen zu wünschen. Nett gemeint, auf jeden Fall, aber wenn 25 Leute (es waren mittlerweile noch einige dazugekommen) auf wenigen Quadratmetern zusammenhocken und gezielt die Atemluft durch Dampf killen, der Raum verschlossen ist - dann ist irgendwann, spätestens nach einer Stunde wirklich kaum noch Sauerstoff da, und so versuchte ich wie ein Hund mit der Schnauze im Dreck das Gemisch atztekischer Kultur, Esoterik und sakraler Dankesreden zu überstehen, fing an, die Leute, die sich nicht kurz fassen konnten und über alle möglichen persönlichen Dinge plaudern zu verfluchen, weil sich damit die Zeit in dieser Folterbuchte verlängerte. Zumal es die letzten beiden Runden vollständig dunkel war - nicht mal eine Kerze für etwas Funzellicht sorgte, man seine Hand nicht vor den Augen sehen konnte.
Die Atmosphäre wurde gewürzt mit Nahuatl - Brocken (eine Indígena - Sprache, die direkt von den Atzteken abstammt), die im Chor wiederholt wurden, und dessen Bedeutung ich nicht mal erahnen konnte, und somit auch keine Lust hatte, mich dem Chor anzuschließen.

Fahren ist schöner:

Insgesamt kam mir das alles ein wenig wie eine Selbsthilfegruppe vor, denn jeder stellte sich vor und redete über seine Probleme, Ängste und Hoffnungen. Dabei bin ich mir sicher, dass einige im fast gleichen Wortlaut das auch ihrem Pfarrer des Vertrauens erzählen, zumindest war das bei einigen genau der Stil.
Ich finde das gut, dass Menschen sich treffen und über ihre Probleme Angesichts des drohenden Erstickungstodes sprechen, aber ich möchte an solchen Veranstaltungen nicht teilnehmen. Vielleicht hatte ich außerordentliches Glück, dieser Tage noch auf einen fast vergessenen Brauch zu stoßen, und mag sein, dass ich das nicht zu schätzen weiss, aber ich wollte doch nur entspannt saunieren...

Völlig fertig fühlte ich mich danach, aber wenigstens mit der Gewißheit, dass meine Poren wirklich tiefgründig gereinigt wurden. Beinahe hätte mir das nichts mehr genützt, denn der Lenker des PKW`s welcher uns zurückbrachte (er hatte sich im Temazcal ebenfalls vieles von der Seele geredet) fiel auf dem Rückweg in einen Sekundenschlaf und steuerte unverdrossen auf eine mit Bäumen bepflanzten Mittelstreifen zu. Zum ersten Mal in meinem Leben musste ich als Beifahrer dem Fahrer ins Lenkrad greifen, um das Schlimmste zu verhindern. Vielleicht erzählt er das ja nächstes Mal in der schwitzenden Runde des Temazcals den anderen, ich werde voraussichtlich das nächste Mal eine Sauna ohne Rituale aufsuchen, eine in der ich nicht Dinge tun muss die ich nicht verstehe, zum Beispiel im Kreis um heiße Steine zu laufen, um den Kreis zu schließen. Wer etwas von aztekischen Ritualen versteht und außerdem Schwitzen als Extremsport betreiben möchte, dem ist diese Art vom Temazcal wärmstens zu empfehlen.
Kubi



Hier sind also die Zine-Reviews. An dieser Stelle möchte ich mich mal bei den Leuten bedanken, die mir Hefte geschickt oder getauscht haben. Entschuldigen muß ich mich bei denen, deren Zine hier nicht aufgeführt ist. Ich hatte in letzter Zeit etwas zuviel Streß. Da ist ´ne Menge liegengeblieben. Keine Power. Sorry!
Zorro

Drachenmädchen #7 (PF 3107, 49021 Osnabrück)
Allein durch das Cover hätte dieses Heft schon gewonnen, aber auf die B-Noten ist das gute alte Drachenmädchen gar nicht erst angewiesen. So´n bißchen Hafenromantik kommt bei mir auf alle Fälle gut an. Als Bonbon gibt´s dieses Mal ein Oiro-Interview. Zwar glänzen die Jungs durch diverse Plattitüden nicht unbedingt, sie haben aber auch ganz nette Sachen zu erzählen, die als Denkanstöße durchaus dienen. Ansonsten haben wir hier vor allem viel von dem, was in Punkzines gerne mal irrtümlich Kolumne genannt wird. Ein Haufen Reviews obendrauf - fertig ist ein kurzes Lesevergnügen. Nur bei dieser Detektiv-Geschichte mußte ich irgendwann flugs weiterblättern. Kein Bock mehr auf sowas. Die CD ist mal wieder besser als alles andere, was man sonst so zu ´nem Heft dazubekommt. Einen dermaßen geilen Mix habe ich bisher nur auf Inge´s persönlichen Mischtapes gehört. Wird sich auf der nächsten Grillparty ebenso gut machen wie beim sonntäglichen Abhängen. Love it!

Enpunkt #40 (52 S. A5; 1Euro , Klaus N. Frick, Postfach 2468, 76012 Karlsruhe)
Ich hab´ dem Klaus N. Frick mal unsere letzte Nummer geschickt, und irgendwann lag dann der ENPUNKT bei mir im Briefkasten. Ich weiß gar nicht, warum dieses Heft immer und von (fast) allen so abgekultet wird. Ich konnte dieser Ausgabe wenig abgewinnen. Klaus´ Humor ist nicht meiner, den Schreibstil finde ich zuweilen eher langweilig bzw. fragte ich mich, ob seine Bücher auch so geschrieben sind und wenn ja, warum die dann jemand liest, und seine Gedanken möchte ich nicht geschenkt bekommen. Wer beim Anblick einer asiatischen Frau in Begleitung eines weißen Mannes gleich an die schlimmste aller Möglichkeiten denkt, hat vielleicht ´ne blühende Phantasie, vielleicht aber auch eine sehr langweilige. Wer diese Gedanken aber auch noch zu Papier bringt, nur, um mal drüber gesprochen zu haben, stellt mich vor Rätsel.

Hans Banabas Trug #1
Nicht weniger vor Rätsel stellt mich die Debütnummer von „Hans Banabas Trug". Dieses neue Heft kommt in Köln und Hamburg raus, wobei die Cover in den jeweiligen Städten verschieden aussehen. Das von Köln gefällt mir besser, aber das hab ich nur im Netz gesehen. Vor mir liegt die Hamburger Ausgabe. Das Cover paßt wohl besser zum sonstigen Layout, das äußerst punkig ist. In guter alter „Interim"-Manier wird auf die Sehgewohnheiten und ästhetischen Vorlieben der KäuferInnen gehörig geschissen. Das sollte man anerkennen. Ansonsten ist das alles dermaßen kuddelmuddel, daß ich nicht mal mehr Bock habe, drin rumzublättern, um den Inhalt einzeln wiederzugeben. Achja, ein FatWreck-Interview ist drin.

Passion Debil #1/2 (80 S. A4, 2Euro, AKRI, c/o Schwarzmarkt, Kl. Schäferkamp 46, 20357 Hamburg)
Nu laß ich mir von anderen Leuten ungern erzählen, was ich gut oder schlecht zu finden habe. Dieses neue Heft aus Hamburg finde ich eindeutig gelungen. Das dürfte wohl das beste sein, was Hamburg in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Mal abgesehen von der Pide im Deniz Imbiss in der Tahstraße. Weil das natürlich gleich auffällt, hak´ ich´s mal ab: Das Layout ist der Wahnsinn. Das Heft geht eher in die Richtung Früher war alles besser und so soll es wieder sein!, ohne dabei in Nostalgie zu verfallen, sondern sich mal wieder an einige "Grundsätze" bzw. Selbstverständlichkeiten zu erinnern und diese zu propagieren. Hier gibt´s ein Paragraph 119-Interview plus Kopenhagen-Special, Tragedy haben auch was zu sagen. Ganz große Nummer das Interview mit ´nem Bankräuber. Dazu gibt´s einige Gedanken zum Thema Aneignung, was in diesen Zeiten ja auch mal wieder breiter diskutiert werden könnte. Genua-Frontberichte wollte ich eigentlich nicht mehr lesen, aber der hier ist ganz gelungen. Leider fällt es nur wenigen Leuten von Fanzines auf, daß sie auf Demos auch mal von ´ner Horde Arschlöchern umgeben sind. Kann ja mal gesagt werden. Achja, Prag darf natürlich auch nicht fehlen. Ansonsten noch ´n Contra La Contra- und ein Ugly Aesthetics-Interview. Und din un dat. Daumen hoch!

fanzi

Punk Is Dad #1 (36 S.A5, 1Euro, Punkisdad@hotmail.com Punkisdad@hotmail.com)
Ich sollte beim Reviewsschreiben nicht kiffen. Jetzt bin ich doch tatsächlich beinahe zu einer Salzsäule erstarrt, weil ich mir Gedanken über den Namen gemacht habe. In der Zwischenzeit habe ich etwa ein Dutzend Theorien entwikklelt. Ich finde ja, Leute sollten ihre Hefte nicht mit "Stümperzine für Punkrock, Urlaub und Klugscheißerei" untertiteln. Das macht doch keinen Eindruck; daß dies die Erstausgabe ist, sieht man auch so. Leider wurde ich von diesem Teil nicht gerade vom Hocker gerissen. Da reißt der Hamburg-Trip leider auch nicht viel raus. Für die nächste Ausgabe darf´s ruhig ab bissel mehr sein. Und jetzt ran an die Arbeit!

Spuk im Hochhaus #1 (44S. A5, Alter Wetzlarer Weg 44, 35392 Giessen)
Mensch, ist das eine schlechte Druckqualität. Mir fallen gleich die Augen aus. Wer ein bißchen was über Riot Of Rats in Italien lesen will, liest nicht BARNABAS, sondern dieses Heft. Ansonsten gibt´s noch ´ne knallharte Reportage über die 2. Erfurter Schlauchboottour und Abgekotze über Weird System. Jawoll! Abgekotzt wird allgemein sehr viel. Skinheads, Rockabillys, Bartträger – der Feindschaft sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht ein bißchen steif, das ganze.

Über den Widerspruch #11 (44S. A5; 1,-Euro)
Ehrlich gestanden, fand ich dieses eft früher besser. Irgendwie frischer, nicht so verkrampft. Und wenn ich

schonmal dabei bin: Macht mal was mit dem Layout! Die Geschmckspolizei holt aber volle Punktzahl. Die Geschichten aus der Stadt haben mich auch frohlocken lassen. Und Anekdoten über die Welt der Arbeit kann ich mir auch nicht entgehen lassen. Nur bei eingen Sachen fehlt mir der Schwung.

Thrash It Away #1 (92 S. A5, info@unitypriorityrecords.de info@unitypriorityrecords.de)
Ein neus Hardcore/Punk-Zine aus Berlin mit recht kompakter Zusammenstellung: Reiseberichte, Interviews, Traktate über Veganismus und Kritik am modernen Arbeitsbegriff usw. Was Turbonegro mit Punk zu tun haben sollen, leuchtet mir zwar immer noch nicht ein, warum Veganismus nochmal erklärt werden muß, weiß ic nicht so recht, und was mit Andreas' Hormonen nicht stimmt, würde ich gerne mal wissen – für sein k-town-Festivalbericht gab´s wohl auch schon genug Schelte. So richtig gelandet ist das Heft nicht bei mir – das Layout zu schwerfällig, die Interviews teilweise nicht übersetzt (kann man sich drüber streiten) und – ja! – Turbonegro sollen abhauen!

Nachgetreten #16 (56 S. A5; 1,20Euro ; nachgetreten@gmx.de nachgetreten@gmx.de)
Dieses ST.Pauli-Fanzine kommt zwar mit dem biederen



PUNK ONCE
NOTHING TO DO WITH WHAT
MINDLESS FUCKING JERKS CAN'T YOU
INSTEAD YOU WANKER
DS. WHAT YOU GONNA

ines

Charme einer Provinzschülerzeitung daher, was das Layout angeht, ist aber immer ganz interessant zu lesen. In dieser Ausgabe meldet sich der Fanladen zum Rapport, die Ultras klagen ihr Leid, Spielbericte (unter anderem von der EM in Portugal) gibt´s zu lesen, und der neue AFM-Sklave Tommy wird interviewt. Die Bildunterschrift ("Tommy, der unkonventionelle Mitarbeiter") ist nun aber reichlich panne und hätte in der BILD oder in einer katholischen Schülerzeitung stehen können. Sei´s drum – schönes Interview! Ansonsten wurde bei den Fortunen in DD gefeiert und die Tattooschau weiß abermals zu verzücken. Aber ´n Stück Rasen kauf´ ich mir nur, wenn ich da meinen Grill hinstellen darf. Basta!

Out Of Control #5 (24S. A4; 0,50¬) u. #6 (32S. A5 + CD; 1,50Euro ; outofcontrol-fanzine@gmx.net outofcontrol-fanzine@gmx.net)
Komisch, immer wenn´s bei mir total saumäßig aussieht und ich nicht gerade in Plauderlaune bin, rennen die Leute mir die Bude ein. So auch zwei Hamburger Halunken, die mir die Hefte brachten. Im Nachhinein habe ich mich leicht gärgert, daß ich mir keine Zeit genommen habe, um mit den beiden die Übernahmemodalitäten zu klären... Aber zum Inhalt – In #5 geht´s um die Walli in Lübeck, einen Aufruf zum Nazibashing in Hamburg, die Alte Meierei in Kiel, Fußball, dazu die üblichen Reviews, Termine und interessante WWW-Adressen. Köstlich ist Golles Bericht über seine Zeit als Pizzafahrer. Numero 6 kommt mit CD, wobei ich gestehen muß, daß mir diese Regionalgeschichten überhaupt nicht liegen. Da ist mir der Mix zu weitgefächert. Hinzu kommt, daß hier im Norden zuviel Popperscheiße produziert wird, die dann als Punk oder so angepriesen wird. Verschont6 mich! Im Heft gibt´s einen Bericht zur Nazidemo am 31.01.04 in HH, was über Burschenschaften, ein Interview mit Escapado, man war in Stellingen, als es gegen die scheiß hsv-Amateure ging und und und. Die Leute beweisen sogar eine feine Prise Humor, aber das könnt Ihr Euch ja selber ansehen. Ansonsten muß man ihnen zugutehalten, daß sie sich nicht auf die tolle Großstadt HH beschränken, sondern immer auch sehen, was drumherum läuft. Jut so!

PogoPresse #15 (64 S. irgendwas; 2,-Euro ; /www.pogopresse.de www.pogopresse.de)
Meine Güte jede Menge Interviews! Das hat Gesicht. Schließne wir aber mal gleich, da uninteressant, aus: NO Exit (Hippies!) und Terrorgruppe (Arschkrampen!). Dann bleiben aber noch einige Perlen übrig, nämlich Los Fastidios, Steph vom französischen Fanzine Deviance Fanzine (groß!), Casualties, Cut My Skin, Rubberslime (Ich glaub´ übrigens auch, daß der Dirk ´n Schnacker is.) und – heyhey! – Behind Enemy Lines. Halt! Anti-Flag dürfen natürlich nicht fehle. Dazu gibt´s noch Szeneberichte (Manila, Tschechien) und den üblichen Kram. Mich beschleicht das Gefühl, daß die PP hoch hinaus will. Mit dieser Ausgabe wurde auf jeden Fall der Grundstein gelegt. Bin mal gespannt, wen sie für die nächste Nummer zum guten alten Frage-Antwort-Spiel aufbieten werden. Volle Punktzahl mit Sahnehäubchen!

Akrox #3 (32S. A5 + CD; etwas mehr als ´n Appel und ´n Ei, denke Ich; akrox@usa.com akrox@usa.com)
Die Junges müssen sic nict wundern, wenn ich mal mit ´nem Kasten Astra vor ihrer Tür stehe in Lüneburg stehe. Wenn Ihr mal keinen Bock mehr habt, könnt Ihr bei uns anheuern. Ganz sicher!


möterpimme


BARNABAS



Eröffnet wird der Reigen mit Nolde´s erstem Whiskey-Erlebnis. Das muß man sich erstmal trauen. Der Mensch scheint ein Genußsäufer zu sein – immerhin stellt er weiter hinten im Heft noch einen seiner Lieblingsschädelspalter vor: "Der Slobomat" Schön. Die diversen Konzertberichte kann man durchweg lesen – der Schreibstil der Leute ist dermaßen rasant, daß ich das Heft gleich zweimal hintereinander durchgezogen habe. Ganz hervorragend auch die Beschreibung eines Guitar Wolf-Film nebst 1A-Interview (von dem schon die Einleitung den Pulitzer-Preis rechtfertigen würde). Für die CD gilt übrigens dasselbe wir für die OutOfControl-Scheibe. Hört auf damit!

Massenmörder züchten Blumen #2 (76 S. A5 + CD; 2,50Euro mzb@suiciety.de mzb@suiciety.de)

Dieses Heft bereitet mir zuweilen Bauchschmerzen. Den Nazibezug auf Titel- und Rückseite hättet Ihr Euch klemmmen sollen. Das kann man nur einmal bringen. Insgesamt verbreitet das Heft eher das Gefühl, in einer ganz fürchterlichen Welt zu leben und fürchterlich sein zu müssen, um sie zu verändern. Vor allem bei diesem Straight-Edge-Kram kommt schlechte Laune auf. Dieses ganze Gelaber von Selbstkontrolle und innerer Reinheit kann ich nicht mehr lesen. Nein, ich scheiße auf Reinheit und permanente Refelxion. Ich will, daß Menschen "fehlerhaft" sind – und ich will auch nicht immer über alles die Kontrolle haben. Sollte ich am Abend vor Tag X besseres zu tun gehabt haben als innere Reinheit zu erlangen, müßt Ihr wohl ohne mich auskommen.

SUBH #42 (48 S. A5; 2,50Euro, info@subh.de info@subh.de)

Jetzt heißt es Abschied nehmen. Die Herausgeber haben entschieden, die Maschinen auszustellen. SUBH ist tot, letzte Ausgabe, finito, Ende, Aus. Ehrlich gesagt, finde ich diese Entscheidung richtig. Der drive ist raus. Das Konzept schien mir auch zu eingefahren. Regelmäßig die selben Leute – neenee. Irgendwie hab ich da gerade persönlich auch keinen Bock drauf. Schade zwar, daß damit das am kontinuierlichsten erscheinende Undergroundliteratur-Zine weg ist, aber es gibt ja eine Nachfolgerin aus dem Hause Reiffer. Es ist zu erwarten, daß damit auch wieder friscer Wind in die Szene kommt. In dieser Ausgabe geben sich nochmal alte Bekannte die Ehre, z.B. Frank Bröker, Jan Off (liest übrigens demnächst in HH!) Bdolf, Jochen König und Axel Klingenberg, um nur die bekanntesten zu nennen. Wer die SUBH gar nicht kennt, sollte mal auf die Webseite gehen und vielleicht éin paar Exemplare bestellen. Lohnt sich auf jeden Fall.
Ich wünsche viel Erfolg beim neuen Projekt!

(R)ohrpost #2 (60 S. A5 + VideoCD; 0,80Euro; T. Osterkamp-Koopmann, Weserstr. 128, 26382 Wilhelmshaven)

Gleich mal zu Beginn: die CD läuft bei mir nicht und ich hab´ alles versucht. Ansonsten hat dieses Heft aus Wilhelmshaven erstmal große Freude ins Zorrohaus gebracht. Als besonderes Highlight dieser Ausgabe hab´ich gleich mal das Iterview Bernhard Lenz ausgenmacht, den ich zwar nicht die Bohne kenne, der aber wohl recht abgefahrene Filme macht und einer der angenehmeren Zeitgenossen zu sein scheint. Und wann geht´s in Punkzines schon mal um andere interessante Sachen als immer nur Musik?! Unter "(Ost)-Friesenkunde" geht´s um



eine mir bis dato unbekannte Sportart, die da Boßeln heißt. Torben findet diesen Brauch zwar ziemlich daneben, aber ich kann dem was abgewinnen. Vielleicht mache ich mal ´ne Sport-Rundreise durch Friesland. Aber ich ziehe auf keinen Fall solche albernen Jogginghosen an. Und das T-Shirt darf auch lockerer sitzen.
Ansonsten gibt´s noch Interviews mit den Vaders, Aggra Makabra, Tapetenwexel und MacGyver. Und ´n Haufen anderer netter Sachen, die Ihr ja bald alle lesen könnt...

ZineZine # 1 (72 S. A; 1Euro; fanzine@baerenhor.de)

Ein Zine, in dem es Zines geht ein ZineZine. Eine Horde von ZineherausgeberInnen hat sich zusammengefunden, um unser aller Lieblingsmedium abzukulten. Nicht die schlechteste Idee.
Der Schwerpunkt liegt bei Frauen in der ZineSzene (um es

mal grob zu vereinfachen). So geht es bspw. um Riot Grrrl- und Ladyfest-Zines, dazu gibt´s Interviews mit Morrigan von der Anti-Muse und Elke Zobel, welche über das internationale Grrrl Zine Netzwerk promoviert. Außerdem werden die Leute vom Wall Street Journal interviewt. Coole Sache. Und was ja in so ´nem Heft nicht fehlen darf, sind Zine-Reviews. Da werden wir nochmal angekultet, und das ist immer korrekt!

Keep The Fire Burning #2 (36 S. A5, heartcore-nvp@web.de heartcore-nvp@web.de

Ein Fanzine aus Rostock. Na endlich! Is noch ´n bißchen in der Testphase (Schriftgröße, Layout und so), läßt sich aber schon ganz gut an. Hier gibt´s ein Narziß-Interview, einen Frontbericht vom 1. Mai in Berlin und einen von ´ner Nazidemo in Neubrandenburg, Kritik an der PeTA-Kampagne (die es irgendwie passend fanden, Bilder von Menschen im KZ mit denen von Hühnern in ´ner Legebatterie nebeneinanderzustellen von wegen daily holocaust), was zur Nazimarke „Thor Steinar", ´n bißchen Konzertbericht, ´ne Prise Emotionen, Straight Edge-Propaganda, ein Gericht (Mensch, ich hab´ gerade Hunger und muß hier was von gefüllten Paprika lesen!) und ein paar Reviews. Was vergessen? Nee! Erwarte schon hoffnungsvoll die nächste Nummer.

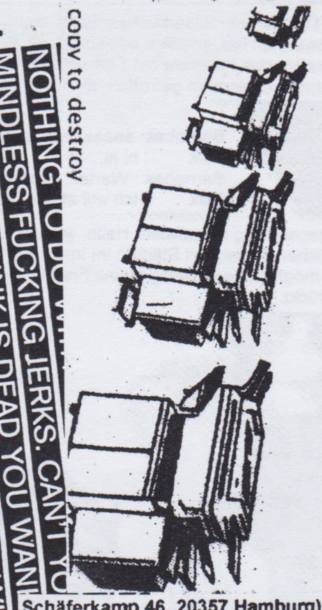
Ratzfatz #2 (40 S. A5, ratzfatzzine@hotmail.com ratzfatzzine@hotmail.com)

Auf der Titelseite diese österreichischen Zines sind geschätzte 30 Iros zu sehen. Blättert man das Heft auf, sticht sofort die Anzeige für Streetmusic ins Auge. Und wenn man das Teil durchgelesen hat, ist einem alles klar. Von Anarchopunk über Muff Potter bis zur gepflegten Oi-Musike hat hier alles Platz. Gewagte Mischung, aber es klappt. Nicht zu vergessen, daß es nicht nur um Musik geht, sondern Politik selbstverständlich vertreten ist. Hier werden Mauern eingerissen, daß die Schwarte kracht. Interviews gibt´s mit den Vibrators, Maltschick´s Molodoi, Muff Potter, den Kafkas und Turbostaat.Dazu noch ´n Tschechien-Szenreport, einen Bericht über den Landser-Prozess, Demo-Verhaltensregeln und Eindrücke von einer Freiraum statt Wien -Demo. Und jetzt könnt Ihr mal alle Eure Scheuklappen abnehmen und Euch das Heft bestelllen. Das sind nette Leute, die beißen nicht.

Der gestreckte Mittelfinger #2 (84 S. A5; 2Euro; dergestrecktemittelfinger.de)

Cooles Heft aus Wiesbaden von Falk Fatal. Mir ist es fast schon ein bißchen zu dick, vor allem, wenn ich nach Monaten ein Review schreiben muß. Eins kann ich gleich mal sagen: Das kann man gut weglesen. Keine Studentenscheiße, aber auch kein blödes Rumgeprolle von wegen, wer hier die dicksten Eier auf´m Platz hat. Im Querfrontticker wird der geneigten Leserin/dem geneigten Leser gezeigt, wo die Linke ihre Macken hat – Antisemitismus und fehlende Berührungsängste zu rechten Gesellen halten einige Arschgeigen für durchaus okay. Wer das A-Team mag, kommt hier auch auf seine Kosten – hier sind die Infos. Deadlock, TV Smith und die völlig unbekannten Cuntringers werden interviewt. Dazu großartige Konzertberichte von Daily Terror- und ZZ Top-Tanzveranstaltungen und ein Haufen Kram, der mal gesagt bzw. geschrieben werden mußte. Check dis out!

Out Of Control #7 (32 S. A4; + Button zum Abkulten, 1Euro; Out Of Control, c/o Schwarzmarkt, Kleiner



ZINEZINE #4

Schäferkamp 46, 20357 Hamburg)

Mensch, was ist das denn für ´ne schreckliche Farbe! Die Hippies stehen ´n bißchen auf Abwechslung, nach Grün, Rot und Gelb jetzt also Lila. Ansonsten besticht dieses Heft aber durch Beständigkeit. Es kommt eingermaßen regelmäßig und häufig raus, Politik HH und Schleswig-Holstein betreffend gibt´s zuhauf. Dazu noch´n Kurhaus-Interview, Reviews un dit un dat. Der gute Golle scheint das mit dem Fußball in letzter Zeit verdammt ernst zunehmen. Vier Seiten Spielberichte, olala – das sollten wir uns mal erlauben....

Nachgetreten #17 (44 S. A5; 1,20Euro; nachgetreten@gmx.de nachgetreten@gmx.de)

Neben dem üblichen Kram wird uns ein Interview mit den Webmastern vom St.Pauli-Forum und eins mit Herrn Trainer Andreas Bergmann geboten. Weiterhin wird auf negative Entwicklungen in der Fanszene eingegangen und zum Handeln aufgerufen. Ich könnte ja immer noch schwören, vor ein paar Spieltagen mal eine Hammerskins-Tätowierung bei ´nem Glatzkopp gesehen zu haben. Sollte ich mich wirklich nicht verkuckt haben, sind solche Aufrufe mehr als dringend nötig. Morgen wird gewonnen!

Pankerknacker #10 (88 S. A4; 3Euro; Pankerknacker-Verlag, PF 2022, 78010 Villingen)

Allein das Titelbild rechtfertigt den Preis. Ganz großes Kajakrennen! Das Razors-Interview macht das Ding wasserdicht. Pflicht mit voller Punktzahl bestanden, jetzt kommt die Kür: Harry Rowohlt steht Rede und Antwort. Noch Fragen? Wollt Ihr noch Günter Wallraff? Bittesehr! Rejected Youth? Auch das! Casualties sollen auch was sagen? Sicher doch! Obendrauf gibt´s noch The Skulls. Und weil Ihr Eure Suppe immer schön ausgetrunken habt, erzählt Euch die Miss Schweiz auch noch gleich, wie ihr Verhältnis zum Punk is. Tjoah – das ist natürlich nicht alles, aber zum Anlocken wohl genug. Siehe auch pankerknakker.de!

zorro

Geschichten aus dem After der Gesellschaft

Ein Interview mit Falk dem Schaffer des gestreckten Mittelfingers & des Labels Matula-Records

Wir schreiben den 13.11.2004, ein Bilderbuchsamstag, nicht zuletzt weil der FC St. Pauli gerade gewonnen hat, sondern auch deshalb, weil wir es heute endlich geregelt bekommen das Interview mit Falk durchzuführen.
Also, die letzten Vorkehrungen wurden getroffen, die Chatleitung steht.
Ein letzter Testlauf:

Barnabas: aaaaaaaaaaaaaa
Falk : hi hi.
Barnabas : Warten, warten, warten, immer nur warten.
Falk : Ich will atmen, atmen, atmen... na dann schießt mal los!

So wird also erst einmal gegenseitig signalisiert: Hallo, wir sind zeitgleich, in zwei völlig unterschiedlichen deutschen Städten im Internet-Chat und können uns, die Technik macht's möglich, gegenseitig kleine Fragen und Antworten hin und her schicken, verrückt.

Der gestreckte Mittelfinger

Barnabas: Lieber Falk, wir sind sehr angetan und auch ein bißchen stolz, daß wir Dich heute bei unserem ersten Chat-Interview für die Barnabas-Version Three begrüßen dürfen, hallo!
Wir sind sicher, daß die 600 Kilometer, die zwischen uns liegen, bei einem gepflegten Astra und einem Äppelwoi oder zwei keine Hürden für eine dufte Konversation darstellen.
Barnabas: Wir möchten allerdings zuvor die Spielregeln festlegen:
1.WIR führen das Interview!
2.Du tippst nur, wenn Du gefragt wirst, und dann möglichst ehrlich, präzise und ohne dieses bekackte Politikerkauderwelsch!
3.Wenn Du zwischendurch austreten mußt, um Dich zu erleichtern, fragst Du vorher!
4.Während des Interviews wird Dein Name weder Falk, noch Matula, sondern Privat Schneewittchen sein, hast Du Made das verstanden!?
Also frisch ans Werk!

Schneewittchen: das sind ja ganz schön harte regeln, aber nun gut, bin einverstanden.

Barnabas: Das wolln wir dir auch geraten haben. Du singst bei der großartigen Band „The Becks Street Boiz",machst den „gestreckten Mittelfinger", hast dein eigenes Label (MatulaRecords) mit Versand. Womit finanzierst du da noch deinen Lebensunterhalt?

Schneewittchen: Ich betreibe mit zur Zeit 18 anderen Menschen ein kollektiv Café/Kneipe, das heißt, wir haben keinen „Chef" und entscheiden alles was mit dem Café zu tun hat selbst. Ist das Café Klatsch in Wiesbaden, falls das jemand interessiert.

Barnabas: Du verdienst also NICHT mit der alten Dame Punk Dein Geld?

Schneewittchen: Nein. Ich glaube das wäre auch schwer möglich mit Punk Geld zu verdienen.

Barnabas: Und deshalb mußtest Du Dein Erbstück, die Hitlerbüste, die jahrelang auf der Toilette deiner Wohnung zu bewundern oder bepissen war, verkaufen?

Schneewittchen: Ja, leider, das gute Stück. Ging aber für einen guten Preis weg bei ebay und so kann ich die nächsten Monate locker die Raten für meinen Sportwagen an die Bank überweisen.

Barnabas: wir hoffen ja mal, dass du uns auf ne spritztour einlädst. dann fahrn wir mal schick um die Alster. Aber jetzt mal im ernst. Hast du mit diesem ganzen Zeug, was du machst, nur dein Hobby zum Beruf gemacht oder läuft das einfach so nebenbei? Das macht ja schon ´ne menge Arbeit oder nich.

Schneewittchen: Wie ich schon sagte; wirklich Geld verdienen läßt sich mit dem Label oder dem Fanzine (das wisst ihr ja selbst) nicht. Was an Geld hängen bleibt, wandert wieder in neue Platten. Als Beruf würde ich das nicht bezeichnen. Und das will ich aber auch nicht, dass das zum Beruf wird. Klar artet das manchmal in Arbeit aus, aber das ist schon okay. Matula Records ist ein feines Hobby und so soll das bleiben.

Barnabas: Wir merken schon, dass wir dich mit solchen Sachen nicht an den Arsch kriegen können. Darum werden wir jetzt etwas privater. Aus sicherer Quelle haben wir erfahren, dass deine werte Mutter der großen Kochkunst nicht sehr mächtig ist. Außerdem soll sie auf irgendeine Weise mit Maggiwürfeln in Verbindung zu bringen sein. Was ist da wahres dran?

Schneewittchen: Nichts. Der Sven lügt wie gedruckt, nur weil seine Mutter außer Nudeln nichts kochen kann, erzählt der so ´nen Mist. Aber wie sie mit Maggiwürfeln in Verbindung zu bringen ist, weiß ich auch nicht.

Barnabas: Wir haben gehört, sie riecht danach, aber wenn Sven lügt, hat sich das ja auch erledigt. Also wie sieht denn jetzt so ein Tagesablauf bei Schneewitchen aus?

Schneewittchen: Sie riecht danach? Das ist mir noch nicht aufgefallen, werde ich aber mal überprüfen. Tagesablauf? Der sieht wahrscheinlich nicht groß anders aus als bei anderen Menschen. Aufstehen, duschen, anziehen, frühstücken, zur Arbeit gehen. Oder zur Uni.

Barnabas: Welche Voraussetzungen muß eine Band mit sich bringen, um über Matula rec. veröffentlicht zu werden? Du duschst?

Schneewittchen: Ähm, ja. manchmal dusche ich...

Barnabas: Du duschst und bist Sudent. Und du machst ein Plattenlabel. Und wie kommt die geneigte Band nun dazu, eine Platte auf besagtem Label zu veröffentlichen?

Schneewittchen: Die Band muß mir zunächst einmal gefallen. Und dann muß ich die Leute der Band sympathisch finden. Meistens kennt man sich, kommt gut miteinander aus und so ergibt sich das dann.

Barnabas: Okay, Sympathie, we know! Aber die tollsten Menschen machen unter Umständen die schlimmste Melodei. Und Punker wollen Punkmusike. Ist matula ein Punker, rein musikalisch?

Schneewittchen: Bis jetzt auf jeden Fall.

Barnabas: Wir haben dich ja schon vorher als relativ wortkargen Menschen erlebt, aber jetzt lass dir mal einen neuen Äbbelwoi bringen und dann geit dat los. In Hamburg ist dereinst der olle Matula aufgekreuzt und hat sich eher als Rocker gegeben. Mit Punk hatte das jedenfalls nix zu tun, war sich die Hamburger Community einig. Hat die keine Ahnung, die Community? Ist die im Norden, die Community, eine andere als die am Rhein?

Schneewittchen: Tja, die alte Frage. Was ist Punk? Wenn Punk bedeutet, einen Iro zu tragen und eine Lederjacke mit zehntausend Nieten zu besitzen, dann bin ich kein Punk, weil einen Iro hatte ich noch nie und meine Nietenlederjacke habe ich vor Jahren verschenkt. Die Community in Rhein- Main ist sicher ein bißchen anders als im Norden. Allerdings weiß ich nicht genau, wie die Community im Norden ist. In Rhein- Main ist die ziemlich aufgeteilt in verschiedene Subszenen, in der jeder sein eigenes Süppchen kocht. Und die räumliche Distanz erschwert da einiges. Aber im großen und ganzen ist es ganz ok. Wiesbaden ist ein ziemlich öder Fleck, aber in Frankfurt geht einiges an Konzerten in der Au und im Exzess. Da gibt es auch noch Reste einer einstmals starken linken Szene. Keine Ahnung ob das in Hamburg besser ist.

Barnabas (Zorrro): Ich hatte auch noch nie ´n Iro, Nieten sind wat für affektierte Wehrdienstverweigerer, also alles schon klar.

(Sibbe:) Ich bin affektierter Wehrdienstverweigerer, trage Nieten und hatte mal ´nen Iro. Und klar ist Hamburg besser. Na dann, auf nach Hamburch! Hier werden übrigens Studiengebühren für Leute wie Dich verlangt.

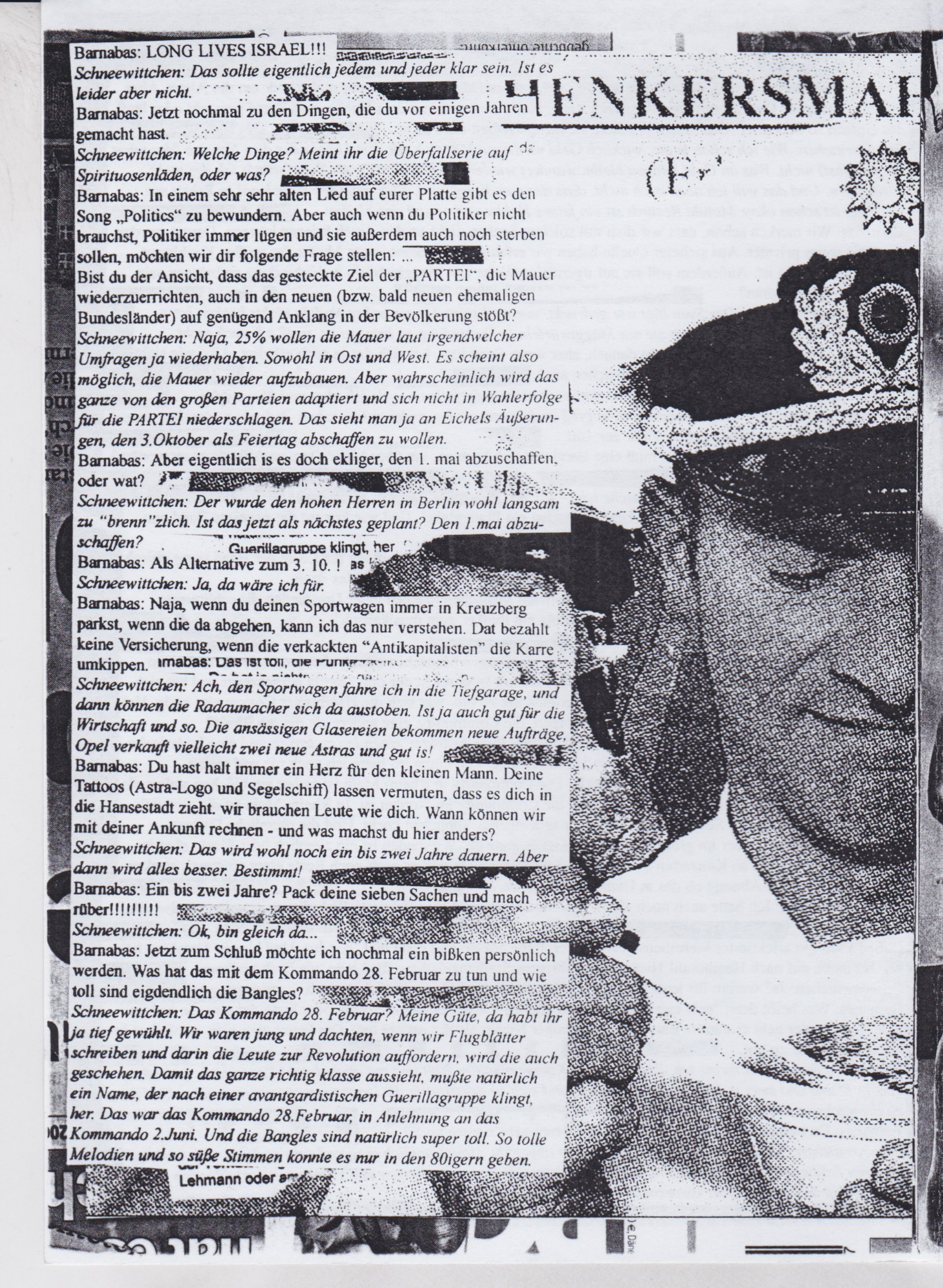
Schneewittchen: Ja? warum für leute wie mich? Aber Studiengebühren gibt´s hier auch.

Barnabas: Was heißt denn "sein eigenes Süppchen kochen"? Geht es da um Politik oder kann der eine die andere nicht leiden oder geht es darum, dass die eine weniger Nieten als der andere hat? Das kennt man hier, zumindest in der schanze, nur zu gut.

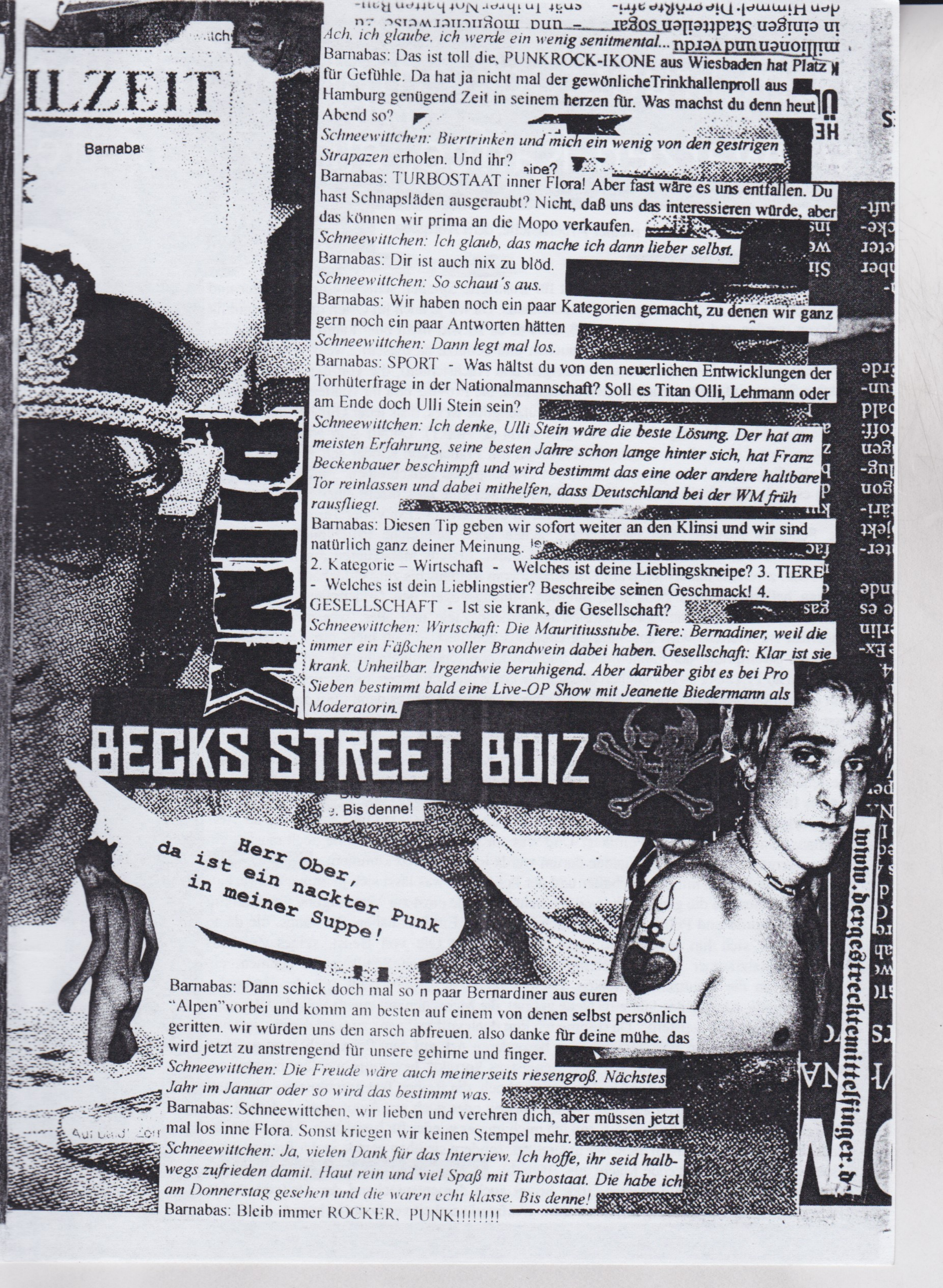
Schneewittchen: Damit meine ich, dass es oft an Kommunikation fehlt und auf einmal zwei Konzerte in Frankfurt, eins in Mainz und zwei in Wiesbaden stattfinden und sich so gegenseitig die Leute weggenommen werden. Und dann ist die nächsten drei Woche

Barnabas: Da brennt also gerade die Luft, und worum geht´s sonst noch?

Schneewittchen: Naja, der Konflikt ist ein bißchen abgeebbt. Hauptsächlich ging und geht es dabei, wie in vielen anderen Städten auch, um die sogenannten "Antideutschen" und das Zeigen und Tragen von Israelflaggen. Das ging soweit das in Frankfurt körperliche Gewalt ausgetauscht wurde.



Barnabas: LONG LIVES ISRAEL!!!
Schneewittchen: Das sollte eigentlich jedem und jeder klar sein. Ist es leider aber nicht.
Barnabas: Jetzt nochmal zu den Dingen, die du vor einigen Jahren gemacht hast.
Schneewittchen: Welche Dinge? Meint ihr die Überfallserie auf Spirituosenläden, oder was?
Barnabas: In einem sehr sehr alten Lied auf eurer Platte gibt es den Song „Politics" zu bewundern. Aber auch wenn du Politiker nicht brauchst, Politiker immer lügen und sie außerdem auch noch sterben sollen, möchten wir dir folgende Frage stellen: ...
Bist du der Ansicht, dass das gesteckte Ziel der „PARTEI", die Mauer wiederzuerrichten, auch in den neuen (bzw. bald neuen ehemaligen Bundesländer) auf genügend Anklang in der Bevölkerung stößt?
Schneewittchen: Naja, 25% wollen die Mauer laut irgendwelcher Umfragen ja wiederhaben. Sowohl in Ost und West. Es scheint also möglich, die Mauer wieder aufzubauen. Aber wahrscheinlich wird das ganze von den großen Parteien adaptiert und sich nicht in Wahlerfolge für die PARTEI niederschlagen. Das sieht man ja an Eichels Äußerungen, den 3.Oktober als Feiertag abschaffen zu wollen.
Barnabas: Aber eigentlich is es doch ekliger, den 1. mai abzuschaffen, oder wat?
Schneewittchen: Der wurde den hohen Herren in Berlin wohl langsam zu "brenn"zlich. Ist das jetzt als nächstes geplant? Den 1.mai abzuschaffen?
Barnabas: Als Alternative zum 3. 10. !
Schneewittchen: Ja, da wäre ich für.
Barnabas: Naja, wenn du deinen Sportwagen immer in Kreuzberg parkst, wenn die da abgehen, kann ich das nur verstehen. Dat bezahlt keine Versicherung, wenn die verkackten "Antikapitalisten" die Karre umkippen.
Schneewittchen: Ach, den Sportwagen fahre ich in die Tiefgarage, und dann können die Radaumacher sich da austoben. Ist ja auch gut für die Wirtschaft und so. Die ansässigen Glasereien bekommen neue Aufträge, Opel verkauft vielleicht zwei neue Astras und gut is!
Barnabas: Du hast halt immer ein Herz für den kleinen Mann. Deine Tattoos (Astra-Logo und Segelschiff) lassen vermuten, dass es dich in die Hansestadt zieht. wir brauchen Leute wie dich. Wann können wir mit deiner Ankunft rechnen - und was machst du hier anders?
Schneewittchen: Das wird wohl noch ein bis zwei Jahre dauern. Aber dann wird alles besser. Bestimmt!
Barnabas: Ein bis zwei Jahre? Pack deine sieben Sachen und mach rüber!!!!!!!!!
Schneewittchen: Ok, bin gleich da...
Barnabas: Jetzt zum Schluß möchte ich nochmal ein bißken persönlich werden. Was hat das mit dem Kommando 28. Februar zu tun und wie toll sind eigdendlich die Bangles?
Schneewittchen: Das Kommando 28. Februar? Meine Güte, da habt ihr ja tief gewühlt. Wir waren jung und dachten, wenn wir Flugblätter schreiben und darin die Leute zur Revolution auffordern, wird die auch geschehen. Damit das ganze richtig klasse aussieht, mußte natürlich ein Name, der nach einer avantgardistischen Guerillagruppe klingt, her. Das war das Kommando 28.Februar, in Anlehnung an das Kommando 2.Juni. Und die Bangles sind natürlich super toll. So tolle Melodien und so süße Stimmen konnte es nur in den 80igern geben.



Ach, ich glaube, ich werde ein wenig senitmental...
Barnabas: Das ist toll die, PUNKROCK-IKONE aus Wiesbaden hat Platz für Gefühle. Da hat ja nicht mal der gewönlicheTrinkhallenproll aus Hamburg genügend Zeit in seinem herzen für. Was machst du denn heut Abend so?
Schneewittchen: Biertrinken und mich ein wenig von den gestrigen Strapazen erholen. Und ihr?
Barnabas: TURBOSTAAT inner Flora! Aber fast wäre es uns entfallen. Du hast Schnapsläden ausgeraubt? Nicht, daß uns das interessieren würde, aber das können wir prima an die Mopo verkaufen.
Schneewittchen: Ich glaub, das mache ich dann lieber selbst.
Barnabas: Dir ist auch nix zu blöd.
Schneewittchen: So schaut's aus.
Barnabas: Wir haben noch ein paar Kategorien gemacht, zu denen wir ganz gern noch ein paar Antworten hätten
Schneewittchen: Dann legt mal los.
Barnabas: SPORT - Was hältst du von den neuerlichen Entwicklungen der Torhüterfrage in der Nationalmannschaft? Soll es Titan Olli, Lehmann oder am Ende doch Ulli Stein sein?
Schneewittchen: Ich denke, Ulli Stein wäre die beste Lösung. Der hat am meisten Erfahrung, seine besten Jahre schon lange hinter sich, hat Franz Beckenbauer beschimpft und wird bestimmt das eine oder andere haltbare Tor reinlassen und dabei mithelfen, dass Deutschland bei der WM früh rausfliegt.
Barnabas: Diesen Tip geben wir sofort weiter an den Klinsi und wir sind natürlich ganz deiner Meinung.
2. Kategorie – Wirtschaft - Welches ist deine Lieblingskneipe? 3. TIERE - Welches ist dein Lieblingstier? Beschreibe seinen Geschmack! 4. GESELLSCHAFT - Ist sie krank, die Gesellschaft?
Schneewittchen: Wirtschaft: Die Mauritiusstube. Tiere: Bernadiner, weil die immer ein Fäßchen voller Brandwein dabei haben. Gesellschaft: Klar ist sie krank. Unheilbar. Irgendwie beruhigend. Aber darüber gibt es bei Pro Sieben bestimmt bald eine Live-OP Show mit Jeanette Biedermann als Moderatorin.

Barnabas: Dann schick doch mal so'n paar Bernardiner aus euren "Alpen"vorbei und komm am besten auf einem von denen selbst persönlich geritten. wir würden uns den arsch abfreuen. also danke für deine mühe. das wird jetzt zu anstrengend für unsere gehirne und finger.
Schneewittchen: Die Freude wäre auch meinerseits riesengroß. Nächstes Jahr im Januar oder so wird das bestimmt was.
Barnabas: Schneewittchen, wir lieben und verehren dich, aber müssen jetzt mal los inne Flora. Sonst kriegen wir keinen Stempel mehr.
Schneewittchen: Ja, vielen Dank für das Interview. Ich hoffe, ihr seid halbwegs zufrieden damit. Haut rein und viel Spaß mit Turbostaat. Die habe ich am Donnerstag gesehen und die waren echt klasse. Bis denne!
Barnabas: Bleib immer ROCKER, PUNK!!!!!!!!

Zum Frühstück empfehle ich Ihne
schwarzen Kaffee, eine Zigarette

Direkt neben Zorros und meiner Arbeitsstelle, dem Abrigado, befindet sich das „Gildehaus". Treffpunkt für frustrierte Spießer, schießwütige Teenager und kriegsgeile Opas. Anders gesagt: ein Schützenhaus. Da wir ja auch im Osten unserer Republik gelesen werden und ich von Zorro weiß, dass es da so was nicht oder kaum gibt, werde ich jetzt mal ein wenig in die Materie eintauchen und benutze zu diesem Zweck eine 32seitige Sonderbeilage der HAN (Harburger Anzeigen und Nachrichten), die von der ersten bis zur letzten Seiten einfach nur zum Kotzen anregt. Jaja, die Provinz und ihr Blätterwald…

Einer von vielen Bräuchen der Harburger Schützengilde ist es, dass jeder Gilde-König an eine Kette eine kleine Metallplakette anbringen muss (s. Abb.1). Darauf sein Name und seine Hobbies/Beruf symbolisch dargestellt. Plaketten mit Frauen und Kinder schlagen sucht man hier allerdings vergebens, genauso welche mit Falschparker aufschreiben.

Dass es viele Bräuche und damit verbundene Pflichten gibt, dass macht einen Schützenverein erst zu einem Schützenverein. So erfahren wir in dem Artikel „Ein voller Terminkalender für die Schützen / Außer viel Geselligkeit stehen auch zahlreiche Pflichtpunkte auf dem Programm", was so ein Schütze alles leisten muss. Erstens marschieren am Mittwoch ab 20.15Uhr, zweitens marschieren am Donnerstag vom Rathaus bis zum Gildehaus. Drittens am Freitag ballern was das Zeug hält, auf den Montagsvogel, den Gildenvogel, Ehren- und Konkurrenzscheiben, Ehefrauen, ähnlich bewegliche Ziele und alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Viertens wird am Samstag ebenfalls geballert, jedoch nicht nur. Da hätten wir noch die Strumpftour der Fahnenjunker und das Knopfsergeantenfrühstück im Festzelt. Des Weiteren ab 19.15Uhr strammstehen und schöne Fotos machen lassen, plus neuen Gilde-König mit ordentlich Bier und Schnaps abfeiern. Dementsprechend gibt es dann fünftens am Sonntag erst einmal ballern als Programmpunkt und ballern und ballern und dann endlich ist der ganze Scheiß vorbei und die Fahnen werden zurück ins Rathaus gebracht und Harburg hat wieder Ruhe! Das volle Schützenprogramm könnt ihr der Abbildung 2 entnehmen. Leider muss ich gestehen, dass ich mir die California Band nicht angesehen habe. Schade. Wär bestimmt ein cooles Interview geworden.

Der vorige Absatz wirft nun einige Fragen auf. Warum marschieren und ballern die so viel? Rathaus? Sind das etwa alle Politiker? Und was zur gottverdammten Hölle noch eins ist ein „Knopfsergeant"? Nur Geduld, genau darum werde ich mich jetzt kümmern.

Zunächst die Sachen mit dem Geballer und der Politik. So was lässt sich ja immer gut verbinden. Ballern tun die die ganze Zeit, weil die Schützengilde einst zur Verteidigung von Harburg gegründet wurde und Politik, weil die doch so einigen Einfluss haben, die Jungs, die da so fröhlich vor sich hin ballern. So lässt es sich selbst Ole von Beust, seines Zeichens Bauwagenplatzräumer und Ex-Dutzfreund von Oberarschloch Schill, nicht nehmen, ein Grußwort an die Schützen zu richten. Darin schreibt er: „Mein Dank gilt der Harburger Schützengilde, der es jedes Jahr aufs Neue gelingt, die Menschen mit einem Volksfest der ganz besonderen Art zu begeistern." Da stimme ich ihm doch voll und ganz zu (und das passiert nun wirklich nicht oft). Ein Volksfest der ganz besonderen Art, auf dem Punx nicht gern gesehen sind, Fascho-Skins mit einem „die sind wenigstens korrekt" bevorzugt werden, man zu der Melodie des Horst-Wessels-Liedes (Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen – ihr wisst schon) marschiert und man auf dem Nachhauseweg oder auch am Autoscooter jederzeit mit Prügel rechnen muss. Tolle Sache. Kann ich mich immer wieder für begeistern. Aber so ist das eben. Solche Sachen werden nicht nur unterstützt, sondern sie üben gerade in der Provinz auch eine nicht zu unterschätzende Macht aus. Bäähhh!

Den Geist einer solchen Schützen-Gilde bringt auch dementsprechend der Stellvertretende Bezirksamtleiter von Harburg auf den Punkt: „Aufmerksamkeit verdient Harburg (…), weil es



en:

und **Leichen**

hier gelingt, sich für die (eine saubere; z.B. ohne Bauwagenplätze, AJZ's etc – Heiko) Zukunft fit zu machen, ohne dabei Bewährtes und Liebgewonnenes zu vernachlässigen. Und dafür stehen die Traditionen, die IN GANZ BESONDEREM MASSE durch die Gilde und das jährliche Vogelschießen verkörpert werden." Das muss man jetzt, glaube ich, nicht weiter kommentieren.

Und nun aber: Was ist so ein beschissener „Knopfsergeant"? Ich hol mal weiter aus. Das mach ich ja immer gern. Also, so eine Schützen-Gilde setzt sich aus verschiedenen Schießclubs zusammen. Da hätten wir z.B. den Schießclub Süderelbe, den Schießclub Oberbürgermeister Grumbrecht, den Schießclub Major von Bissing und natürlich darf so was nicht fehlen, denn er war der erste Schützenkönig, den Schießclub Herzog Otto I (1528-29). Aber halt noch so einige mehr. Und in der Gilde gibt's dann auch noch verschiedene Vereinigungen, Ränge, Gruppierungen. Und die stell ich euch jetzt mal auszugsweise vor. Das ist gar nicht mal so einfach. Ich zitiere: „Wie alle Deputierten trägt der zweite Kapitän keine Joppe, sondern eine lange Jacke, die im Schnitt Uniformen aus der Zeit Napoleons nachempfunden ist. Silberne Knöpfe auf den Schulterstücken zeigen an, dass der Rockträger im Unterhaus der Deputation aktiv ist. Zum Unterhaus gehören die vier Kapitäne und der Kommandeur. Der Geschäftsführende Vorstand, das sogenannte Oberhaus, bestehend aus Erstem und Zweitem Patron sowie den beiden Schaffern, ist durch goldene Knöpfe…usw." Ihr seht schon, das ist nicht ohne. Ich versuch's trotzdem.

Zum einen hätten wir da den Spielmannszug, in dem aber auch Frauen mitmachen dürfen (wird hier extra betont). Der Spielmannszug der Turnerschaft Harburg wird uns unter dem Titel: „Seit 100 Jahren wetterfeste Musik – Regenjacken für den Spielmannszug" vorgestellt. Und hier wird ganz schnell deutlich, dass eine Vereinigung, über die das Interessanteste, was man berichten kann, neue Regenjacken sind, nicht so spannend ist. Dafür machen sie dann aber auch den meisten Krach, wie ich am letzen Donnerstag beim Hoffegen aufs Neue bestaunen durfte (Die Fahnen hoooooch – ihr wisst schon).

In der Deputation, sie zählt neun Mitglieder, sind dann wieder Leute aus allen möglich Schießclubs. Übringens habe ich auch nach mehrmaligem Studium des Fachblattes wiedererwartend KEINEN Schießclub Horst Wessels, Hermann Göring oder Ronald Schill gefunden. Die Deputation ist vor allem für die Organisation der Deportation…ähhh ich mein der ganzen Festlichkeiten und Termine und so verantwortlich. Und zwei neue Mitglieder haben sie auch. Der eine gibt als Hobbys seine Ehefrau Bina (bitte???), Tennis, Garten, das Feriendomizil in Grömitz und den hsv an. Der andere gibt ebenfalls Freizeit mit seiner Ehefrau an. Das sagt dann auch schon so ziemlich alles. Ein ekelhafter Haufen. Abb. 3. Nun aber zu den Jungens, die mich auf Grund der Überschrift „Jacke auf – wir sind doch die Rebellen – Die Fahnenjunker haben wenig Regeln" von Anfang an begeistert haben. Abb.4. „Da wollte doch tatsächlich der Fuchs zum Fototermin artig die Joppe zuknöpfen. „Jacke auf!", schallt streng der Befehl des Zweiten Vorsitzenden. „Wir sind doch die Rebellen!" Gerrit Meyn gehorcht mit schamroten Ohren und zupft zur



Entschuldigung noch etwas das Hemd aus der Hose. Carsten Exner sieht es mit Wohlwollen." Was für ein Club. Das schreit ja förmlich nach Revolution! Die bewachen bestimmt lauter schwarz-rote Fahnen, nehmen an Bambule-Demos Teil, sagen auch schon mal nein zur Mutti, wenn diese ihnen die Schuhe zubindet und gucken heimlich Filme ab 16 im Kino, ohne den Ausweis dabeizuhaben. Uiuiuiuiui. Was `ne Horde. Die haben übrigens auf dem Gelände der Gilde ihre eigene Holzhütte. „Spiegelnde Diskokugel innen, rote Laterne und eine anspielungsreich liegend angebrachte Hausnummer 69 außen. Hier sind die Fahnenjunker Mensch, hier dürfen sie es sein." Na, das wird ja immer wilder mit den Jungs. Aber auch bei ihnen gibt es Probleme: „Denn das Problem aller Vereine, der mangelnde Zustrom frischen Blutes, trifft sie als Schützen – noch dazu als Mitglied einer als konservativ geltenden Vereinigung (aber nicht doch – Heiko) – besonders hart. „Dabei sind wir doch gar nicht so. (...) Wir jubeln nicht noch dem Kaiser zu," sagt er und nickt in Richtung Gildehaus, wo die älteren Schützen an den Bratwürsten säbeln." Und wer den Spruch für einen gekonnten Scherz hält – nene, das stimmt schon so. Kaisertreu bis ins Grab. Das gilt heute immer noch bei einigen



Schützen. Ansonsten sind sie aus verschiedenen Anlässen immer mal wieder am Saufen und passen auf die Fahnen auf, die allerdings, wie erwähnt, im Rathaus lagern. Guter Job. Und das ganz ohne Regeln. Das ganze politische Spektrum sei dort auch noch vertreten. Ich wage das zu bezweifeln. Rausgeworfen wird man dort allerdings, wenn man zum „Knopfsergeanten" ernannt wird. Und nu kommt's.

Knopfsergeanten sind eigentlich nix anderes als die Ehrengarde des Königs. Sie sind nicht rebellisch und haben außer besonders tollen Knöpfen an der Joppe noch nicht mal eine liegend angebrachte Hausnummer zu bieten. Geschweige denn irgendwelchen Schweinekram im Sinn. Saufen tun sie wie alle anderen Schützen allerdings wenig. Aber häufig und dann viel!

Bevor ich nun allerdings zum Highlight, dem amtierenden Gilde-König, komme, hier die Liste meiner Lieblingsschießclubs:

SC Germania
SC Scharnhorst
SC Fürst von Bismarck
SC Preußen
SC Vaterland

Das größte Arschloch in diesem ganzen Sauhaufen ist wohl der amtierende Gilde-König Hans Heinrich Böttcher. Auf Abb.5 grinst uns Hanse-Mann behängt wie ein Pfingstochse entgegen. Und wenn der den Mund richtig aufmacht, dann wird es ganz grausam – richtiggehend gruselig. So erfahren wir in einem Interview, dass sein großes Vorbild Franz Josef Strauß ist. Sowas traut der sich tatsächlich zu sagen. Begründung: „Er war ein phänomenaler Rhetoriker mit großem Hintergrund-wissen (...) Ich habe mindestens 4000 (!!!) Zwei-Mark-Stücke mit seinem Konterfei." Meine Güte, der hat echt einen sitzen. Kommt aber noch besser. „HAN: Wo würden sie gern leben? Hans Heinrich Böttcher: In Bayern, weil da die Welt für mich noch in Ordnung ist." Das hat der wirklich gesagt. Das meint der ernst. Schwarze Kassen hin, verurteilte Politiker Söhne her, blau-weiß ist unser Heini. Aber das Interview gibt noch weitere Einblicke in sein krankes Innenleben. So antwortet Bötti auf die Frage, was er auf eine einsame Insel mitnehmen würde: „Meine Frau – und natürlich meine ganze Schießausrüstung." Ich kann's mir lebhaft vorstellen. „Muckel, ich geb dir 30 Minuten Vorsprung und dann komm ich!" oder auch: „Lauf mal in bisschen hin und her, aber nicht so lahm wie gestern!" Mann, der Typ ist doch krank! Sein



Fazit: Wer auf Ballern, Saufen, Bayern, Franz Josef Strauß, den Kaiser, Ole von Beust und Marzipanschweinchenparaden steht, der ist hier genaurichtig. Ich bin es mal wieder nicht und geh jetzt erst mal auf's Klo. Das hat mein Magen irgendwann nicht mehr ausgehalten. Grauenhaft! Aber versucht mal auffem Dorf groß zu werden und solchen Vereinigungen aus dem Weg zu gehen. Gar nicht mal so einfach. Und das ist einfach nur schlimm.

P.S.: Zum Abschluss eine kleine Anekdote aus meinen frühen Tagen. In meinem kleinen Heimatdorf gib's auch so'n Scheißverein. Tja, ich werde nie vergessen, wie ich eines Tages nach Hause kam und meine Mutter fragte, was denn „scheiß Negermusik" sei. Folgendes war passiert: Herr Sühl, seines Zeichens Top-Kandidat der dörfliche CDU, saß beim alljährlichen Schützenfest auf einer Bank, leicht angetüdelt und meinte dem Sohn vom Pastor eine kleine Freude machen zu müssen. Also sprach er: „Hier, Freikarten für's Kettenkarussel. Die kriegste, wenn du dem Karussel-Heini sagst, dass er die scheiß Negermusik ausmachen soll!". Was soll ich sagen – ich bin Karussel für umsonst gefahren…Dass der Jugend-schützenkönig Ingo Wildung seine Plakette mit Heil Hitler! entgegen nahm, ist eine andere Geschichte.

heiko

Lieblings Kinderspielzeug waren übrigens sein Fußball und sein selbst gebasteltes Holzgewehr. „Das hatte sogar eine mechanische Vorrichtung, die es wie ein Maschinengewehr knallen ließ." Toll. Suuuper. Aber was soll man schon von Leuten erwarten, die ihre Frau ernsthaft Muckel nennen… Apropos Christel „Muckel" Böttcher. Abb.6. :

„Liebe ist, wenn zwei Menschen nach einem anstrengenden Fest morgens um halb vier gemeinsam in der Küche Spiegeleier braten. (…) …weiter auf dem Parkett wiegen, bis die Vögel ihren Morgenjubel beendet haben. Liebe ist, wenn sie in Ordnern stolz und gewissenhaft die Zeitungsberichte sammeln, die von seinen glänzenden öffentlichen Auftritten berichten. Liebe ist zwischen Hans Heinrich und Christel." Bah, ist ja nicht zum Aushalten. Ist das peinlich. Liebe ist Spiegeleier braten, ne, is klar. Ne, jetzt reicht es auch, ich will mit dieser Sache nix mehr zu tun. Ne, wirklich nicht. Das können die doch alles nicht ernst meinen – oder doch? Müssen die einem jetzt leid tun? Muss man die jetzt hassen? Ich weiß es auch nicht, aber eines steht für mich allerdings fest: Es passieren Dinge in diesem Land, von denen ich am liebsten nie was gehört hätte!

Schanzenschlacht 2004

Am Samstag den 28.08. um ca. 9 Uhr morgens bin ich mit der ganzen Scheiße, die ich ein paar Tage zuvor aus meinem Zimmer ausgemißtet hatte zum Schanzenfest gestratzt, denn da sollte ja bekanntlich wie jedes Jahr nicht nur ein Trödelmarkt stattfinden, sondern waren auch wie immer einzelne Aktionen geplant, unserem feinen Senat ans Bein zu pissen.

Der Stress ließ auch gar nicht lange auf sich warten und ehrlich gesagt waren wir es nicht, die zuerst gepisst hatten, denn die Bullen hatten wie es scheint eine vollere Blase und kamen so auf die hervorragende Idee, doch einfach mal die Holzbühne der Flora zu beschlagnahmen, auf der eigendlich ein paar Bands spielen sollten.
Es gab sogar eine sehr nette Begründung für dieses Vorgehen, welche dann war, dass die Bühne nicht genehmigt wäre, was allerdings der totale Scheiß ist, weil nämlich das ganze Schanzenfest überhaupt auch nicht genemigt ist, wie halt jedes Jahr.
Und was soll denn bitte eine genehmigte Bühne auf einem nicht genehmigten Straßenfest?

Der Flohmarkt wurde von den Bullen also in Frieden gelassen, nachdem die Bühnenteile via Polizeilastkraftwagen abtransportiert waren. Ich konnte also in Frieden meinen ganzen Müll verkaufen und meiner kapitalistischen Natur fröhnen, dabei Bier saufen und das ein oder andere Mal kamen Freunde vorbei, die ein Bier mittranken, eins mitbrachten oder zumindest mit abgefahrenen Dingen behangen waren, die sie zuvor irgendwo ersteigert hatten, wie zum Beispiel 8 Schaufensterpuppenbeine, Gummieidechsen, Weltempfänger und Otto Schallplatten.
Am Nachmittag wurde dann die Ersatzbühne vor die Flora gezimmert und die Bands konnten wie geplant aufspielen ohne dass die Bullen nochmal angerückt wären, was die Vermutung zuläßt, dass es sich bei der ersten Bullenaktion des Tages wohl nur um einen Provokationsversuch gehandelt haben mußte.
Die Genehmigung war jetzt wohl egal geworden und vielleicht waren jetzt auch zu viele Leute hier und somit auch ein zu großer zu erwartender Widerstand.
Es war auf alle Fälle ein nettes Fest, natürlich auch mit aktuellem Hintergrund, der anstehenden Räumung des Wagenplatzes Wendebecken.

Als dann des Abends bei guter Musik, Bier und der Gewissheit im Kopf die Weißhelme wohl bald wieder zu sehen ein Feuer auf der Kreuzung Schulterblatt Ecke Juliusstraße entfacht wurde war eigendlich klar wie diese Nacht zu verlaufen hatte.
Denn ihr könnt euch sicher vorstellen was die Bullen zu einem nicht genemigten Lagerfeuer sagen, wenn sie schon bei einer Bühne mit ner Hundertschaft anrücken.
Zuerst kamen die Grünen also mit Feuerwehr im Schlepptau auf das Fest gegurkt, um das nicht wirklich bedrohlich wirkende Feuerchen zu löschen.

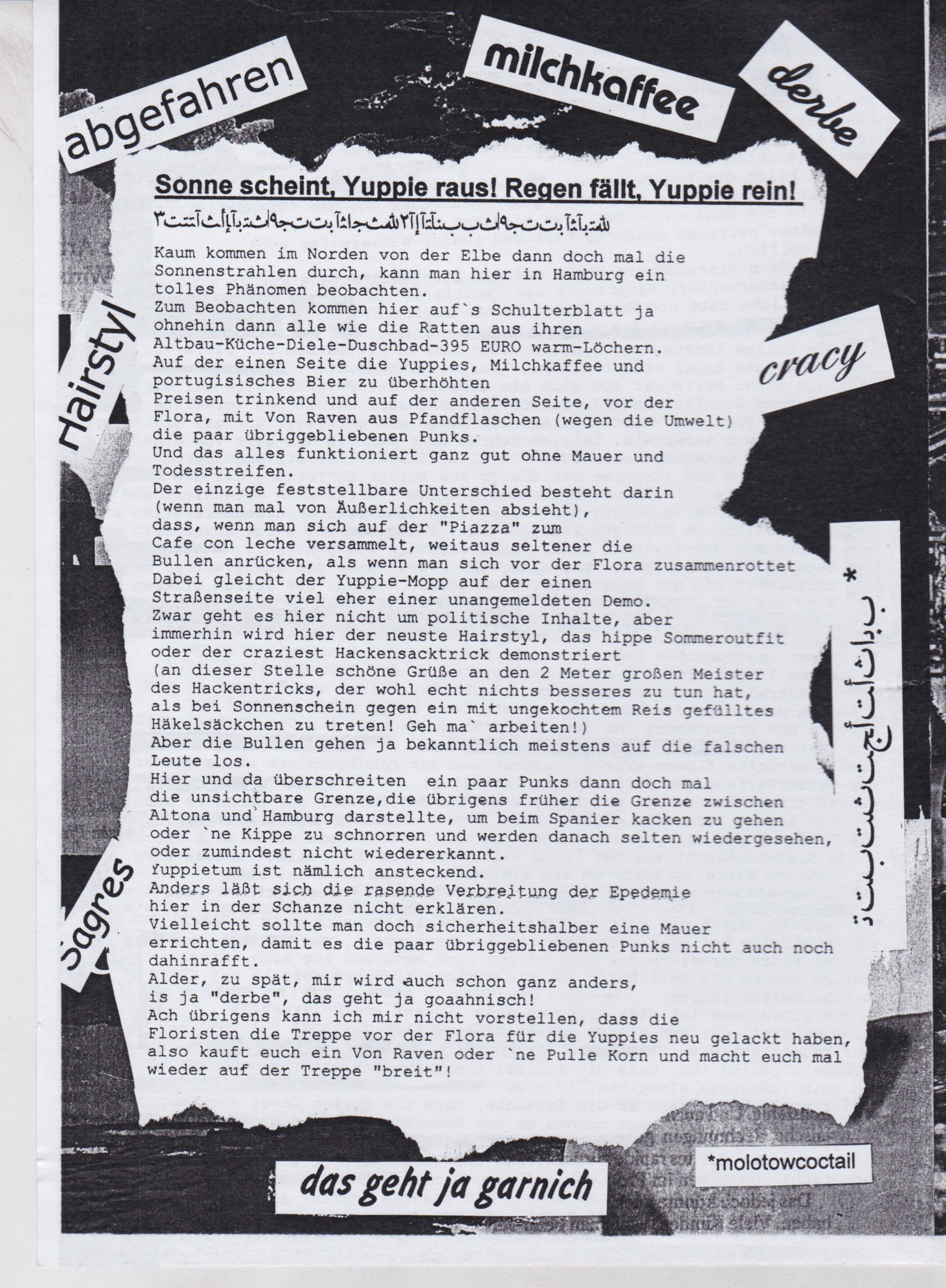
Die Polizei hatte sich wohl eine ruhige Nacht versprochen, denn die Durchsage aus dem Lautsprecher war eher "deeskalierender" Natur.
"Liebe Gäste des Schanzenstraßenfestes, wir bitten sie ruhig zu bleiben, es ist einzig und allein unsere Absicht das Feuer zu löschen. Wir werden uns danach wieder zurückziehen!"
Trotz allem flogen natürlich Flaschen aus allen Richtungen und auch Tomaten, Glühbirnen und Wasserbomben lernten fliegen. Die Bullen hielten allerdings ihr Versprechen, oder vieleicht sollte man dies Versprechen eher als taktische Maßnahme bezeichnen, und zogen sich nachdem die Feuerwehr gelöscht hatte

– WENIGER BAU MEHR WAGEN +

wieder zurück.
Klar war auch, dass das Feuer nicht lange aus bleiben würde und so flackerten ca. 5 Minuten später wieder die Flammen aus dem eben gelöschten Brandherd.
Diesmal blieb die Feuerwehr aus.
Die Polizei zog es vor den Kampf gegen das Feuer und die "Brandstifter" selbst in die Hand zu nehmen, was sie dann mit Hilfe einer weiteren Hundertschaft und zweier Wasserwefer auch machen wollten.
An der S-Bahn Sternschanze sowie auf der Stresemannstraße wurden einige Wannen, Wasserwerfer, Räumpanzer usw. postiert.
Das nächtliche Katz und Maus Spiel konnte beginnen.

Die Bullen rückten mit Wasserwerfern und in Ketten bis zur Flora vor und wurden dabei ordentlich mit Leergut eingedeckt.
Nach etwas Wartezeit zog sich ein Großteil der Polizeikräfte auf die Kreuzung Schulterblatt/Juliusstr./Susannenstr. zurück und verweilte dort in Form von Polizeiketten. Die Menge war getrennt. Nur ein Greiftrupp stand etwas außerhalb. Langsam kehrte Ruhe ein die nur kurz von einer Festnahme unterbrochen wurde. Vier bis fünf Zivilbeamte schnappten sich eine Person und stürmten mit dieser aus kurzer Entfernung auf die Polizeikette zu. Die uniformierten Beamten fühlten sich attackiert und setzten zur Verteidigung den Schlagstock ein. Erst dann regestrierten sie, dass es sich um Kollegen handelte. Der Festgenommene wurde kurze Zeit später mit den Zivis in einer Wanne zusammen weg gebracht.
Gegen 0 Uhr war soweit Ruhe eingekehrt, dass sich die Wasserwerfer entfernten und die Polizeiketten aufgelöst wurden. Die Bullen blieben aber vor Ort.

Trotz der angespannten Lage waren die Besucher des Schanzenfestes guter Laune und ließen sich von einem Soundsystem an der Ecke Schulterblatt/ Rosenhofstraße zum tanzen animieren. Auch hier rückte die Polizei an und forderte dazu auf, die Musik aus zu stellen. Dafür gab´s erstmal nur Parolen und Ermunterung für den DJ weiter zu machen. Als die Polizei nach dem zweiten
Track vorrückte flogen erneut Flaschen und das Schulterblatt wurde wieder von Wasserwerfern und Polizeiketten bevölkert.
Es gab erneut Festnahmen und kurze Vorstöße der Bullen, bei denen es auch mehrere leicht Verletzte gegeben hat.
Die Bullen zogen sich erneut zurück und die Zwischenzeit wurde sich mit einer Kissenschlacht vor der Flora vertrieben bis die Polizei wieder kurz in Richtung Flora vorückte um ein kleines Feuer zu löschen. Nach FSK-Informationen wurde bei diesem unangekündigten Wasserwerfereinsatz eine Frau erfaßt, durch die Luft gewirbelt und verletzte sich beim Aufprall auf dem Boden. Sie befindet sich momentan im Krankenhaus.
Vor der Flora verweilte die Polizei nur noch kurz und zog sich zurück.
Endlich konnte die Soli-Party für die Harkortstraßenprozeße in der Flora in Ruhe weiter laufen.
In der Flora habe ich dann übrigens einen Punker aus Weißrussland kennengelernt, der von diesem ganzen Schanzenfest mitsammt Bullenaktion sehr begeistert war.
Besonders gefiel ihm, dass die Polizei überhaupt gar nicht geschossen hatte und kein Tränengas einsetzte.
Schier unglaublich fand er die Tatsache, dass die Bullen bevor sie Knüppeln eine Lautsprecherdurchsage machen um den Demonstranten den Rückzug zu ermöglichen.
Das kannte der Gute von weißrussischen Bullen anders, da wird nich lang gequatscht, da gibts sofort wat auf die Mütze.
Wir haben es also gar nicht so schwer mit unseren Grünen, aber mögen müssen wir die Arschgeigen trotz dem nicht.
ACAB und zwar überall!!!



Sonne scheint, Yuppie raus! Regen fällt, Yuppie rein!

Kaum kommen im Norden von der Elbe dann doch mal die Sonnenstrahlen durch, kann man hier in Hamburg ein tolles Phänomen beobachten.
Zum Beobachten kommen hier auf`s Schulterblatt ja ohnehin dann alle wie die Ratten aus ihren Altbau-Küche-Diele-Duschbad-395 EURO warm-Löchern.
Auf der einen Seite die Yuppies, Milchkaffee und portugisisches Bier zu überhöhten Preisen trinkend und auf der anderen Seite, vor der Flora, mit Von Raven aus Pfandflaschen (wegen die Umwelt) die paar übriggebliebenen Punks.
Und das alles funktioniert ganz gut ohne Mauer und Todesstreifen.
Der einzige feststellbare Unterschied besteht darin (wenn man mal von Äußerlichkeiten absieht), dass, wenn man sich auf der "Piazza" zum Cafe con leche versammelt, weitaus seltener die Bullen anrücken, als wenn man sich vor der Flora zusammenrottet
Dabei gleicht der Yuppie-Mopp auf der einen Straßenseite viel eher einer unangemeldeten Demo.
Zwar geht es hier nicht um politische Inhalte, aber immerhin wird hier der neuste Hairstyl, das hippe Sommeroutfit oder der craziest Hackensacktrick demonstriert (an dieser Stelle schöne Grüße an den 2 Meter großen Meister des Hackentricks, der wohl echt nichts besseres zu tun hat, als bei Sonnenschein gegen ein mit ungekochtem Reis gefülltes Häkelsäckchen zu treten! Geh ma` arbeiten!)
Aber die Bullen gehen ja bekanntlich meistens auf die falschen Leute los.
Hier und da überschreiten ein paar Punks dann doch mal die unsichtbare Grenze,die übrigens früher die Grenze zwischen Altona und Hamburg darstellte, um beim Spanier kacken zu gehen oder `ne Kippe zu schnorren und werden danach selten wiedergesehen, oder zumindest nicht wiedererkannt.
Yuppietum ist nämlich ansteckend.
Anders läßt sich die rasende Verbreitung der Epedemie hier in der Schanze nicht erklären.
Vielleicht sollte man doch sicherheitshalber eine Mauer errichten, damit es die paar übriggebliebenen Punks nicht auch noch dahinrafft.
Alder, zu spät, mir wird auch schon ganz anders, is ja "derbe", das geht ja goaahnisch!
Ach übrigens kann ich mir nicht vorstellen, dass die Floristen die Treppe vor der Flora für die Yuppies neu gelackt haben, also kauft euch ein Von Raven oder `ne Pulle Korn und macht euch mal wieder auf der Treppe "breit"!

Es gibt da so Begriffe,

die bringen mich ganz schnell auf die Palme. Die muss ich nur im Ansatz hören und schon kräuseln sich mir die Nackenhaare und mein Gehörgang schickt sich ohne Umschweife an, aus purer Notwehr sozusagen, sich mittels einer spontanen Überproduktion an Ohrenschmalz selbst zu verschließen. Zwecks Selbstschutz. Es ist manchmal aber auch zu furchtbar.

Ein paar davon hab ich ja schon in der letzten Ausgabe bearbeitet. Aber in dieser Ausgabe wird es nur eines sein. Und zwar das widerliche, abscheuliche, von der Kommerzindustrie, gepushte', absolut überflüssige: KULT! Was für ein Scheißwort! Was für ein abgefucktes Scheißwort! Was für ein ekelhaftes, abgefucktes Scheißwort! Was für ein bescheidenes, ekelhaftes, abgefucktes Scheißwort! Was für ein verkacktes, bescheidenes, ekelhaftes, abgefucktes Scheißwort! Klare Sache – ich mag es nicht. Bringt mich sofort auf 180.

Tja, warum finde ich das eigentlich so schlimm!? Ist doch eigentlich ein ganz harmloses Wort. Einsilbig, vier Buchstaben – kann das denn so schlimm sein? Und ob!

Es ist ja gar nicht mal so sehr das Wort, sondern in welchen Zusammenhängen und von welchen Leuten es benutzt wird. Ich glaube das erste Mal so richtig unangenehm ist es mir bei einer Special-Sendung (auch so'n Wort) über Dieter Krebs aufgefallen. Inhalt: Uralt-angestaubte Sketche aus klasse Sendungen wie Sketch Up! oder auch Tagesshow. Gäääähhhhhn. Und das ganze moderiert von der Allzweckwaffe des NDRs, wenn es darum geht, der Omi den Staub unter'm Faltenrock wegzupusten: Carlo von Thiedemann. Ein unsympathischer, alter Zausel, der sich selbst wohl am meisten für ‚Kult' hält und dieses Wort in dieser Sendung zu seinem Lieblingswort erklärt hatte. Fiel das Wort Anfangs noch recht spärlich und nicht weiter auf, so häufte es sich doch gen Mitte immer mehr und das merkte er auch. Also verzierte er es auch noch mit Adverben/Adjektiven/etc. Das klang dann so: „Sachen, die einfach Kult sind!", „Sachen, die heute einfach super-kultig sind!", „Unvergessene Sketche, die heute, und das muss man hier einfach sagen, Kult sind!". „Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, aber das ist einfach Kult!" Gut, ich zähle mich jetzt nicht unbedingt zur Zielgruppe von Sketch Up, Rudis Tagesshow oder so. Also soll es mich nicht kratzen. Aufgeregt hat es mich allerdings schon.

Als Carlo von Schniepelmann dann allerdings auf Dieter Krebs' Mitwirken in einer „damals wie heute einfach kulti-



KULT! Das Sandmännchen (DDR, links) und Fury (USA, rechts)

gen Sendung" zu sprechen kam, hoffte ich zuerst noch, er meine Nonstop Nonsens oder so. Nenene, er schob es gleich hinterher: „Der absolute Kult: Ekel Alfred!" Ahhhh! Carlo, das hättest du nicht tun sollen. Das war ein grober Schnitzer deinerseits. So peinlich moderiert mir niemand den Höhepunkt deutscher Schaffenskraft in der Fernsehwelt der 70er Jahre an. Auch du nicht! Verpiss dich in deine Aktuelle Schaubude, die schau ich mir bestimmt auch nicht an (versprochen!) und du und ich, wir beide ersparen uns eine Menge Ärger. Tod dir und deinen klapperigen Fans! Mögest du in der Hölle schmoren und der Teufel deine Mutter begatten. Obwohl, wenn man dich so anschaut, dann hat er das vor 70 Jahren wahrscheinlich schon getan…elendiger Pisser!

Ups, da ist es wohl mit mir durchgegangen, aber bei so was kann ich nicht anders. Allerdings tue ich Hengst Carlo von Dödelkram hier auch ein bisschen Unrecht. 1. ist er nicht der einzige peinliche Norddeutsche im deutschen Fernsehen und 2. bei weitem nicht der einzige Saftarsch, der dieses unsägliche Wort über Gebühr strapaziert, was das ganze allerdings auch nicht besser macht. So viel dazu.

Munter bleiben! heiko

BARNABAS

Das sieht zwar friedlich aus, doch hier fliegen gleich die

So. Jetzt ist es soweit. Vorhang auf für König Fußball! Ja, ich werde jetzt tatsächlich die schönste Nebensache der Welt in Form eines kleinen Quizes in unser kleines Heftchen aufnehmen. Es ist teilweise nicht ganz ohne, aber man muss nicht gleich das Weltlexikon des Fußballs auswendig gelernt haben. Fragen wie: „Um wieviel Uhr starb Fritz Walter?" werden sicher nicht auf tauchen, allerdings Fragen wie: „während welchen großen Fußballtunieres starb Fritz alter und welche Platzierung belegte Deutschland?" Die Antwort wäre: WM 2002 und Vizeweltmeister. Und wenn ihr mal was wirklich nicht wissen solltet, dann könnt ihr ja noch raten, dies ist nämlich ein Multichoice-Quiz. Zu gewinnen gibt es übrigens auch etwas, mitmachen lohnt sich. Als da wären:

1. Preis: Eine original Fips Asmussen Platte („Au Weia")
2. Preis: Eine „Riot of Rats" - LP („Drunkcore")
3. Preis: Ein Besuch am Millerntor mit und auf Kosten der Redaktion!

Nu aber los! Viel Spaß und Viel Glück!

1. Wie häufig wurde Deutschland Fußballweltmeister?
a) 1mal b) 2mal c) 3mal

2. Welcher Weltstar wechselte 1977 beinahe von Real Madrid ans Millertor?
a) Paul Breitner
b) Günter Netzer
c) Franz Beckenbauer

3. Wer und in welcher Reihenfolge schoss die Tore im WM-Finale in Bern 1954?
a) Fritz Walter/Ottmar Walter/Helmut Rahn
b) Helmut Rahn/Fritz Walter/Toni Turek
c) Max Morlock/Helmut Rahn/Helmut Rahn

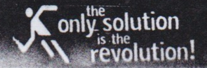
4. Wer war nach Einführung der Bundesliga erster deutscher Fußballmeister?
a) Bayern München
b) 1.FC Köln
c) Eintracht Frankfurt

5. Wann wurde die Bundesliga eingeführt?
a) 1963/64
b) 1947/48
c) 1925/26

6. In welchem Jahr und mit welchem Ergebnis endete das letzte Derby zwischen FC St. Pauli und dem hsv siegreich für die Braun-Weißen?
a) 1990 / 3:2 b) 1977 / 2:0 c) 1995 / 4:1

7. Aus welchem Grund schoss Andy Brehme den Elfmeter 1990 im Finale in Rom und nicht Lothar Matthäus, obwohl dieser vorgesehen war?
a) Unser Loddar hatte im Elfmeterschießen zuvor gegen die Engländer seinen Elfmeter verschossen.
b) Lothar hatte neue Schuhe und wollte mit den noch nicht einglaufenen Schuhe keinen Elfmeter schießen.
c) Es war der Hochzeitstag von Loddar und das bringt ja bekanntlicherweise Pech.

8. Das wohl legenderste Tor, das bekanntlich keines war und mit dem sich die Engländer den WM-Titel 1966 gegen Deutschland erschlichen heisst:
a) Geoff-Hurst-Tor, weil er der 'Torschütze' war
b) Queen-Elizabeth-Tor, weil Geoff Hurst ihr anschließend das Tor widmete
c) Wembley-Tor, weil das Finale in Wembley stattfand





9. 1992 wurde Dänemark sensationell Europameister. Weshalb waren sie überhaupt noch nachnominiert worden?
a) Jugoslawien durfte auf Grund des Krieges im eigenen Lande nicht teilnehmen und wurde kurzfristig disqualifiziert.
b) Eine böse Verletzungswelle brach über das portugiesische Team herein. Da Nachnominierungen nicht mehr erlaubt waren, rutschte das dänische Team automatisch nach.
c) 4 Tage vor Beginn der EM erlitt der polnische Trainer einen Schlaganfall und verstarb. Polen meldete sein Team ab und Dänemark trat an.

17. Welcher Verein wurde erster deutscher Meister?
a) FC Bayern München b) 1.FC Nürnberg c) VfB Leipzig

12. Woran starben viele deutsche Finalteilnehmer von 1954?
a) Autounfall
b) Hepatitis
c) Flugzeugabsturz

13. Welcher deutsche Fußball-Verein ist mit Abstand der beschissenste? (Mehrfachnennungen möglich)
a hsv
b st.ellingen
c HASS-FAU

14. Wie häufig war St.Pauli Spitzenreiter in der 1. Bundesliga?
a) ein mal
b) kein mal
c) sieben mal

10. In welchem Land wird die WM 2006 ausgetragen?
a) Russland
b) Panama
c) Deutschland

11. Wer war der erste Fußball Weltmeister?
a) Brasilien
b) Uruguay
c) Italien

15. Wie lautete der Spitzname von Gerd Müller während seiner aktiven Zeit?
a) Rosinenbomber
b) Bomber der Nation
c) Richtschütze

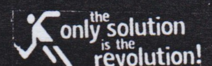
16. Was führte Eintracht Braunschweig in den 70er Jahren europaweit ein?
a) die Viererkette
b) Sanitäter am Spielfeldrand
c) Trikotwerbung (Jägermeister)

18. „Der Ball ist rund!", „Ein Spiel dauert 90 Minuten!", Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!"...solche und ähnliche Zitate verdanken wir welchem Fußball-Lehrer?
a) Sepp Herberger
b) Bertie Vogts
c) Udo Lattek

19. Welcher legendäre Club aus Berlin ist rein statistisch gesehen der schlechteste Club der Bundesligageschichte?
a) Blau-Weiß 90 Berlin
b) Tennis Borussia Berlin
c) Tasmania Berlin

20. (Puh, gleich habt ihr's geschafft und deshalb was zum entspannen zum Schluss) Wie viele Spieltage hat eine Bundesligasaison?
a) 30 b) 32 c) 34

Seht ihr, so schwierig war's doch gar nicht. Und wenn ihr nicht alles wisst, kein problem, meine Testpersonen haben auch nicht alles gewusst. Also, nix wie los und schickt mal schön die Lösungen! Denkt an die Preise. So verbleibe ich bis auf weiteres mit sportkammeradschaftlichem Gruße:
heiko



punkrock weltweit

Ich werde im folgenden versuchen meine 2-3 Jahre Suche nach Punkrock weltweit zusammen zu fassen. Ich bin keine Genie auf dem Gebiet, also ist sicherlich nicht alles super genau und richtig. Ich entschuldige mich nicht für Sachen, die ihr alle schon längst wisst und die ich trotzdem nochmal erzähle.

Zum Beginn

1976 war ein tolles Jahr für Punkrock, zuerst wurde er erfunden und dann breitete er sich auch noch rasend schnell aus, im Commonwealth, in Westeuropa, teilweise in Osteuropa, in Amerika, in Skandinavien und in Japan, zumindest ist es das, was wir zur Zeit wissen, denn von all diesen Plätzen haben wir auch Zeugnisse, nämlich Platten, Fanzines und Namen von Bands und Personen.

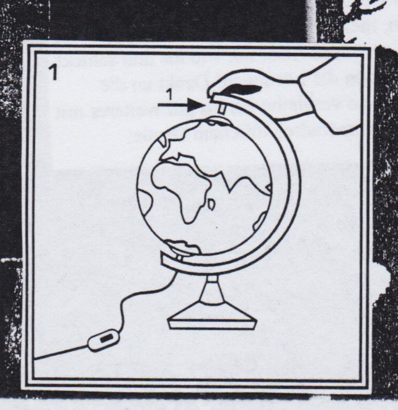
Damit sind gleich die zwei wichtigsten Probleme genannt, die einen solchen Artikel behindern:
1. Leute, die mit Punkrock beschäftigt sind, sind meistens alles andere als geschichtsinteressierte Menschen, es sei denn, es lässt sich irgendwie vermarkten. Vieles an Gedanken, Ideen und sonstigem ist längst im Mülleimer der Geschichte gelandet oder schlichtweg vergessen worden.
2. Im wesentlichen gibt es nur zwei Arten von Zeugnissen: Tonträger und Druckerzeugnisse (Fanzines u.ä.). In ärmeren Ländern oder Ländern in denen es aus politischen Gründen nicht möglich war, etwas zu veröffentlichen, existiert praktisch nichts. Es gibt zwar sicherlich eine Menge Personen, die früher mal Punks waren und uns ihre Geschichte davon erzählen könnten, aber jeder kann sich ausrechnen, wie einfach es ist, solche Leute aufzuspüren und wie wahrheitsgetreu solche Bilder dann werden. Tja, noch nicht mal 30 Jahre und schon ganz schon angeknabbert, der Leichnam...

Allgemeines

Fast jedes Land in Europa hat so seine zwei-drei Leute/ Fanzines/ Label, die sich relativ intensiv mit sogenannten "exotischen" Sachen auseinandersetzen. Der erste Platz gilt dabei dem französischen Tian An Men 89 und dem eng verwandten Darbourka - Label. Lük Haas der Betreiber von TAM 89 arbeitet für die UNO, reist deshalb viel in Krisengebiete und sucht dort direkt nach Metal/ Punk-bands, indem er in Plattenläden oder Musikzeitschriftenredaktionen nachfragt, ob denn nicht irgendjemand solche Art Musikgruppe kennt. Wenn er dann noch mit seinem digitalen Aufnahmegerät im Proberaum mitschneidet, dürfen wir das ganze irgendwann als 7" in den Händen halten. Als einige weitere wichtige und vor allem zuverlässige Namen seien genannt: View Beyond aus der Tschechei, AON-Distro aus Bulgarien, Maloka und Boisleve aus Frankreich, Jan Frederickx aus Belgien, Johny Castro von Apatia No/ Venezuela, NNNW und Refuse aus Polen. Das führende Fanzine auf diesem Gebiet ist wohl nach wie vor das amerikanische MRR. In Deutschland kommt man wohl kaum an Ingo's Sabbel-Fanzine und seinem depraved and devilished Records vorbei. Ungenannt bleiben jetzt ca. 30.000 kleinere und größere Labels und Fanzines mit wichtigen und unwichtigen Veröffentlichungen - verzeiht mir...Ach ja: Ich versuche mich auch daran, im Sommer erscheint der zweite Teil des Swingkid-Fanzines und es gibt auch die Jellyfish-Kassetten-Sampler-Reihe.

Internet/ Post

Kommunikation ist alles, Baby, möchte man rufen, aber es ist nicht einfach. Die Post ist Scheiße und deshalb beherzigt folgendes: Außerhalb Westeuropas immer per Einschreiben, gleich den Nachforschungsauftrag mitnehmen, Rip-Off einkalkulieren, nur Scheine gut versteckt schicken (z.B.





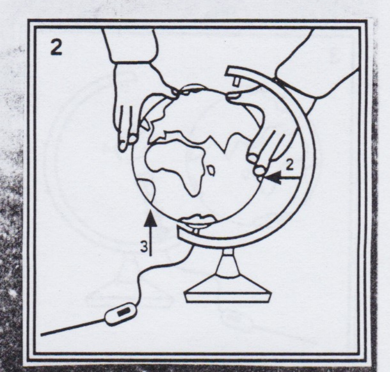


in einer CD-Hülle, bei festen Karten wird auch gerne geklaut). Briefe sind schön, schreibt ein paar Zeilen, weil es auch deinem Gegenüber Mühe macht, einen Distro zu betreiben oder dir was von seiner Band zu schicken.

Wir alle sind natürlich mittlerweile Kinder des Internets oder verweigern uns selbigen aus politischen Gründen. Die Vorteile sind die Schnelligkeit und die geringen Kosten, die Nachteile sind überaltete Seiten und Links, Rip-Offs und nervtötende Viren- und Spam-attacken. Der Zustand des WWW ist was Punk angeht ziemlich beklagenswert. Trotz aller Mühe gibt es kaum Linksammlungen, die ich empfehlen kann. Seiten wie PunkPortal.de, Worldwidepunk.com, hardcore-times.com, etc. sind zwar eine nette Idee, aber mindestens jeder zweite Link existiert nicht mehr, von den übrigen sind die Webseiten teilweise seit Jahren nicht mehr gehostet worden. Nicht so bekannt und trotzdem sinnvoll erscheinen mir punkinternational.com und allrecordlabels.com, außerdem empfehlenswert sind asianrockrising.org und homepages.nyu.edu/~cch223/mainpage.html.
Falls ihr jemals eine Webseite für eure Band, euer Distro, was auch immer erstellt: Gebt ein Datum an, wann ihr zuletzt dran gebastelt habt und wenn es eure Aktivität nicht mehr gibt, dann löscht das Ganze, Bitte!!!
Falls ihr jemals mit jemandem per E-Mail in Kontakt treten wollt, gebt in der Betreff-Zeile möglichst genau an, was ihr von demjenigen wollt, sonst wird das ganze als Viren-/ Spamattacke gebrandmarkt und gelöscht. Und seit darauf gefasst, dass in drei von vier Fällen der Kontakt einfach abgebrochen wird, ohne das ihr wisst warum, nachdem ihr in vier von fünf Fällen von vornherein schon keine Antwort bekommen habt...
Mit English kommt man ziemlich weit, spanisch oder portugiesisch ist in Südamerika sehr von Vorteil, Probleme gibt es in den Ländern, die eine andere Sprachfrundlage haben als das indoeuropäische (also z.B. Ungarn).

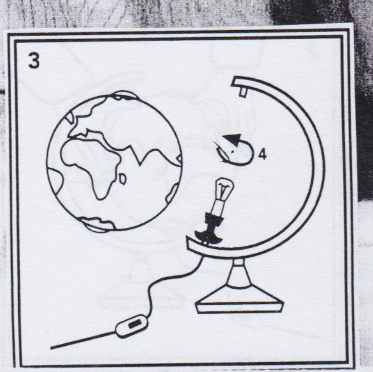
Westeuropa, Nordamerika
Ich will nicht viel Worte drüber verlieren, alles ist seit '76 ganz gut vernetzt, lediglich die kleineren Länder (Island, Färöer Inseln, Malta, Zypern, usw.) sind kaum präsent. Als eines der interessantesten Länder zur Zeit empfinde ich Portugal, dass eine Reihe guter Hardcore/ SxE-Bands hervorgebracht hat, von denen Pointing Finger nur die Spitze sind. Griechenland erhält den Preis "dahindümpelndste Szene Europas".
Wenn ich mit irgendjemanden über deutsche Bands rede, kommen oft Namen aus den 80ern, international sind wir musikalisch eher zweitrangig. Sicher sind die meisten Bands heute weniger geradlinig und hart, allerdings liegt ein Teil auch an der Labelarbeit, vor allem den fehlenden englischen Übersetzungen deutscher Texte und den hohen Preisen deutscher Schall- und Phonprodukte, Kassetten gibt es ja nicht mehr. Jedenfalls gibt es deutlich mehr internationales Zeug in Deutschland als deutsches Zeug außerhalb - zumindest was Mailorder und Fanzines angeht. Welche deutsche Band war eigentlich die letzte im MRR?

Osteuropa
Der Ostblock ist dank Sozialismus eine Oase für sich, zumindest was die Wurzeln angeht. Angefangen hat es in fast allen Staaten 77-79. Jugoslawien, dass ja zu den Blockfreien zählte, hatte den ganzen Zeitraum eine Subkultur, die sich auch auf Tonträgern entfalten konnte. Von den übrigen Staaten ist es vor allem Polen, wo Punks relativ frei agieren konnten. Durch den Sowjetisch-polnischen Gegensatz (wir erinnern uns mal schnell an den Hitler-Stalin Pakt und den Warschauer Aufstand) gab es hier immer schon ein bisschen mehr Opposition, besonders deutlich durch die Solidarnosc-Gewerkschaft und die Verhängung des Ausnahmezustandes Anfang der 80er. Deshalb gibt es von polnischen Punkbands auch seit '78 verwertbare Aufnahmen, Mitte der 80er gibt es die ersten Punk/Reggae/Rockabilly-Platten auf dem staatlichen Label und es dürfte wohl das einzige Land gewesen sein, dass zu Zeiten des Sozialismus eine Platte mit Anarchie-Zeichen auf dem Inlett veröffentlicht hat. Und es dürfte auch das einzige osteuropäische Land sein, dass



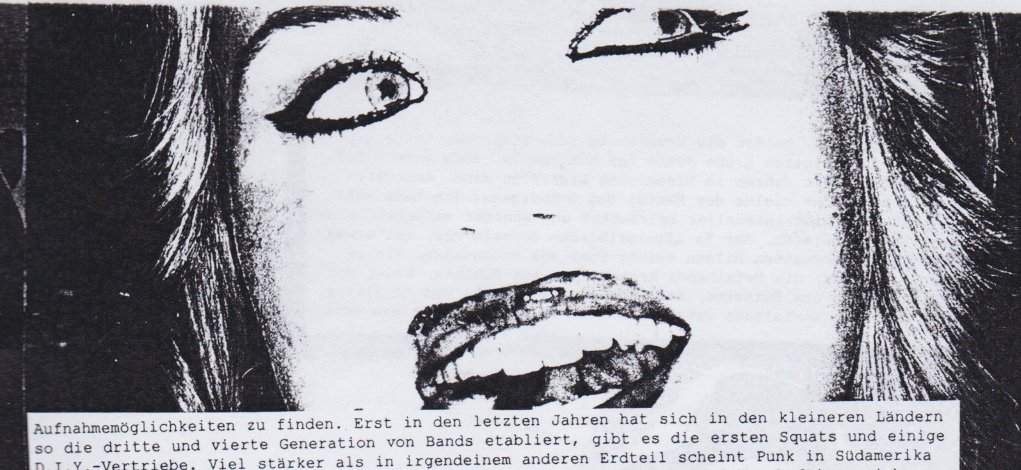
Lizenzpressungen von Bands wie den Dead Kennedys herausbrachte. Die polnische Szene hat heute fast alle frühen Tonträger wiederveröffentlicht, überhaupt ist sie wohl eine der größten in Europa mit einem Haufen guter Fanzines, wenig Vinyl, guten Skabands und integriertem Reggae- und Dubteil. Ebenfalls relativ frei ging es außerdem noch in Ungarn zu, hörbares und schön schepperndes gibt es allerdings erst aus dem Jahre '82.
In der DDR ging die erste Phase so von '79-'83, auch hier gibt es nur wenige grausame Aufnahmen (z.B. von Virus X) und ein paar Texte. '83 hatte der Minister für Staatssichheit dann "Härte gegen Punks und Schienhädds" gefordert und es kam zu einigen Verhaftungen, etc., am bekanntesten ist wohl die vom Schleimkeim-Sänger Otze, der dank der Veröffentlichung der "DDR von unten" LP im Westen mit Saukerle (aka SK) und Zwitschermaschine und der Stasimitarbeit eines der Beteiligten einige Monate ohne Prozess im Knast verbrachte. Beliebt waren ansonsten das Verbringen von Leuten auf's Land (wo sie dann zu wohnen hatten) oder die Einberufung zur Armee (wo sie dann zu kämpfen hatten). Es sei auch noch an die LP von Keks erinnert, die '83 so ein bisschen "Punk" auf das offizielle Amiga-Label brachte. Ansonsten gab es eine Reihe interessanter Bands (Paranoia, Kaltfront, Fanatische Frisöre,...) und kleinerer Szenen, die so vor sich hinvegetierten und ab und zu in den Kirchen spielten. Ab '87, dem Beginn von Glasnost und Perestroika gab es dann mehr und mehr Bands, die ersten Fanzines, ein paar mehr Auftrittsmöglichkeiten, die Skeptiker auf dem Amiga-Label ebenso wie Lizenzsingles von Ärzten und Toten Hosen, letztere schlüpften auch mal über die Grenze um vor 30 Leuten auf dem Pudhys-Schlagzeug zu spielen. Einen musikalischen Höhepunkt bildete die Wendezeit, viele Bands sind zu Unrecht heute vergessen (Sandow, Expander des Fortschritts, Big Savod and the deep Manko,...).
Die anderen Länder: die CSSR hat spätestens seit '84 Bands gehabt, allerdings kenne ich nicht eine, die ich toll finde. Die UdSSR ist sicherlich das schwierigste und restriktivste Land gewesen, ab '85 findet sich vor allem Graschdanskaja Oberona und ihr Umfeld (begannen '82 als Posev), die aber etwa '91/'92 in das nationalbolschewistische Lager gewechselt sind. In Rumänien gab es Punks, allerdings habe ich bisher keine Aufnahme in den Händen gehalten. In Bulgarien gab es wenige Bands, von denen natürlich vor allem "DDT", die seit '81 zusammen musiziert haben, erwähnenswert sind. Dank Ivailo vom AON-Label ist hier einges wieder ausgekramt worden, was hörbar ist. Über Mongolei, Cuba (haben heute eine große Metal- und eine kleine Punk-Szene), Nordkorea und Albanien weiß ich nicht viel. Darbourka Records hat übrigens einen Katalog mit Osteuropa-Zeugs von vor '89 veröffentlicht, es gibt auch Einzelbiographien für Polen und die CSSR, für die DDR sei das "Wir wollen immer artig sein..."-Buch empfohlen.

Und für alle Plattensammler sei noch auf eine Bootleg 7" hingewiesen aus dem Jahre 82 die die chinesischen Punkrockheroen The Dragons und die polnischen Punkrockheroen Kryzys beinhalten soll, so zumindest die Hörensagen...



Südamerika
Hier liegen die Anfänge für mich ziemlich im dunkeln. In den größeren Ländern (Brasilien, Argentinien) hat es mit einiger Sicherheit schon Ende der 70er Punk und HC-Bands gegeben, allerdings ist es selbst in den 80ern noch so, dass es kaum "feste" Szenen gibt, alles was es heute so an Wiederveröffentlichungen gibt, kündet eher davon, dass Bands vereinzelt und sporadisch aufgetreten sind. Eine der ersten Bands scheinen die brasilianischen Lixomania '78 gewesen zu sein. Viel mehr als in Europa haben sich wohl hier die größeren Entfernungen ausgewirkt, ebendso wie die Schwierigkeiten Instrumente, Auftrittsmöglichkeiten und

Gegenwart.



Aufnahmemöglichkeiten zu finden. Erst in den letzten Jahren hat sich in den kleineren Ländern so die dritte und vierte Generation von Bands etabliert, gibt es die ersten Squats und einige D.I.Y.-Vertriebe. Viel stärker als in irgendeinem anderen Erdteil scheint Punk in Südamerika mit Anarchismus und überhaupt Politik verbunden zu sein: viele Fanzines beschäftigen sich damit - jedenfalls liest man dauernd Zitate von Brecht und Mühsam, ebenfalls überall zu finden ist das Thema Globalisierung und Amerika bekommt auch sein Fett weg. Musikalisch ist vieles Hardcore, wenig melodisch. Im übrigen erhält dieser Erdteil den Preis für "Rip-Offs, Chaos und Nettigkeit", na ihr kennt ja den Bericht aus der letzten Pogo-Presse...

Asien

Japan hat natürlich schon Ende der 70er ein paar Irokesen gesichtet, alle anderen Länder sind erst später gestartet. Vor allem Mitte der 80er gab es einiges in Staaten wie den Phillipinen, Malaysia, Indonesien und Singapur. Zu nennen sind die Veröffentlichungen des "Red Cross" - Labels mit u.a. den Phillipine Violators oder I.O.V.. Die wohl letzte Band aus diesem Zeitraum dürfte Opposition Party aus Singapur sein (die musste ich jetzt irgendwie hier unterbringen). Es gibt in all diesen Ländern jede Menge Bands, aber alles erscheint mir stark zersplittert (lediglich die Singapur-HC-Szene hebt sich etwas ab). Labels und Distros haben nur wenige Veröffentlichungen, die Fanzines werden oft alleine herausgegeben, sind zwar meistens sehr gut, allerdings erreichen sie auch nicht viele Ausgaben. Schön ist auch die Livekultur, ich besitze ein Fanzine mit ein paar lustigen Photos und Konzertreporten. Kein Konzert scheint hier nach 18.00 loszugehen und alle finden praktisch ohne Bühne statt...
Zu den wichtigsten Ereignissen für Asien zählte um '93 Nirvana. Erst durch Grunge und die Folgen ist in vielen kleineren Ländern überhaupt so etwas wie eine Rock-Kultur entstanden, zu der letztlich auch Punk gehört. Genannt sei die Mongolei und ihre Top-Band Nisvanis. Zu den aufstrebenden Szenen gehören Thailand und China, hier findet sich einiges im Internet, die chinesischen Brainfailure sind ja erst neulich durch Amerika getourt.
Auch dieser Kontinent erhält einen Preis und zwar den für die "am wenigsten beantworteten E-Mails".

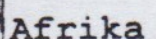
Karibik und Australien

Was zu den ehemaligen französischen Kolonien zählt hat eine Chance auch eine Punkband zu besitzen, der Rest versinkt in Unwissenheit. Alles ist hier von der amerikanischen und/ oder französischen Kultur beeinflusst. Australien und Neuseeland waren von Anfang an mit dabei, machen jedoch nicht all zu oft durch gute Bands/ Fanzines von sich reden. Kennt dort eigentlich irgendjemand ein vernünftiges D.I.Y.-Distro?

Naher Osten

Auch hier haben erst die 90er einiges an Bands hervorgebracht, mit Ausnahme der türkischen Rashit (der Drummer spielte schon bei der wahrscheinlich ersten türkischen Punkband Moribund Youth aka Turmoil ab 1990) und einiger israelischer Combos ist allerdings nicht viel in Europa angekommen. In allen Ländern dominieren die Metal/ NuMetal-Bands gegenüber Punkbands, Fanzines habe ich bisher keines in der Hand gehabt, D.I.Y.-Kultur, so wie wir sie definieren würden ist so gut wie unbekannt, vieles ist von MTV beeinflusst. Metal-Bands gibt es seit mindestens Ende der 80er in verschiedenen Ländern, die Kriege (z.B. der Golfkrieg '91) haben immer wieder für Unterbrechungen in der Entwicklung der Szenen gesorgt. Israel besitzt wohl die älteste Punkszene mit Wurzeln in den 80ern. Die meisten Punks sind in Israel sehr jung, weil sie mit 18 zur Armee müssen und dann nicht immer wieder zurückfinden. Im übrigen war ich in Jerusalem in drei Plattenläden und in keinem konnte ich eine wirkliche Punkplatte von dort erstehen. Fast alle anderen Länder besitzen mindestens ein oder zwei Punkbands, allerdings ist Punk und Metal Dank Islam verboten und wird in einigen Ländern auch verfolgt, zensierte Post und wieder gelöschte Internetseiten erschweren die Kontaktaufnahme. Ach ja: was für uns an Punk/ Metal/ etc. zum Alltag gehört ist für die Menschen dort größtenteils suspekt, Ausnahmen bilden allerdings einzelne Länder wie z.B. der Libanon, wo es dann doch so etwas wie Ansätze einer Rock-Kultur gibt (lebanonrocks.com).

Der Nationalsozialismus und seine Wirkung auf die



Afrika

Riot Squad S.A. heißen die Urväter in Südafrika, bis heute gibt es hier die einzige große Szene des Kontinents, auch wenn D.I.Y. usw. schon seit Jahren im Niedergang begriffen sind. Ansonsten hüllt sich über vieles der Mantel des Schweigens. Ich habe wohl keinen Kontinent intensiver betrachtet und weniger entdeckt, nicht mal im Ska-Bereich, der ja afrokaribische Wurzeln hat, ist etwas zu finden. Ausnahmen bilden Sweety Punk aus Madagaskar, einige Hardrockbands, die Metalbands Arcana XXII aus Namibia, Wrust und Metal Orizon aus Botswana, Scar und einige weitere auf Mauritius, auf den Reunion-Islands gab es 2003 ein Festival und es gab dort auch mal ein, zwei Bands, einige Infos über gesichtete Iros in Sudan, Angola, Kenia, einige Bandnamen aus Ägypten und Algerien und das Wissen um eine Rock-/ Subkultur in Zimbabwe.

Ich?
Gebunden?
Ach was...

Es gibt neben den fehlenden Kommunikationsmöglichkeiten mindestens zwei Gründe für das Nichterscheinen von Punk: zum einen ist Punk hauptsächlich eine männliche, weiße Subkultur, zum anderen ist es in keinem Kontinent so schwierig an Instrumente zu kommen, wie in diesem. Viele afrikanische Popbands besitzen nicht mal Instrumente, sondern bekommen diese nur gestellt, wenn sie in irgendwelchen Klubs spielen und was sie dann spielen müssen für europäische Touristen u.ä. ist natürlich klar. Trotzdem ist wohl vieles verloren gegangen oder bisher unentdeckt geblieben, da die Internetanschlüsse doch noch sehr rar sind, denn z.B. in den 60ern gab es in einigen Ländern eine weit ausgeprägte und eigenständige Beat-Kultur, die trotz allem so etwas wie die Grundlage für Punk-/ Rockkultur darstellt. Zumindest für Äthiopien, Angola, Mali ist mir solches bekannt und warum sollte sich daraus nicht auch Ende der 70er einiges entwickelt haben? Immerhin ging Punk dank Fernsehen um die ganze Welt...

Ich suche natürlich Leute für Tapetrading, jegliche Information über Punkrock in weit entfernten Ländern, Kontakte usw. Wer will, der schreibt: Gunter Meinhardt, Köpenicker Allee 46, 12625 Waldesruh, Germany, kamillentee.waldesruh@web.

gunter

Antifasci

STAND UP SPEAK OUT
TURN IT DOWN!

*NEWS AND SPECIALS
NEWS PRAXIS KONTROVERS INFOS SPOTS HOME
TURNITDOWN.DE

Antifaschistisches info Blatt

Nr.64 | Herbst/2004

NPD im sächsischen Landtag

Die Bilderwelt des Guido Knopp

Proteste gegen Hartz IV

Wahl2004

Kostenloses Probeexemplar:

Antifaschistisches Infoblatt
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin
e-mail: aib@nadir.org
web: www.nadir.org/aib

Einzelexemplar 3,10 Euro
Abo 15,50 Euro (fünf Ausgaben)

OOpS!

_ veranstaltung geplant und nix zu erzählen?

_ wir stellen referentInnen.

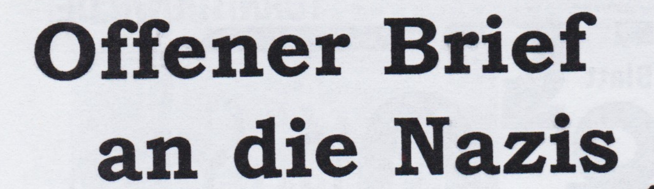
_ do 15 h bis 19 h und nach absprache.

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V.

lausitzerstr. 10, 10999 berlin
tel.|fax 030.6116249
www.apabiz.de mail@apabiz.de

wir glauben

, dass veränderung mit singen im chor beginnt



Offener Brief an die Nazis

Liebe Nazis der Kameradschaft 88 Oberberg, ich wäre euch sehr verbunden, wenn ihr mich nicht ständig mit e-mails bombardieren würdet.

Ich will und wollte nie Infomaterial von eurem Scheißclub haben. Verschickt den Scheiß doch an irgendwelche gelangweilten, frustrierten 16jährigen Spacken, die ihr mit eurem Rudolf-Hess-Scheiß beeindrucken könnt, oder vergrabt euch doch besser mitsamt eurer Propaganda auf dem nächstgelegenen Friedhof, damit ich nicht nur auf die Gräber eurer Großeltern, sondern auch auf eure Gräber urinieren kann! Falls ihr trotzdem weiter e-mails schreiben wollt, bitte ich darum, mir doch mal den genauen Standort eurer geistreichen Plauschrunde am braunen Stammtisch, in Wiehl, durchzugeben. Vielleicht komme ich dann mal mit ein paar Kumpels auf ein Bier vorbei, welches ihr dann allerdings mit Hilfe einer Infusion verabreicht kriegen müßt. Wer hat euch Arschgeigen eigentlich meine Mailadresse gegeben? War es vielleicht dieser Rudi H., das fette Schwein, oder meint ihr am Ende noch einen ganz anderen Sibbe? Vielleicht lest ihr ja ab und zu mal Feindpresse und fühlt euch angesprochen. Und wenn ihr dann doch nochmal schreibt, unterlaßt es bitte, liebe Faschisten, mich mit Kamerad anzusprechen, denn das bin ich nicht!

Schöne Grüße auch an die nicht minder beschissenen Typen von DIABOLIC IMPERIUM, die mich schon damals mit ihrem Grind-Nazi-Metal angepißt haben! Wie geht´s denn dem beschissenen Sänger, hat er die Stimmbandverkürzungs-OP gut überstanden, von der immer gemunkelt wurde?

Ach, bevor ich´s vergesse: die Hintertür zu eurem Clubheim schließt nicht richtig!

Mit freundlichen Grüßen SIBBE

PS: Ich habe jegliche Anrede in diesem Brief aus gutem Grund klein geschrieben, weil ich euch keinerlei Respekt entgegenzubringen habe!

FUCK YOU!

"Die ganze Windel is voll Kacki, dat hätt ich mich nie getraut!"

Zitat: Eisenpimmel

Als frisch gebackener Vater bin ich natürlich immer darauf bedacht, dass meine Tochter Windeln trägt, die es ihr ermöglichen sich einigermaßen sauber zu fühlen und die einem gewissen Komfort sowie modischen Stil entsprechen.
Das Thema Windeln wird spätestens dann zur Hölle wenn man im Walmart-Baby-Level steht und erkennen muß, dass es diese ganz kleinen Schietbüxen 2-5 kg (und damit ist das Gewicht des Kindes gemeint und nicht das Fassungsvermögen!) nur in 28er Packs gibt statt alle anderen Größen in der preisgünstigen 125er Packung.
Schweinerei möchte ich meinen! Da wird jungen Eltern gleich von Anfang an das Geld aus der Tasche gezogen.
Außerdem gibt es natürlich auch extreme Qualitätsunterschiede, von denen man sich bis zu diesem Zeitpunkt kein Bild gemacht hat.
Von Pampers bis Fixies, von Happies bis Pelzy.
Pelzy scheidet da natürlich direkt mal aus, oder würdet ihr euren Babys ein Teil mit so `nem abgefahrenen Namen um den Hintern wickeln?
Des weiteren möchte ich darauf aufmerksam machen, dass z.B. Fixies zwar mit einem hübschen Tier-Dekor (Affen, Schweine, Kühe, Hundkatzemaus) ausgestattet sind, aber für die Aufnahme von Babyfäkalien nicht im geringsten tauglich scheinen.
So rutschen sie, sobald das Baby nur einmal furzt eine Etage tiefer und die ganze gelbe Kinderkacke quillt oben raus, am Bündchen vorbei um sich sogleich bis unter die Babyachseln zu verteilen.
Das ist natürlich nicht besonders schön, wenn man bedenkt, dass ein drei Wochen altes Baby im Schnitt 10 kg täglich kotet, was dem täglichen Analausfluß eines jungen Elefanten entspricht.
Da ist man auf alle Fälle mit Pampers besser bedient.
Die Klebestreifen haften exzellent und die Matsche bleibt da wo sie passiert, im Innern, ihr wißt schon.
Die Pampersforscher haben außerdem ein extrem saugfähiges Stoffgewebe entwickelt und es gibt serienmäßig an den Beinbündchen super dufte Käckstops, an denen nix vorbei läuft.
Klar, das Layout ist einfacher gestaltet und der Preis hat`s auch in sich aber es lohnt sich an dieser Stelle nicht zu sparen.
"Da beißt die Maus kein Faden ab." Zitat: Zorro.
Ach übrigens verbraucht meine Tochter Lotta 6-8 Windeln pro Tag, was bedeutet, dass ich einen beachtlichen Vorat an vollgekackten Windeln auf Lager habe.
Ihr könnt gerne für die nächsten Demos, als Partygag oder was auch immer über Zorros Adresse beschissene Windeln bestellen.
Pro Stück 2 Euro inklusive MwSt und zuzüglich Versandkosten.
Auf bald. Sibbe





Neeeeeeeeeeeeeeeeiiiiiiiiiiiiin!!!!!!

Nein, nein, nein – das darf nicht sein! Raaabäääääähhhhhhhh!!!!
Ich...ich...ich kann es noch gar nicht richtig fassen. Es fehlen mir die Worte. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, geschweige denn, wie es weiter gehen soll. Ich mein, das geht doch nicht. Es kann doch nicht einfach so Schluss sein. Einfach so! Aus heiterem Himmel. Schluss, Aus, Ende. Bums. Jessy ist nicht mehr. Keine dilettantischen Moderationen, keine peinlichen Versprecher, keine dummen Witze, keine blöden Gäste, kein überflüssiger Striptease am Ende der Sendung, denn genau dort ist diese Sendung nun angekommen – am Ende. Ganz Fernseh-Hamburg trägt Trauer. Es ist aber auch zu schade. Ich als langjähriger Fan dieser Sendung und Verehrer der Moderationsgöttin Jessy, möchte hier an dieser Stelle ein paar abschließende Worte sagen. Es ist mir ein innerliches Bedürfnis:

Jessy, du mein Augenstern
Bist die Allergrößte
Sah dich immer wieder gern
Dich, die Allerdööfste

Wohin ist unsere schöne Zeit
Sie hatte gerade erst begonnen
Machtest brav die Beine breit
Du Göttin aller Wonnen

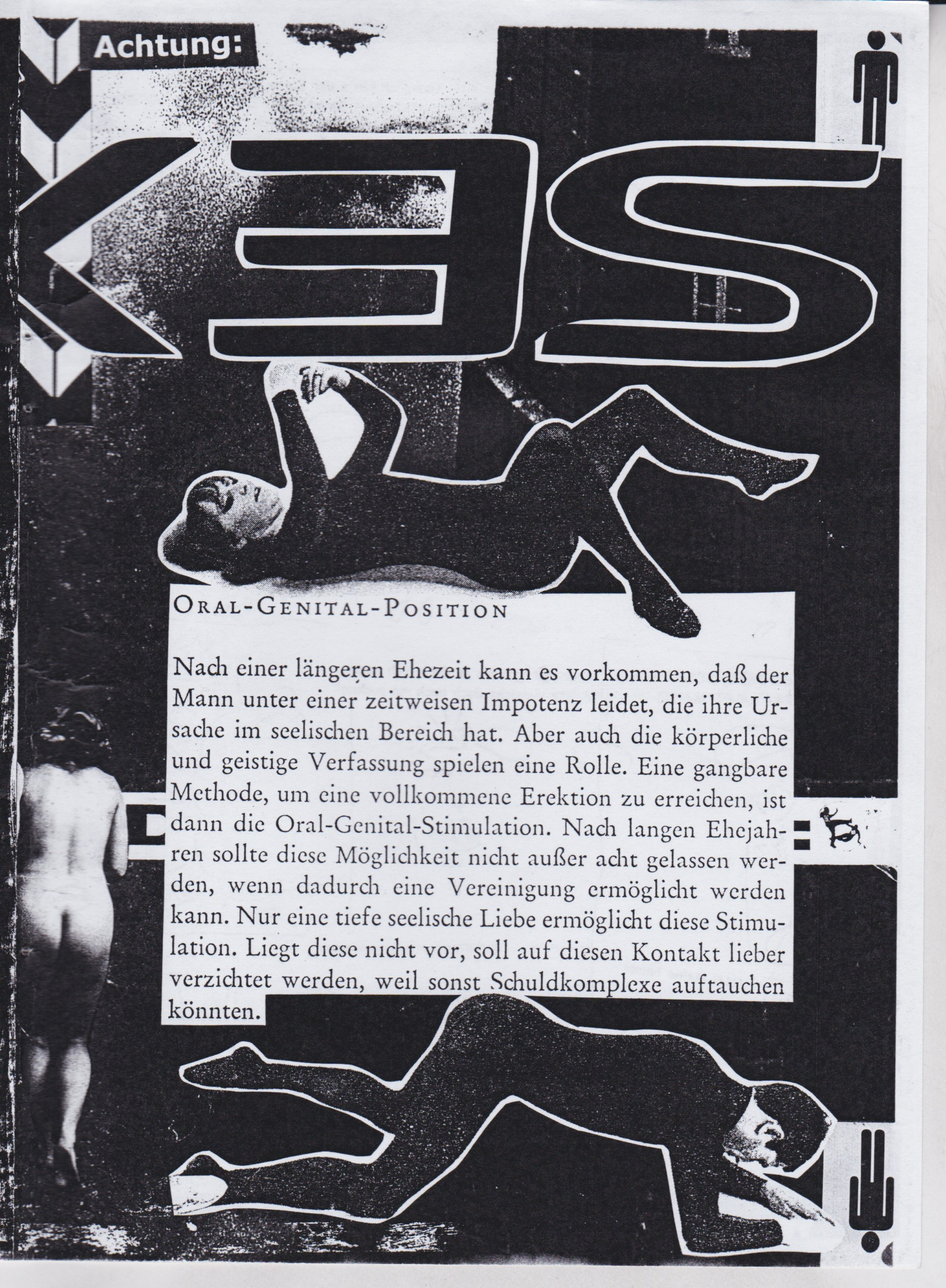
Was machst du jetzt, wie geht es dir
Es gibt so viele Fragen
Ich trink auf dich ein Abschiedsbier
Und möchte' dir noch was sagen:

Schön, dass ihr euch endlich verpisst habt!

Tja, aber nun, wo Jessy and the blowtitts sich endlich vom Bildschirm verzwiebelt haben und hoffentlich nicht so schnell wieder auftauchen, mischt sich doch auch ein wenig Wehmut in diesen Augenblick der endlosen Freude. Was soll ich jetzt machen. Ich mein, da hatte ich doch so was wie eine Serie über's Fernsehen und speziell über das Nachtprogramm von HH1 gestartet und nun? Hinschmeißen? Das Tagprogramm von HH1 kommentieren? Lohnt nicht. Und vor allem bin ich da ja auch schließlich bei der Arbeit. Da hilft wohl alles nix, ich muss mir was Neues suchen. Aber wie es der Zufall so will (oder besser Kommissar Zufall), hab ich schon längst `ne neue Sache auffem Kieker: "Ärger im Revier" heißt das neue Prachtstück, welches sich dankbarer Weise ebenfalls nachts präsentiert. Zwar nicht auf HH1, dafür auf RTL2 und dieser Sender ist ja mindestens genauso dilettantisch und ungenießbar wie HH1.

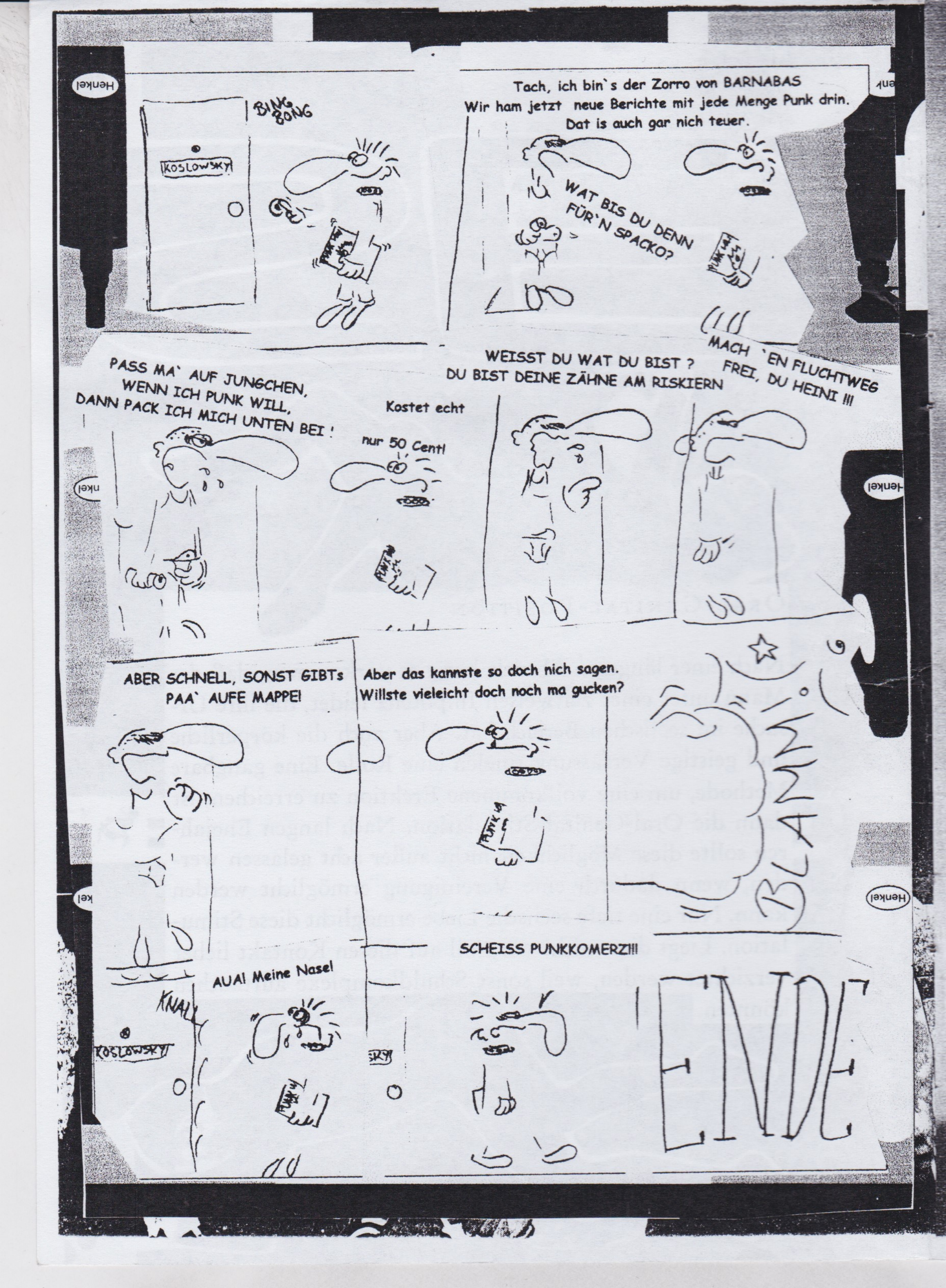
heiko





ORAL-GENITAL-POSITION

Nach einer längeren Ehezeit kann es vorkommen, daß der Mann unter einer zeitweisen Impotenz leidet, die ihre Ursache im seelischen Bereich hat. Aber auch die körperliche und geistige Verfassung spielen eine Rolle. Eine gangbare Methode, um eine vollkommene Erektion zu erreichen, ist dann die Oral-Genital-Stimulation. Nach langen Ehejahren sollte diese Möglichkeit nicht außer acht gelassen werden, wenn dadurch eine Vereinigung ermöglicht werden kann. Nur eine tiefe seelische Liebe ermöglicht diese Stimulation. Liegt diese nicht vor, soll auf diesen Kontakt lieber verzichtet werden, weil sonst Schuldkomplexe auftauchen könnten.


BING BONG
KOSLOWSKY
Tach, ich bin`s der Zorro von BARNABAS
Wir ham jetzt neue Berichte mit jede Menge Punk drin.
Dat is auch gar nich teuer.
WAT BIS DU DENN FÜR`N SPACKO?
MACH `EN FLUCHTWEG FREI, DU HEINI !!!
PASS MA` AUF JUNGCHEN, WENN ICH PUNK WILL, DANN PACK ICH MICH UNTEN BEI !
Kostet echt
nur 50 Cent!
WEISST DU WAT DU BIST ? DU BIST DEINE ZÄHNE AM RISKIERN
ABER SCHNELL, SONST GIBTs PAA` AUFE MAPPE!
Aber das kannste so doch nich sagen. Willste vieleicht doch noch ma gucken?
BLAMM
KNALL
KOSLOWSKY
AUA! Meine Nase!
SCHEISS PUNKKOMERZ!!!
ENDE
Henkel



Ein Winter in Hamburg

oder

es hätten auch Schweinehälften sein können

Warum fahren eigentlich die ganzen bekackten Deutschen (und das schließt die Hamburger mit ein) alle im Winter, das heißt der Hauptsaison, in den Urlaub?
Wo es doch angeblich nichts Schlimmeres gibt, als zu tausenden am Strand zu liegen und sich den Weg ins lauwarme Mittelmeer erst durch einen Schweinepogo erkämpfen zu müssen, um eine kleine Abkühlung zu bekommen, damit der Sangria nicht so sehr in den Schädel haut.

Falsch, sehr verehrte Barnabasleser, es gibt etwas vergleichbar Schlimmes und das wäre der Winter in Hamburg.
Kein Wunder, dass sich eine ganze Musikszene unter dem Namen Hamburger Schule vereint, um ihren depressiven bis einschläfernden Jammersound auf unsere armen Ohren loszulassen, denn der Winter hier dauert ca. 10 Monate und ist im allgemeinen so wie die Songs von Tomte, Tocotronic und co.:

Grau, kalt, nass, einsam und unerträglich lang.
Die einzige Beschäftigung besteht darin, sich in die Kellerwohnung zu verkriechen und vielleicht einmal am Tag den Weg zur Tankstelle aufsichzunehmen, um reichlich Alkoholika einzukaufen, denn ohne den richtigen Promillewert sind Oliver Geißen, Franklin, Arabella, Barbara Salesch und die anderen bekackten Talk- und Richtersendungen nicht zu ertragen.
Wenn dann auch noch der völlig abgebrannte Besuch aus Köln vor der Tür steht, ist man wenigstens nicht mehr allein damit beschäftigt, Sitzkuhlen in das Sperrmüllsofa zu drücken.
Man kann sich dann prima damit aufheitern, wie man an Geld kommt, um neuen Alkohol zu kaufen.

"Arbeiten? Hast du gewußt, dass jedes Jahr mehr Menschen an Arbeit sterben als im Krieg?"
"Okay, erstmal bringen wir die Pfandflaschen zur Tanke!"
Aber irgendwann ist auch diese Reserve aufgebraucht und in der Werbepause von Richterin Barbara Salesch werden die Jägermeistervorräte, oder der übriggebliebene jämmerliche Rest davon ausgesoffen, um andere tolle Ideen zu bekommen.

Wie baut man sich zum Beispiel einen tollen Glühwein?
Man nehme eine alte, verstaubte, wegen des ätzenden Geschmacks nur angesoffene 2Literflasche roten Imiglicos (griechischer Wein),

schütte ihn in einen Kochtopf, der zuvor von lästigen Schimmelkulturen und als Nudeln zu identifizierenden Resten befreit werden muß, und erhitze die rote Brühe unter Zugabe von Zimt und Zucker bis kurz vor den Siedezustand. Alles schnellstmöglich austrinken.

Ebenso effektiv wäre es allerdings die Flasche ohne Erhitzen auszutrinken und sie sich anschließend über die Birne zu ziehen.

Der Kopfschmerz bleibt der selbe, aber die Zubereitung nimmt Zeit in Anspruch und zu solchen Tagen ist man froh, Zeit loszuwerden, denn Stunden, Minuten und endlose Sekunden hat man im winterlichen Hamburg echt genug.

Wenn dann die Mutter meines kölschen Kumpels 50 EURO überweist (Danke Hortie) und der Kontostand durch vorhergegangene Überziehung 14,85 EURO beträgt, fühlt sich der Kellerbewohner wie Gott in Frankreich.
"Wie lange willste denn noch bleiben?"
"So ne Woche, oder so?"

Nun muß ein Haushaltsplan her.
1Woche = 7 Tage = 7mal Nudeln und Sonntags mit Tomatensoße = 2, 65 EURO
Bleiben also noch 12, 20 EURO für Amüsemang.
Das heißt eine Kiste Astra. Nein zu teuer und nicht ergiebig genug.
"Gibt´s eigentlich in der Hansestadt kein Hansa mehr?"
"Von Raven!"
Die einfachste Lösung, um mit 12, 20 EURO zu 2 Personen eine Woche lang betrunken zu werden, besteht ganz klar darin im Wallmart 3 Kanister Rotwein zu kaufen.
Zimt und Zucker steht ja noch im Regal und noch funktioniert ja der Elektroherd

Zumindest bis der Vermieter spitz kriegt, dass heute schon der 21. ist und die Miete auf sich warten läßt.
Ich weiß nicht mehr wie, aber sowohl Bayer als auch ich haben diesen Winter überlebt.
Und um dann im Sommer in Urlaub fahren zu können, muß natürlich Geld her.

Wird Sibbe zu Geld kommen?
Findet er einen Job oder gewinnt er vielleicht gar in der Lotterie?
Wird eventuell sogar die Sonne wieder scheinen?

Bitte lesen sie weiter auf der nächsten Seite

Also flux zu Manpower, weil die ja bekanntlich für jeden einen Job haben.
Man fragte mich, ob ich ein Problem damit hätte, in kalten Räumen zu arbeiten und ob meine Lippen schnell rau würden, und ich verneinte. So kam es, dass ich mitten im Mai einen Job in der Bofrost-Eishalle bekam, ohne zu wissen, dass ich hier meinen zweiten Winter erleben würde.



Ich hatte ja keine Ahnung, dass ich, wärend es draußen 30 Grad Celsius hat, in einer riesigen Kühlhalle, in -40 Grad Kälte Langneseeis stapeln mußte.
Ich gab mich optimistisch und dachte, wärend ich mich an alte Rocky-Filme erinnerte, es hätten auch Schweinehälften sein können.
Und wenn ich dann abends, für 6,50 EURO die Stunde aus -40 Grad Kälte mit blutigen, aufgeplatzten Lippen in die heiße Feierabendsonne schritt, um mir von dieser einen Hitzeschlag in die Fresse verpassen zu lassen, hatte ich wenigstens wieder Geld für Astra.
Und der Bayer kommt bestimmt demnächst auch nochmal zu Besuch.
Teufelskreis sowas.

SCHON GEWUSST ?

Ratte
Lateinisch: Rattus. Beliebtes »Haustier« der Punks, das vornehmlich auf der Schulter gassi geführt wurde. Das liebe Tierchen stammt ursprünglich aus Ost- und Südostasien. Extrem anpassungsfähiges Nagetier, das bis zu 30 Zentimeter lang wird, dazu kommt noch ein meist etwas längerer Schwanz. Ratten können in allen nur erdenklichen Lebensräumen existieren und waren vor allem in der Vergangenheit gefürchtete Krankheitsüberträger, wie der Pest im Mittelalter. In Europa kennt man vornehmlich die Haus- und die Wanderratte. Die allgemeine Abneigung gegenüber den Nagern kam der Punkästhetik entgegen.

Auszug aus dem Punklexikon von Christian Graf, der von der Belegschaft des Barnabas für den Untergang des Punks verantwortlich gemacht wird. Wir sind bereit eine nicht unerhebliche Summe Geld für die Ergreifung dieses Mannes zu zahlen.

WANTED



DEAD OR ALIVE



barnabas #2
a5. 56 seiten. 50 cent.
giftundgallezorro@web.de

ein heft aus hamburg, der ertraeglichsten stadt hier im lande. so freue ich mich auch, wenn die marktstrasse, die rote flora und andere szenelokalitaeten erwaehnt werden. ausser einem schub ordentlicher nostalgie konnte mir barnabas jedoch keine freude bereiten. aber das gute zuerst: layout ist cut and paste, mit schnipseln aus morgenpost, otto-katalog und anderer feiner publikationen.
ansonsten ist das "zweitbeste zine aus hamburg" leider ein voellig affektiertes punkheftchen, mit all dem praetensioesen kram, der da zwingend reingehoert, und das ist primaer der alkohol, genauer, das bier! dazu kommt mit st. pauli noch der vereinsfussball - zwei zutaten, die im richtigen mischungsverhaeltnis (beim fussball genuegt dazu die kleinste dosis!) fuer eine geziemte uebelkeit sorgen. krampfig kommen die texte mit den immer selben verweisen auf das leckere bier und wie toll der abend doch war, da ordentlich gebechert wurde, daher. dann lese ich doch lieber von den erlebnissen des "evasion"-kids, der aus dem selben grund, warum andere leute sich die kante geben, den drogen abschwoert, naemlich um spass zu haben.
bis zu letzt hob ich mir im barnabas den text ueber das dark-wave-festival in der krone zu darmstadt auf. aber besonders dieser beitrag war enttaeuschend. der intention, faschistischen tendenzen nachzuspueren, konnte der autor nicht nachkommen, wollte er wohl auch nie. der grossteil des textes ist dem beweisen des impertinenten aussehens der besucher und der protagonisten, samt deren musik gewidmet. richtig schlimm wird es beim "burgfraeulein", fuer das sich die beiden antifaschistischen undercover agents zu interessieren begannen. " also, ehrlich gesagt, nur fuer einen teil des burgfraeuleins, genauer gesagt, fuer deren gigantische moepse, die sie in ein viel zu enges korsett geschnuert hatte, so dass sie fast an ihrem kinn klebten. bei odin, wenn das geplatzt waere, was fuer eine druckwelle haette das gegeben! ein[e] wandelnde biowaffe und so ziemlich das gegenteil einer 'intelligenten bombe'." gluekklicher weise konnte einer der "tippelbrueder" irgendwann doch noch was zu saufen auftreiben. so war der abend nicht ganz vergebens. es sollte wohl noch erwaehnt werden, dass es sich bei diesem ekligen text um einen gastbeitrag handelt.
wegen den zine-rezensionen, einem interview mit den betreibern vom fischkopp-plattenladen und dem nachdruck eines in der tat haarstraeubenden textes der bahamas ueber die zustaende in der hamburger linken allein, wuerde ich mir das heft nicht kaufen wollen.
das punkerInnen-zines, und dazu auch noch aus hamburg, nicht schlecht sein muessen, zeigt das passion debil. es ist jedoch zu vermuten, dass dieses in der barnabas-hitliste nicht auf dem ersten platz steht.

Nils (contact@sagacity-zine.info)

möterpimme

